



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

VII. Capitel. Von der schmerzhaftten Liebe/ das ist von wahrer Reu und
Leyd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Das VII. Capitel.

Von der Schmerzhafften Liebe/das ist/ wahrer Heil

Was einer Gottliebenden Seel das gegenwärtige Leben dreistlich macht/ ist under andern nicht das geringste/ das bey gehet/ an welchem sie nicht erlich mahlen ihren Götzen/ oder mit Unterlassung vorgenommener guter Werde: dann ob sie ihr zwar außs kräftigste fürgenommen/ in andern Dingen vorzuziehen/ und über alles vollkommen zulesen/ jedoch/ daß sie von wegen angeborner Schwachheit/ und zu Zeiten strauchle/ ihne in etwas hindan setze und verachte/ in der besten Liebe nicht allerdings ein genügen erstarrte. Septies enim in Tag erliche mahl/ und da ers auch nicht gesagt hätte/ gibe es Erfahrung mehr als genug zuerkennen. O des armseligen Zustands gegenwärtiges Lebens! Die weil dann die wachschacher/ daß die gottliebende Seel/ Götzen ihren Herrn schähet/ und darumb mit auffmerckfamer Wachbarkeit zu gefallen/ so folget/ daß/ wann sie ihne in etwas beladiget/ das geringste begangen/ so ihne mißfällig ist/ ihre solches ren alsobalden umb Verzeihung bitter/ mit höchsten Verlangen sich der zuverföhnen/ und in vorige Gnaden aufgenommen ist von deme wir anjese zu handeln vorhabens. Die weil aber vil gelegen/ wollen wir die Sach in etwas weitläuffiger allein zu Dienst und gefallen deren/die albereit die Vollkommen auf dem Weeg der Liebe fortwanderen; sonder auch der die sich annoch auf dem Weeg der Reinigung aufhalten/ dann diese als jene sich etwa täglich in etwas verunreinigen/ jedwedes was wir werden vorbringen/ seiner Beschaffenheit nach Mittel finde/ wider auffzusehen/ und einen lebendigen Ort den habe/ haffrende unsauberkeit abzuwaschen.

Proverb. 20.
16. 1.

Wollen derothalben anfänglich die wahre Neuw vor handen nemen /
anzuzeigen / was sie seye / und in weme sie von der unvollkommenen Neuw und
und unterschieden / dennens noch andere sonderbare / unglihe ding mehr bey
sagen / welche ihrer wahren Erkandnuß angehörig. hernach wollen wir
den Ursachen kommen / die uns zu der armen und anderen Neuw und Land be-
gen sollen; folgend die ganze Sach beschließen / mit Anzeigung / wie solche
wirdlich vorzunemen / und im werck selbst möge geübet werden.

Belangent den ersten Puncten / ist die wahre Neuw ein eigentlicher Act
wirdliche Übung der wahren Lieb / durch welchen der Sünder die begangene
Sünd hasset / verwirfft un vermaledeyer / als ein schweres / Gott dem höch-
sten / ein jugendliches Ubel / Unbild und Belaidigung / welche seinem heyligen
alle und Freundschaft schnur grad zuwider ist; mit steiffem angehenarē Für-
solche nimmer zubegehen. Ich habe gesagt / ein eigentlicher Act und
an dem der wahren Liebe; und ist ihme also. dan wie neben den Philosophen
/ ihme auch die Theologen lehren / eben die selbige Lieb / welche dem Gesticben
/ ihme wünschet und begehret / auch so vil an ihro gelegen / ihme würcklich
/ ihme bring / wendet zugleich alles übel von ihme ab; dan weil sie ihne begert
/ und ihne zumache / ist vonnöthen das sie ihme mit einer Hand alles gutes darzet
/ und ihne zumal mit der andern verhüte das ihm nichts widerwertigs zugesügt
/ dan anders und ohne diese beede Struck / kan es nit fehlen / das nicht der
/ ihne sich in einem armfeligem elenden Stand übel befinde. Und dieweil alle
/ ihne uns gesamt dafür halten / das man einer über den Wohlstand Gottes als
/ ihne höchsten Guts sich erfreuet / solches aus der wahren Liebe herflüsse / so
/ dan / das man sich einer über die wider ihne begangene Sünd / als
/ das höchste Ubel / Unbild und Belaidigung betrübe / ebenfals ein
/ ihne der wahren Liebe sein müsse.

Hernach habe ich gesagt / das die wahre Neuw einen festen Fürsaz nicht
/ ihne in sich schliesse / aus deme erscheinet / das sie in zwey Haupte
/ ihne beste: deren das eine ist / Ein Vermaledeyung und Verwerffung
/ ihne begangene Sünden: das andere / ein ernstlicher Fürsaz / solche hinsortan
/ ihne zu vermeiden. Die Ursach dessen ist unverborgen; dann dieweil die wahre
/ ihne dem höchsten / das man die Sünd als den höchsten Greul / in Erwes
/ ihne ein Belaidigung der höchsten Majestät Gottes ist / über alles hasse
/ ihne Abscheuen trage / so folget / das der / welcher solchen Has und Abscheuen
/ ihne oben so woldie zukünftige / als vor diesem begangene Sünd hasse / und
/ ihne höchsten Abscheuen trage / in bedencken das GOTT nicht weniger durch
/ ihne als durch diese belaidiget wird / und dieweil es unmißlich / das die ein-
/ ihne begangene Sünden / nicht seyen begangen worden / so erfolget / das dem
/ ihne hartigsten warhafftig von Herzen laidt ist / das er solche begangen hat;

Sanz Jure. I. Theil.

Ecc

was

Die wahre
Neuw un Land/
ist ein Werck
der Liebe.

Cajeta. 3. p. q. 85.
2. 2.
Vasquez. ibid.
& alii apud
eum.

Sie verhasst/
verwirfft und
vermaledeyt
die begange-
ne / und die
künftige Sün-
den.



was aber die künfftige anbelange/ weil sie lönden vermiten
in seinem freyen Willen stehet/ solche zu begehnen/ oder zumeyden
ihm kräftig für/ sich darvon aus allen Kräfften zu enthalten
Leben zulassen/ als sie nochmalen zu begehnen; kan also solcher
sagt werden/das die wahre Reue ein zwey doppeltes Angicht hat
bey den Alten der Janus/ deren eines sich auff die begangene S
sicht wendet/ solche zu bereuen/ das andere aber fürsich auff die
solche zu vermeiden.

Sie erweckt
zugleich ein
Schmergen.

Es ist aber der wahren Reue nicht genug/das sie in dem
Haf und Abscheuen wider die Sünd erwecke/sonder verursache
grossen Schmergen/ welcher sich kan auff dreyerley Weis
wann nur allein in dem oberen Willen ein Traurigkeit und Betr
darumb das man Gott belaidiget hat. Zum anderen/wann die
Traurigkeit und Verdruss nicht allein in dem Willen und oberem
Theil der Seel verschlossen auffhaltet/ sonder bricht aus
sich hinab in den untern Theil des Menschen/ und ermedet al
pfindlichen Schmergen. Drittens/ wann es bey dem Schmergen
bleibens noch nicht hat/ sonder in ein heftiges kuffen und
schlagt. Diser letztere dritte Schmerz erfolget aus dem andern
aus dem erste/ diser aber ursprünglich aus dem Haf und Abscheuen
Sünd/ in welchem Haf dann die eigentliche Wesenheit der Bu
licher Bußfertigkeit bestehen thut. Woraus erfolget/ das je
heftiger der Haf ist/ je grösser und heftiger auch der daraus
Schmerz seye. Jedoch aber ins gemein von der Sach zu red
wol seyn/ das man wider die Sünd einen wahren Haf und Abscheu
und doch keiner aus den trey obgemelten schmerzlichen Wurd
entstehe. Dann wie der heilige Thomas sagt. *Displacencia dolo
in eo qui est susceptivus doloris, qualis est homo in hac vita
autem Sancti non sunt susceptivi doloris, unde displicentia
præterita sine omni tristitia.* Das Abscheuen und Widerwe
Sünden verursachet einen Schmergen/ aber nur in dem/der mit
kan behaffret werden/ welches dann dem Menschen in gegenw
begegnen kan/so aber im künfftigen Leben bey den Seligen kein
sie zwar ein ewiges Abscheue wider alle/ so wol eigene als frem
ne Sünden haben werden/ darab aber von der geringsten Reue
werden behafft noch betrübt seyn. Hingegen aber kan die Reue
ditem Leben/ allwo der Mensch des Schmergens fähig ist/ ab
nicht bestehen. Dahero dann das Tridentinische Concilium

3.p.q.84.a.8.

schrecken wider die Sünd die Reu und den Schmerzen beygefügt. In dem heilige Augustinus / und nach ihm Magister sententiarum, in dem die Natur der wahren Reu anzaget / gedendet des Hasses und Abwesens wider die Sünd gar nicht; sonder sagt allein / daß sie seye ein Mißtrauen ab der begangenen Sünd. Also sagte auch der fromme Gottselige Ezechias: Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine anime. Ich will mir die Sünd meines Lebens zu Gemüt führen/und vor Bitterkeit meiner Seel bekennen. Mit einem Wort/es kan die wahre Reu ohne Schmerzen/ Bitterkeit und Mißfallen nicht bestehen: dann gleich solche Krankheiten mit solchen Mitteln müssen curiert werden / welche der Krankheit zuwider seynde / also müssen auch die Sünd / als der Seelen Krankheiten/ welche durch unmordentliche/ in den Creaturen gesuchte Lust verursacht worden / durch die bittere Arzney der Schmerzlichen Bitterkeit und Mißfallen geheilet werden. Und gleich wie nach Verordnungs der Rechten / der Abtrag des zugefügten Schadens alda geschehen moer begangen ist worden; und aber die Sünd in dem Herzen ihren Anfang und Anfang genommen hat; De corde enim, sagt Christus der Herr: exirent cogitationes mala homicidia, adulteria &c. dann von dem Herzen kommen die böse Gedanken / Todtschlag / Ehebrüche. So muß auch eben im Herzen der zugefügte Schad/ durch Reu / Kaydt / Trauwerheit und Schmerzen ersetzt und abgetragen werden.

Fragest du aber/ wie vielerley dann dergleichen Schmerzen seyn könden/ welche die Sünd möge ausgeurret und vertilget werden? So gib ich dir Antwort/ deren seyn zweyerley. Einer ist der Schmerzen der wahren Reu/ der andere aber der Attricion, oder unvollkommenen Reu. Diemeißen ist die Reu/ welche die Sünd möge ausgeurret und vertilget werden / so geschicht daß jene Reu/ der an sich selbst/ ohne weitem/ anderswo her entlehnetem Zusatz/ Gottes Hilfe / ihne verführe / auch die Seel von allen Sünden reiniget; und die andere Reu/ ist entweder ohnmittelbar durch sich selbst / als welche von Natur der Sünden zuwider ist / wie etliche Lehrer vermeinen; oder doch auß weitem/ nach allgemeiner Lehr der übrigen Theologen / als die letzte Vorbereitung zu Empfangung/ der heiligmachenden Gnad; doch mit dem vorbehaltenen Beding und Verpflichtung / solche hernach mit Gelegenheit zubeichten.

Sess. 14. c. 4.
S. August. vel
Author de vera
& falsa peni-
tent.
Magister. in 4.
distin. 4.
Ila. 38. 25.

Matt. 15. 19.

Der Schmer-
gen seyndt
zweyerley/ ei-
ner der wahrē
Reu/ der an-
dere / der min-
dern / oder un-
vollkommenen
Reu.
Ihr Under-
scheidt.
Vide Vasquez
disc. 203.
Conink de Pz.
nit. disput. 2.
dub. 3.

Es hat aber die Attricion, oder unvollkommene Reu/ auß eigenen Kräften und Vermögen dergleichen Wirkung nicht; jedoch vermag sie mit dem Hilff und Zuthuung des heiligen Sacraments der Buß und Priesters Absolution eben so vil / gestalten es also in dem Tridentinischen Con-
cilio,



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sekk. 14. c. 4.

cilio ist erkläret/ und für einen Glaubens- Artickul gesetzt worden. In diesem
 dieser Unterscheid beeder New von der Liebe her: dann wie der Philosoph
 stinus, und mit ihme alle Philosophen in gemein lehren/ daß die Liebe in
 amore fundatur, nimbt aller Schmerzen in der Liebe seinen Ursprung/ und
 ist aber die Liebe zweyerley: Die eine ist die Liebe wahrer Freunde/ und
 Gütwilligkeit/ welche uns antreibt dem guten Freunde um seiner Gütwillig-
 keit/ und ohne allen Gesuch unsers eigenen Nutzens oder etwas anders zu thun.
 dahero dann ein so gestalte Lieb für ein rechtes geschaffene/ vollkommen-
 halten ist. Die andere Lieb aber/ ist ein begierliche/ eigenmüßige/ d
 deren Antrieb und Bewegung wir etwas lieben/ nicht daß sie uns belaid
 ten/ sondern uns zum besten gerathen soll/ dahero es dann ein unvollkom-
 Liebe ist. Gleich wie aber erstgehörter massen die Lieb beschaffen ist/ so
 wachsen auch daraus zweyerley Schmerzen/ und zwar aus der einen/ kan
 Liebe ein vollkommener Schmerz und wahre New/ krafft deren wir uns
 Herzen laid ist/ daß wir Gott/ und zwar allein darumb/ weil seine gleich-
 ste Gut ist/ alle andere Bedencken hindan gesetzt/ beiderley haben wir
 begierlichen/ eigenmüßigen Lieb aber/ entsteht ein unvollkom-
 welche Attrition genennet wirdt/ krafft deren es uns zwar auch laid
 wir wider Gott gesündigen haben/ doch nicht darumb/ daß wir uns selbst
 sondern uns selbst belaidiget/ und Schaden zugefügt haben/ in dem wir
 lich seinen grossen Zorn erwecket/ und dahero zubevorsicht haben/ und
 zu gebührender Straff/ wo nicht dort ewig/ doch außs wechslende
 gezogen und angehalten werden. Solchen Unterscheid gen
 angehörige Nammen deutlich zuverstehen. Dann Attrition, ist ein
 lateinischen Wort Attritio, welches so vil heißet/ als etwas nur
 und oben hin zerreiben und abzunügen: Contritio aber tempore
 Wort Conterio, etwas in kleine Stück zerbrechen/ zerknirschen/ oder
 sam zu Staub zerreiben; damit anzuzeigen/ daß die Attrition
 kommende New für sich selbst nichts anders thue oder würde/ als
 nur durch äußerliche und unsers eigenen Nutz betreffende Ursachen
 berühre/ da hingegen die Contritio oder vollkommene New/ die
 Herz mit weit schmerzhafteren und Gott allein betreffenden Ursachen
 gen zerknirschet/ und gleichsam mit einem in dem Feuer/ oder
 zwischenschneidende- geschärfstem Schwerdt durchringet; und in
 haut. Dessen haben wir in heiliger Schrifft ein Figur an der
 Caleb seiner Tochter Aya gethan. Dañ als sie sich gegē ihrem
 daß er ihro zum Heurath Gut ein unfruchtbares Stück Land
 gehen/ er wolte ihro ein besseres zuerignen/ hat er ihro

Judic. 1. 15.

in der Höhe gelegen / überlassen / welche beide sehr feucht und fruchtbar waren. / also von Natur ein lauters / gesundes Was-
sen pflegt / wird das sürrestliche / reine / lautere Wesen der Contrition
hingegen durch das in der tieffe gelegene / wo es gemeinlich
und morastig zuseyn pflegt / das unlautere trübe Wesen der

Es möchte aber einer ferners fragen / wie groß dann die wahre Reu
damit sie die Kraft habe / die Sünd auszutilgen. Hierauff gib
die Antwort. Wann wir sie nach der unbegreiflichen gröffe Gottes
belaidiget haben / wie auch nach der unermessenen Pflicht / die wir ihm
wegen so vil und gros empfangenen Gutthaten schuldig seynd / er-
kennen / kan sie nie groß genug seyn / und daß kein Sünd so klein und gering /
er kann einen genugsamer Verewung nicht die ganze lange Ewigkeit zu kurz seye.
/ weil Sünd gleich wie alle Lieb / die wir gegen ihm tragen können / sie seye nun so
gering / und hefftig als sie wolle / allzeit unendlich kleiner seyn wird / als
kommt dem wegen seiner unendlichen Vollkommenheiten Liebens werth ist ; also
/ auch hat er vor ungenugsamer Verewung nicht die ganze lange Ewigkeit zu kurz seye.
/ so wir auch nur über ein einzige begangene Sünd haben können /
/ in demselben nicht reflecte / der belaidigten Majestät Gottes einen genugsam
haben vorzuzusetzen. Jedoch gleich wie zu Erfüllung des von Gott
menschen betreffend gegebenes Gebott / genug ist / daß wir ihm über alles
gehen können / was kan geliebt werden / also ist auch zu Erweckung einer solchen Reu /
/ sonderlich die Sünd ausgerilget werde / genug / daß wir sie über alles hassen /
/ nur vor ihm hassen kan / und uns darüber mehr betrüben / als über alles Ubel /
/ sonderlich auf einmarterl Weis begegnen kan. Es ist aber hierzu nicht vomnö-
/ daß sie groß sey / daß sie die Zähler aus den Augen treibe / oder daß man sich
/ die Zeit darinnen auffhalte / dann wie alle Theologen lehren / ist auch der
/ die geringste Act der wahren Reu / und solte er nur einen Augenblick lang
/ genugsam die Seel völlig zu räumen / solte sie auch mit vil Million
/ von vilen Jahren her / auch aus wissentlicher / fürsächlicher /
/ Besessheit begangnen Sünden / so schwarz und häßlich seyn / als der
/ Reu selbst ; so unendlich gütig ist Gott der Herr / und so groß ist
/ welche er der wahren Buß und vollkommenen Reu hat zugeaignet.
Serm. de Cana
domini.

Von der gröffe
der wahren
vollkommenen
Reu.

Wie lang sie
wären soll.

Suarez. ad q. 85.
3.p. & alij.

Serm. de Cana
domini.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lib. Victoria
contra Hebr.
c. 10. vide Prae-
fat. libri de lo-
cis fidei.

Parzenet. r. ad
Theodossi. la-
psum.

Matt. 27. 44.
Marc. 15. 32.

2. Reg. 1. 23.

Das Zähver-
gießen ist nicht
nothwendig.

ruchte Gottlosigkeit des Lebens / daß der Mensch nicht sollte
gen / so fer er nur umb solche durch wahre Reu und Layd ley
Hiervon ist ein schöne Jüdische Glosß zu lesen / welche also lauz
sanctus & benedictus Israelitis: Filij mei: aperite mihi aperite
penitentiae, quantum est foramen acus; & ego aperiam vobis
miseri cordia, per quas poterunt intrare currus atque quadrigae
der heilige und gebenedeyte / sagt zu dem Volck Israel: Wecket
thut mir euer Herz durch die Nuez nur so weit auff / als gros ein
seyn mag; so will ich euch hingegen das Weinige und mein We
so weit auffsperrn / daß Ross und Wagen dardurch unversehr
eingehen. Die Krafft der Nuz / sagt Chrysostomus / besticht
länge der Zeit / sonder in Beschaffenheit und Vorberaitung
Die Nintiviter haben nicht vil Zeit noch Tag vornöthen gehabt
Gottes zu stillen / und ihrer sehr schweren Sünden Verzehung
Und wievil Zeit und Stund hat es gebraucht / daß der bündliche
allgemeine Nachlaß aller seiner Sünden erlangt? dann wie es
Evangelisten deutlich zu verstehen geben / ist er ein kleine Zeit
hangen / deren er einen guten Theil mit seinem gottlosen Wege
gebracht. Wann einer / er sey wer er wolle / Göt von Verze
hung bittet / aus wahrer Reu und Layd nur ein Wort zu ihm
so hat er schon selbigen Augenblick Verzehung erlangt / und
Gnaden aufgenommen. Wissen wir dann nicht / daß David
nur mit wahrer Reu / wegen des schändlich begangenen E
verrätherischen Todtschlags diese zwey Wort hat ausgesprochen
Domino. Ich hab wider Gott gesündigt / ihm gleich dar
Herz durch den Propheten Nathan hat ansagen lassen / Dom
transtulic peccatum tuum. Es seye ihm schon alles verziehen.
Wort; gleich wie der Windste Grad der heiligmachenden
ausstlzet / und jedweder Sonnen. Straal die Justitius ver
willen sie in ihrer Wesenheit / und von Natur einander schur
seynd; und gleich wie die wahre vollkommene Reu / aus eigen
stalten wir oben haben angezeigt / die Sünd verjagt / und die
so mus man dafür halten / daß ein jeder Act derselben / so klein
auch immer seyn mag / gnugsamb seye / solches zu würden.

Was aber das Zähver vergießen anlangt / wird solches
Reu nicht erfordert / ist auch daraus die größe der Reu nicht ab
es gemainiglich geschieht / daß ihrer vil mit truckenen Augen
und Layd tragen; hergegen andere mit nassen Augen kaum ein

das es ermahnen die Zäher mehr aus einer weichen jarten Complexion
 der Natur / als aus Bewegung der Enad herfließe / die aber einer harten
 und trüben Natur seynd / könden schwerlich zum wainen bewege werden /
 weegen die einer weichen / seuchten Natur seynd / als gemainiglich junge
 und die Weibs-Personen / leichtlich dahin zubringen / und haben allzeit
 wainen einen Vorraß der Feuchtigkeit im Haupte / könden also umb jede
 Urfach / und so oft sie wollen / ganze Zäher / Wäch aus den Augen
 lassen. Seynd also die Zäher kein gewisses Zeichen der wahren Reu/
 auch zur Nachlassung der Sünden / so vil als nichts. Ja es seynd die
 Zäher des gottlosen Königs Antiochi / und des Verräthers Jude
 mehr schädlich als vorränglich gewesen / wie dann dardurch der ge/
 Ot nur hefftiger wider sie zum Zorn ist bewegt worden / dieweil sie
 aus wahrer liebe gegen GOTT / oder aus Mißfallen gegen den bes/
 gegen Sünden / sonder aus atgener / unordentlicher liebe gegen
 schickten / und aus Beängstigung beverstehender Straff / ihren
 schick haben : verbleibt also hiermit wahr und erwisen / das
 wahre Reu nicht in dem seuffzen / wainen oder etziger empfindlicher Be/
 tung des leibs / bestehe / sonder in Haß und Mißfallen / welcher in dem
 anmisset / um willen man GOTT belaidiget habe / wie auch in steiffem
 Hürsat / forthin dergleichen nimmermehr zubegehen.

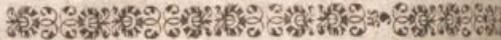
Jehoch will ichs nicht dahin verstanden haben / das die Zäher = Ver/
 dung / da seyn sie nur aus warhafftig / reusertigem / zerknirschem Herzen
 nicht solte gut seyn / ohne Zweifel seynd sie gut / GOTT wolgefällig /
 warden von ihme hoch geacht / wie es dann in dem büßenden David /
 un Magdalena erscheinet. Sine aliquo intervallo, sagt der heilige Am/
 brasi / conjunguntur & lachryma peccatoris, & misericordia Salvatoris.
 Die Zäher seyn sich unmittelbar / und bietten einander die Händ / die Zäher des
 Erbs / und die Barmherzikeit des Erlösers. Ingleichem Gregorius
 ergriffe. In codice scripta sunt peccata tua, spongia peccatorum tuo-
 rum lachryma tua. Deine Sünd seyndt in das Register eingeschriben /
 die selche auslöschten / so gebrauch dich hierzu / als eines Schwams / der
 löschet. Gregorius Nazianenus, sambr mehr anderen Väter / geben
 den Zäheren noch einen höheren Werth / nennen sie Baptismum anima-
 rum, einen Tauff oder Bad der Seelen. Der heilige Papst Leo / da er der
 Zäheren des heiligen Petri zu red wirdt / schreyet also auf: Felices, sancte
 habuere, tuæ lachrymæ, quæ ad diluendam culpam negationis, virtutem
 habuere baptismatis. Heiliger Apostel / wie gluckselig waren deine
 Zäher

Jehoch sehr gut.

Serm. 46. in Psal. 50.

Orat. in S. Bapt. Irido. lib. 2. de Offic. Ecclesi. cap. 24. S. Leo. sermo. de Passio. & Sanct. Petro.

Zäher/ welche zu Abwaschung der abscheulichen Mackel der Sünde ein so kräftiger Tauff gewesen seynde. Ich setze zum Vergleich zu/ und sage unverholen/die Krafft der Süßwässer seye sehr groß/ verbarlich/ daß wann ein jeder Verdambter aus wahrer Busse/ die Sünden vergiessen solte/ würden sie damit alle Sünd abwaschen/ und das höllische Feuer auf ewig auslöschten.



I.

Absatz.

Ursachen und Antrib zu Erweckung wahrer Reu/ trost/ an Seiten Gottes des H. Erren verhalten.

S gibt ein grosse Anzahl sehr kräftiger Ursachen/ die zu Reu/ trost/ der begangenen Sünden/ dann auch zu gänzlichem Verlassen der künftigen sollen anreiben: Wir wollen solche in zwey Theil verassen. Die erste halten sich auf Seiten Gottes: Die andere auf Seiten Christi: Die dritte auf Seiten unserer selbst.

Die Sünd
strebet Gott
zumider/auff
alle erdenkli-
che/widerwär-
tliche Weis.

Anbelangend die erste Gattung: Ist die fürnemste/ erhöchteste/ warumb wir die Sünd äusserst sollen hassen und meiden/ die Grausame Unbildt und Beleidigung der höchsten Majestät Gottes/ widersetzt sich Gott dem höchsten H. Erren/ so vil sie kan und mag/ ihm vermessentlich an in seiner unendlichen Weisheit/ seinen allen Kräfften/ ihne zu nichte zumachen/ und füget allen und jeder Vollkommenheiten ein grausame Unbildt zu: Seiner Güte und Barmhertigkeit in deme sie sich dergestalt gegen ihne verhalten/ als wäre er kein Gott/ sondern eines äussersten Hassens werth/ da er doch von wegen seiner Vollkommenheiten unendlicher Liebe werth und würdig ist/ die höchste Weisheit/ durch welche er die ganze Welt in schönster Ordnung regieret/ in deme sie solche Regierungs- Ordnung verwirret/ und die Göttern gewaltthätiger vermessener Weis/ zu anderem Gebrauch/ als sie von Gott geordnet seynd worden/ in verkehrter Unordnung/ seiner Freygebigkeit/ in deme sie die Gutthaten zu Beladigung der Welt selbst mit abscheulicher Undankbarkeit ganz verkehret/ die Weisheit seiner Allmacht/ in deme sie eben die jenige Waffen und Instrumente/ der Mensch von der Göttlichen Allmacht zum Dienst Gottes empfangen

Gott ergreiff / ihne damit zubeftreiten : feiner unermessenen Größe /
 mittelst deren er allenthalben gegenwärtig ist / und die ganze Welt erfüllt
 in deme sie mit unlesendlicher Vermessenheit und unverschämtem Frevel
 Bosheit nicht allein wider Gott / sonder auch in Angesicht seiner verübend/
 dem heiligen Angesicht mit ihrem abscheulichen Unflath beschmigen darff.
 Ferner wird Gott der Herr von der Sünd mit erschrocklicher
 Schmach und Unbild höchlich verschimpft : dann er ist der erste ainige Ur-
 sprung aller erschaffener Ding / sie aber understehet sich den Menschen das
 zu bringen / daß er sich dergestalt verhalte / als wäre er von sich selbst /
 ohne er mit diesem Ursprung kein dependenz oder Gemeinschafft : wider
 wird er von dem Sünder nicht weniger verschimpft / als des Menschen
 vorgeseztes Ziel und End / in deme / daß er mittelst der Sünd sol-
 ches verächtlich hindanset / und an statt dessen denen eytlen / zernichten
 anhanget : als der einige rechtmäßige Befahgeber / in deme er
 heilige Gebot mit Füßen tritt : als der höchste Richter / in dem er
 keine weniger als nichts achtet / alle seine angetrohe Straffen / und ver-
 dene Belohnungen leichtfertig in Wind schlägt : als sein liebevoller
 Vater / in deme er als ein unärtiges Kind kein scheuen tragt / ihne allen
 schen Gehorsam zuverweigert / und das höchste Mißfallen anzufügen :
 den gerreuer / verliebter Bräutigam / in deme er sich schandloser Weis
 den Zusehender / und mit ihme treuloser Weis geistliche Hurerey trei-
 bet / als ein werther treuer Freund / in deme er aller seiner Freundschafft
 / und hingegen sich wider ihne in einen tödlichen Haß / Widerwillen
 Freundschafft einlaßt. Ja die Sünd ist diejenige / welche Gott sein
 / die er doch so hefftig eyfert / und ihne nicht will nehmen lassen.
 allein ist diejenige / die ihne so höchlich entmehet / so gering und schlecht
 / daß sie ihne ein jede zernichtige / eytle Creatur darff vorziehen. Sie
 / welche sich dem heiligen Willen Gottes widersetzt / seine Anordo-
 / und über sich lehret / und sich seinem Vorhaben verhinderlich ent-
 / ist auch darmit nicht zufrieden / daß sie sich wider Gott selbst
 / sonder erstreckt ihre Bosheit auch über die Werk Gottes / in deme
 / welche außs äußerst verwirft / verhergt und verderbt / wie aus dem lapidigen
 / der Englen / Menschen / und der ganzen Welt Verwüstung abzunehmen.
 / Aber das wird Gott dem Herrn von der Sünd die höchste Schmach
 / daß sie sich zu dessen abgefagtem Todis . Feind er-
 / und aufwirft / welche sich mit äußerstem Vermögen underfange / ihne
 / und zu nichten zumachen ; dann weilien sie sich understehet ihne
 / Güte / Schönheit / sambr anderen Vollkommenheiten zuberauben /
 Sanjute. I. Theil. § ff welche

solche Frevelthat zu des Königs vorfesslich, muthwilliger Schmach / und
 verächtlicher Verachtung von männiglich ausgedeutet werden. Die
 heiligen Keigern diese Sach so hoch / daß sie unverhohlen sagen dörfen / es
 ist die Verachtung / so die Sünd Gott anthut / eine gleichsamb unend-
 liche Bosheit in sich ein. Peccatum, sagt der Englische Lehrer / ex parte
 personis est infinitum. Die Sünd / in deme sie Gott handan setzet / sich
 in deme verächtlicher Weis abwendet / und unverschämte gleichsam den
 Gott anlehret / ist unendlich; dann je höher und fürerflicher die beleidigte
 Person ist / und hingegen je schlechter und geringfügiger derjenige ist / von
 dem die zugesügte Beleidigung und Unbildt herkombe / bevorab wann er zu
 dem die ihn beleidiget / liederlich und ganz unerheblich ist / je grösser / graus-
 amer und schwerer ist daher auch die zugesügte Schmach. Nun aber ist
 welcher durch die Sünd beleidiget wird / Gott der Herr / der lebendige
 ewige Gott / ein Gott der höchsten Ehrt / Majestät und Herrlichkeit / ein
 unermessener Gott / daß er allein warhafftig groß / wievil sein Größ-
 e unendlich / ja die Größt selbst ist. Welcher aber ihn beleidiget / ist der
 Mensch / ein verächtlicher / zernichter Erdwurm / Staub und Aschen / dessen
 Ursprung in Mutter Leib / Sünd / Schand / und abscheuliche Unflätereien;
 der Schwere / maiten / Schwachheit und Unvermögligkeit; das Leben / Sünd /
 Jammer und Elend; der Todt / Geständ / Wust und Unlust. Veneben ist er
 ein feiner Herr / Schöpffer und Erlöser / hundert / und aber hunderttau-
 sendmal aufs höchste verpflicht / und verbunden. Die Ursach aber der ver-
 achtlichen Beleidigung / ist etwa ein augenblicklicher / richtiger
 Ehr / oder ein Hand voll Ehr oder Erden. Wann dieses aufs wenigste
 einem anderen Gott zu lieb und gefallen geschehe / der eben so großer Ehrer
 würdig wäre / als dieser ist / der beleidiget wird; oder wann es gesche-
 he zu Erwerbung eines anderen Himmels / darinnen man eben so vil Fremd-
 reich und Reichthum zugenießen hätte / als in diesem / dessen man sich ver-
 achtlich macht / so wäre es ein Sach / die noch zu entschuldigen wäre; daß es
 aber um ein so schlechtes / verächtlich und zernichtiges Ding willen geschieht /
 ist darum ein so grausame Unbild / daß es nicht auszusprechen / und ist so er-
 werblich groß / daß sie durch keinerlei gute Werk / weder von den Engeln
 noch Menschen kan ersetzt werden. Wie dann ein gottseliger gelehrter
 Philosophus der gänglichen Meinung ist / wann die durch die Sünd Gott zu
 unrecht Unbildt auf ein Schlüssel der Waag gelegt wurde / auf die andere alle
 gute Werk / so alle pure Creaturen gethan / und in Ewigkeit thun werden / und
 wann auch solche an Würdikeit / Güte / und an der Zahl schon noch

Diese Verach-
 tung ist un-
 endlich groß.

Ubi supra.
 & 3. p. q. 1. a. 2.
 ad 2. Et alij.

Less. de Perfect.
 divi. lib. 13. c.
 26. & 27.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

tausent und aber tausentmahl grösser und mehr wären/ als sie sich selbst ab-
 doch ein einzige solche Unbildt mit dem Last ihrer Bosheit alle die allein die
 gensame Werck überwegen; dann ob zwar so wol die Unbildt der Sünde
 Gott berühren und antreffen/ diese zwar ihne zuverehren und ein
 zuthun/ jene aber ihne zuentehren/ und ein mißfallen an ihm zu
 de diffals einander gleich seynde; so befindet sich doch andernem
 ihnen ein unendliche Ungleichheit. Dann ob wolen die in der Welt
 beschene gute/ Werck/ für und an sich selbst ein sehr groffes
 Würdigkeit seynt/ also daß sie die immerwährende Anschauung
 Befigung der unbegreiflichen/ himlischer Glori/ Güter/ und Selb-
 nen/ nichts desto minder wann sie gegen der grossen unendlichen
 Gottes/ und denen von ihme erweisenen Gutthaten gehalten und
 werden/ seynt sie so vil als nichts/ in Erwägung/ daß man sich
 deren noch unendlich mehr/ der allerhöchsten Majestät und
 Gottes/ wie nicht weniger zu schuldigster Dankbarkeit der
 Gutthaten/ zuerweisen verpflichtet ist; seynt also in dieser
 sehr gering und fast für nichts zuschätzen. Daß aber hingegen
 Götter/ von seiner so schlechten/ verächtlich und geringfügigen
 landiget werde/ bevorab weil sie ihme so hoch verpflichtet/ und
 wäre/ ein unendliche Lieb/ Gehorsam/ und Respekt schuldig ist/
 darumb ein so vermessene grosse Sach und Unbilligkeit/ daß es
 genüge die ganze Welt und alle erschaffene Ding auf einen
 grund/ als das solche begangen werde.

Woraus zu schlüssen/ daß ein einzige Todtsünd Götter dem
 grössers Layd zufüge/ daßer er anders könne betrübt und belästert
 als das wolgefallen seyn mag/ so ihme durch alle gute Werck
 also zwar/ daß wan er ein empfindlichkeit hätte/ wurde ihme
 welchen die Sünd auf ihne führet/ mehrer Schmerzen/ als alle
 und erwisene Ehrerbietung belustigen. Wie man dan sieht daß
 oder König ab dem aufwarten des samentlichen Hoffgesindes so
 len nicht tragt/ als gros das Mißfallen und Unlust ist/ wan er
 auch im geringsten verschmähet und entehret wird/ bevorab
 von deme geschehen sollte/ deme er mit sonderbaren Gnaden
 sonderliche Gnaden erweisen hat; dann die erwisene Dienst und
 nitzt er nicht anders auf und an/ als ein Ding/ das seine
 seiner Hochheit und Würdigkeit zu lassen schuldig seynd: die
 Verachtung aber/ kommen ihme so frembd und unverhofft vor/
 main/ es sollte sich niemand gelüsten lassen/ auch nur daran zu

...sond aber erst angesogene Ursachen dergestalt beschaffen / daß durch sie
 ...allein die zugesetzte Unbild und Entmehring weit schwerer/sonder auch
 ...erwiesene Dienst und Ehrerbietung an ihrem Werth geringere geschätzt
 ...Dann gleich wie aus der Hoch- und Fürtrefflichkeit des Herrn /
 ...Beringsfüget des Dieners / bevorab / wann sonderbar erwiesene Gutes
 ...auch noch darzwischen kommen / die Unbild heftig wachset und zu
 ...also wird aus eben diesen Ursachen auch die Dienst- und Ehrerweisung
 ...gemindert / und verliere an ihrem Werth mächtig vil. Wie dann aus
 ...dieser Ursachen die heilige Väter und Theologi Anlaß genom-
 ...diesen einhelligen Schluß zumachen: daß nemlich kein pure Crea-
 ...sonder insonderheit noch alle samenlich miteinander/so vil nicht vermö-
 ...Denn dem Herrn nur für ein einzige Todtsünd völlig genug zuthun/
 ...die dadurch ihme zugesetzte Unbild zuersehen; sonder es seye lediglich
 ...daß sich hierinnen ein Göttliche Verfohn einmische / und durch
 ...die unendliche hohe Würdigkeit den Abtrag zu vollem Genügen erstatte.
 ...Dennel dann hieraus erscheinet / wie fast die Sünd Gott dem Herrn
 ...und wie erschrocklich man sich an seiner Majestät durch Begehung
 ...Sünd verzeisse / sollen wir sie außs höchst vermaledeyen / darwider ein
 ...Hass/Grausen und Abscheuen schöpfen/ über die begangene Sün-
 ...Neu schöpfen / die zukunfftige aber nach allen unsern Kräfte
 ...des Hasses und Meydens
 ...ja mehr als mag ausgesprochen werden. Es ist umb die
 ...so abscheuliches/ grausames Ding/daß/wann sie einer durch klare
 ...wie sie an thro selbstn beschaffen ist / köne anschauen / würd
 ...so abscheulichen Anblick nicht ertragen könden/sonder müste darüber
 ...Grausen das Leben lassen. Die heilige Carharina von Genua /
 ...Göttliche Erleuchtung der Sünd Abscheulikeit etlicher massen
 ...vorgestellet worden/ sagt von sich selbstn also. Wann ich mir zu
 ...was es nur umb den blossen Schatten der Sünd für ein ab-
 ...so glaub ich/ wann mich Gott nicht sonderbar erhielte/
 ...darüber sterben müste: wans möglich wäre / möchte ich nichts lie-
 ...Erkandnus und Gemüts-Bewegung/so mir hievon von Gott
 ...nach genügen zuerkären; wann mir von Gott vergun-
 ...solche Erklärung / auch mit Aufstehung aller Peyn und Marter/
 ...bin ich der Meinung/daß kein Peyn noch Marter zu finden seye/ die
 ...herglichen gem / und mit frölichem Gemüt wolte ausstehen / damit ich
 ...ganzen Welt ein so hochwichtige Sach möchte zuerkennen geben / da
 ...die Enad gethan / mich mit diesem Göttlichen Straal zuerleuch-

S. August. En-
 ch. c. 108.
 SS. Basil. &
 Ambro. in Psal-
 48. &c. Theol:
 ad 3. p. q. 1. a. 2.

In ejus Vita.
 cap. 24.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

ten / kan ich mich nicht genugsamb verwunderen / daß ich nicht
gestorben bin / so abscheulich und erschrocklich kame mir die
Ich verwundere mich gar nicht / daß die höllische Pein so
weil sie zu Abstraffung der Sünd verordnet / dann ich hab
messen / daß hierinnen kein Uebermaß nicht ist / ja daß
sonst grausamen Peinen sein grosse Barmherzigkeit erscheine
schrocklich und abscheulich kame mir vor der bloße Schrecken
einzigen lästlichen Sünd. Was muß es dann nicht und
ja umb so vil Todesünden für ein Beschaffenheit haben? Ich
lich der Meinung / wann einer solche eigentlich sehen und
wurde er/und solte er auch sonst / also zureden / unbesch
entscheidem Schmerzen/sterblich werden / und das Leben
Ja ich darff/und kans wol sagen. dann es hätte mich diese
allerdings klare Anblick / der in meinem Gemüt nur als ein
entstanden / und im Augenblick gleich wider verschwunden / d
etwas wenig länger gewehet hätte/ mich gewißlich umb
wann gleich mein Leib so hart und unempfindlich als ein
wesen wäre; meines Erachtens wäre es schon an dem / daß ich
hin zu sterben / es wäre kein Bluts-Tropfen im ganzen Leib
kalt worden / und siele mich ein solche Schwachheit an / daß
anders könnte einbilden / als es wurde mit meinem Leben
Es ist zwar vil geredt / ist aber doch die pur lauterer Wahrheit /
mich ein lauter Schertz und Schimffred zuseyn / gegen dem
gesehen / und im Gemüt empfunden habe.

Dahero wäre dieser Gottseligen Seel unleydenlich
Cap. 10. solle belaidiget werden / welches sie an einem andern Ort mit
ten hat zuverstehen geben. O Gott mein einige Lieb! man kan
und gedulden / daß man dich aber belaidige / das kombt mir so
schrocklich und unerträglich vor / daß ich dich iniglich
wöllest ehender alles Ubel über mich verhängen / alle erdenliche
Marter über mich kommen lassen / als daß ich dich belaidig
meine begangene Sünden anbelange / O wie gern wolte ich / daß
schchen wären / und ist mir nichts mehr zuwider / als daß ich
dich gesündiget habe. Ich will lieber in meinem Gerichten
samkeit und erschrockliche Gestalt aller Teuffel ansehen / als den
Graul auch nur der geringsten Sünd: Gleichwol kan keine
geschätzt werden / weil sie wider ein so grosse Majestät begangen
alles anderes ist gegen diesem Graul für nichts zuachten. So

hochgelochte Person von dieser Sach. Es ist zwar unserm bedun- nach vil geredt/ in der Sach selbstn aber/nach vil zu wenig / und erkläret Wichtigkeit der Sach bey weitem nicht zugemigen. O daß wir die Sach hin solte nur in etwas recht erkenneneten / was wurde nicht für ein durch- schmerzhafter/ unaussprechliche Neu/ GOTT belaidiget zuhaben/ was uns entstehen? was für ein Grausen und Abscheuen wurden wir Sünd tragen? was wurden wir nicht wöllen lieber ausssehen / als umd be- können wir aber die Sach nicht erweigen und begreifen / so last uns doch so vil thun/als uns mög / dann es ja warlich der Sachen Wichtigkeit also erforderen will.

II.

Abfak.

zwei Ursachen und Antrib zu wahrer Keit/ gründen sich in dem/ daß Gott unser Vatter/ und höchster Herr ist.

Allen Zuneigungen/so die Natur dem Menschen hat eingepflan- ist fast die größte/ die liebe / Ehrerbietung und obacht der Kinder gegen den Eltern/ bondenen sie das Leben empfangen / seynd aufer- und ernähret worden. Diese Zuneigung ist der Natur so ähnlich/ auch so tief eingepflanset/ daß derjenige/ nach Meinung Aristotelis/ solches wolte in Zweifel ziehen / eben der Straff würdig wäre / die so unartigen sinnlosen Menschen solche Wahrheit nicht mit ver- sondern ein unvernünftige/wilde Bestia / ja ärger als ein Bestia. Das wol Solon/ als Romulus/ da jener die Stadt Athen/ dieser aber Rom/ menschlichen Gesäß auß best versehen/ kein Straff für die Vatter Mörder dann sie hielten dafür/ es werde ja kein so boshaftiger / unartiger machlen zu finden seyn / der ein so erschrockliche Mißthat begehent so rasende Unsimlichkeit gerachen wurde. Aber andere Gesäßgeber/ die gut angesehen / dieser unmenschlichen Ubelthat ein gewisse Straff auß- haben hierzu die erschrocklichste/ so zuerdenken waren/ erwöhlet/ als Straffung eines Lasters aller Laster. Die Römer zwar / als welche laider

Pflicht
Schuldigkeit
der Kinder/ge-
gen den El-
teren.
Aristor. 8.
Topic.
Plutarch. &
Laërt. in Solo-
ne.
Plutarah. in
Romulo.

laider erfahren müssen / daß wider alles Verhoffen ihres
 muli/ sich gleichwol bey ihnen ein solche Unthat und Abend
 habe zugetragen / haben sie verordnet / daß der Thäter famer
 Schlangen / Gofelhan / und einem Hund zusammen in einen
 eingepackt / und ins tieffe Meer verfenct werden / als der nicht
 er folte den Himmel anschauen / oder die Erden berühren. Die
 rumb sie ihme ermeldte Thier haben zugeeignet / ware die
 anzudeuten / daß ein solcher Mensch nur der äußerlichen Sch
 wie der Aff / einem Menschen gleich sehe / sonst aber dem Gem
 menschliches an sich habe. Durch die Schlangen / Diveren
 undandbare Unthat anzuzeigen / dann solche / wie bemehr
 ber melden / in ihrer Geburt der Mutter-Leib durchfressen / und
 gen. Durch den Hahnen wolten sie die Vermeßenheit und
 stehen geben; und leßlich durch den Hund die höchste Unersch
 Aegyptier zerfachen den Vatter Mörder am ganzen Leib mit sp
 men / mit unfäglichem Schmerzen / verbranten ihn hernach
 nem angezimmten Dornbusch. Plato vermeidet / daß in seinem
 solche Ubelthäter ganz nackte auf einer Schlaiffen durch alle
 Statt geschlaiff / darauff von den Raths-Verfohnen selbß ver
 hernach der Körper gar außser Lands geführt worden. Es
 ses / der allerweiffste Befahgeber noch weiter gangen / daß nicht
 seine Eltern geschlagen / sondern ihnen nur übel zugeredt / solt
 sterben. Qui maledixerit patri suo, vel matri, morte m
 ließe an Gottes statt die Vermaledehung über denjenigen er
 den Eltern die gebührende Ehr nicht er wifen. Maledictus qui
 rat patrem suum & matrem, & dicit omnis populus, amen.
 dehet seye der / welcher sein Vatter und Mutter nicht ehret / und
 soll darauff sprächen / amen / es geschehe und werde wahr. We
 wie hoch wir verpflcht seyen / die Eltern zu lieben und zu ehren /
 schädliches Laster es seye / ihnen einige Unbilde zufügen.

Gott ist unser Vatter. Nun kan niemand in Zweifel stellen / daß Gott nicht
 Vatter seye / welchen wir in unserem täglichem / von Christi
 nerem Gebett / unseren Vatter nennen / gebühret ihme auch / un
 licher Lehr Christi / diser Nahme so eigentlich / daß er in so hoh
 menheit keinem Menschen auff Erden soll gegeben werden. Par
 vocare vobis super terram, unus est enim pater vester, qui
 Deut. 32. 6. Und in Wahrheit zu reden: Nunquid non ipse est pater tuus
 nicht warhafftig unser Vatter / von welchem vil mehr als von dem

Cicero pro a-mer. Juvenal. Satyr. 8. Gregorius syat. Juris lib. 36. c. 24.

Diodo. Sicul. l. 2. c. 3. lib. 9. de legib.

Exodi 21. 7.

Levit. 20. 9.

Gott ist unser Vatter.

Matt. 23. 9.

Deut. 32. 6.

... wir den Leib empfangen? welcher ohne alles zuthun unserer Eltern
 ... sein Almacht unser Seel nach seinem Ebenbild erschaffet? welcher uns
 ... erhält/ regiert/ ernähret: seine Engel zu unseren Beschützern und
 ... vordruckt/ in absonderliche mehr als väterliche Sorg über uns
 ... und zugleich über alles was uns zugehörig ist / bis zu dem geringsten
 ... des Haares: ja er ist mit diesem allem noch nicht zufrieden / sonder
 ... in unser Seel aus die unerschätliche Reichtumb seiner Gnad / theilte
 ... mit seinen heiligen Geist / und wird solcher Gestalt auff ein sehr hohes
 ... weis zu unserm Vater / und wir zu seinen lieben Kindern.
 ... liegt uns nun ein so hohe/schuldige Pflicht ob / Vater und Mutter zu
 ... zu lieben/da wir doch/wie der H. Thomas lehret/von ihnen/solum-
 ... materiam corporis, causam libidinis, originem reatus, anderes
 ... haben / als die unsaubere Materi des Leibs / den Zündel und Ursprung
 ... Sünden/Schand/ Jamers und Elends. Und da es für ein so erschrock-
 ... licher gehalten wird / diser Pflicht und Schuldigkeit nicht nachkommen/
 ... und uns dann gegen Göt für ein hochmächtige/ kindliche Schuldigkeit
 ... was hingegen für ein grausame Uebelthat wird es nicht seyn/ den je-
 ... schuldigen / der unser Vater ist / und zwar auff so sonderbare Weis /
 ... gemeldet worden/welcher unsere unordentliche hochschädliche Begier-
 ... erweckt / und von beeden erlediget / die böse Mittel alles Ubel von
 ... abzuwenden / an die Hand gibt / und zumal mit allerhand Güter erfüll-
 ... dem patrem offendere, sagt der heilige Augustinus nicht ohne Ursach/
 ... ego voluntatem aliquid committere animadvertentibus, ac se
 ... porantibus, quam est crudele? O was grausames Ding ist das!
 ... die würdig mit blutigen Zähren zu bewainen/das man einen solchen
 ... beladige/und wissentlicher/ vorsätzlicher weis seine Willenwiderstrebe.
 ... derschalten nichts billigers / als das wir in dessen Betrachtung die
 ... ummalreden/hassen/ und bewainen. Difes ist dem heiligen Bernardo
 ... zu Gemüt gangen / das die schmerzliche Bitterkeit seines Herzens in
 ... ausgesprochen: *Quanam fronte attollo oculos ad vultum Patris
 ... tam malus filius? exitus aquarum deducite oculi mei, operiat
 ... faciem meam, deficiat in dolore vita mea, & anni mei in gemitu.*
 ... Solte ich auch wol die Augen darffen auffheben / ich ungerathener
 ... einen so güttigen Vater anzuschauen? O meine Augen laß rinnen
 ... für quallen ganze Zähren. Wäch / O das wir die Schand und Sünd
 ... untere Augen schlage! O das ich meine übrige Tage in seuff-
 ... wechlagen verzehren möge! Also sollen auch uns unsere Sünden zu
 ... gehen/ die wir wider einen solchen Vater / welcher aller Ehrerbiete-
 ... Sanj.ure. I. Theil.

Vel apud eum
 author de vera
 & falsa penit.
 cap. 8.

Serm. 16. in
 Cant.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Luc. 15. 18.

zung und Liebens werth ist/ begangen haben/ mit bloßem Haupte/ mit bloßen Händen/ und ergeschlagenen Augen/ mit gebogenen Knien/ mit gebogenem Herzen umb Verzeihung bitten / und mit dem verstorbenen Scharf schreyen: Pater peccavi in caelum & coram te, jam non sum dignus filius tuus. O Vater / ich hab wider dich / ach in Ansehung deines Heiligtums / dich / ich bin nun nicht werth dein Sohn genemmer zu werden. Das ist die gend das künfftige/ sollen wir ehender alle Dein und Vatter werden. Davi als uns nochmalen an ihme zuversündigen / und zwar aus Liebe alle ge- und Ehrerbietung / Krafft deren ein gerathenes Kind / lieber sein könen g- hen wolte/ als seinen lieblichen Vatter in etwas beladigen / und sich in die Forcht / gestrafft oder einerbet zuwerden / sonder aus purem Interesse Hand Ehrerbietung/ so er gegen dem Vatter tragt. Ein so höchliche Ehrerbietung aber verursacht ein liebevolle Obacht gegen dem Vatter/ ein eheliche Ehrerbietung/ und sorgfältige Aufmerksamkeit/nichs zu begen/ und so liebevollen gütigen Vatter nur im geringsten betrüben zu können. Davi möchte/ mit hindansetzung aller knechtlicher Forcht/ des Dämonen mich in die höllische Verdammnis / oder Peyn des Fegewers verurtheilen. Ich bin mit den andrer Peynen / gestrafft zuwerden/ und verbleibe allein die höchste Ehre/ ohne zu beladigen / einige Ungebühr gegen ihm zuverüben / und seinen Willen im geringsten zu widerstreben / seiner liebevollen Forcht zu widerstehen/ raub zu werden/ oder sein väterliche Gnad / und genadigen zu verlieren.

Pflicht Schul- digkeit der Un- derthanen ge- gen ihren Für- sten und Her- ren.

Der ist unser höchster Herr.

Malach. 1. 16.

Anlangend aber/ daß Gott zugleich die höchste Herrlichkeit gebühret / ist solche Erwägung hierzu nicht weniger kräftig und Wichtigkeit. Dann es ist gewis/ daß wir von dem natürlichen und menschlichen Recht verpflichtet seyen/ unserm vorgesezten Haupt/ König/ Fürsten und Herrn / die höchste Ehrerbietung zu leisten. Sie nicht anders als ein lebendige Bildnis Gottes in nderen Form zu halten. So folgt hieraus / daß wir Gott dem Herrn rechtmäßigen Fürsten/ König und einigen Monarchen der unendliche Ehrerbietung schuldig seyen/ wie er uns dann selbst als die nächstvorredende Ursach durch seinen Propheten mit folgenden Worten lassen zu gemüht führen. Filius honorat Patrem. & Servus Dominum; si ergo Pater ego sum, ubi est honor meus? & si Dominus ubi est timor meus: Der Sohn ist schuldig seinen Vatter / und sein seinen Herren zuverehren: Bin ich nun euer Vatter / wo ist dann die Ehrerbietung/ und bin ich euer Herr / wo ist dann die Ehrerbietung?

1. Reg. 24. 6.

Ibidem. v. 7.

...idigen? Ist ihm nun also / so ist leichtlich zuermessen / wie schmerzlich es
 ...folgt zu Herzen gehen / im fall wir darwider handeln / die so hohe Schul
 ...so leichtsinig in Wunde schlagen. David hatte nur ein stücklein von
 ...Sauls Königlichem Rock zu äusserst am Saum abgeschritten / nun sagt
 ...Schrift / daß er darüber / als hätte er sich an der Person seines vorgesez
 ...Königs schmerzlich vergriffen / eine grosse New getragen : Percussit cor
 ...David, eo quod abscessisset oram clamydis Saul; uneracht er ihne
 ...allegegebene Ursach äusserst verfolgt / und ihme böshafftiger weit nach
 ...loben gestelt: zu deme / so haben seine des Davids beywesende / gewew
 ...hard in ihne gefest / er solle bey so erwünschter guter Gelegenheit
 ...Handt anlegen / und sich seines ärgsten Todtsfeinds völlig bemächti
 ...er aber wolle sich hierzu durchaus nicht verleiten lassen / sprechen: Pro
 ...is sit mihi Dominus, ne faciam hanc rem Domino meo Christo Domi
 ...mittam manum meam in eum, quia Christus domini est. Da sene
 ...davor / daß ich mich weiters an ihme vergriffen solte / es ist das juvil
 ...vor mich auch von Herzen / daß ich mich dahin vermessen / ein Stück von
 ...dem Klaidt abznichneiden / dann er ist mein König / und ein Gefalbeer des
 ...Herrn. Behüte Gott / hat David ein so grosse New getragen / von wes
 ...war so geringen Mißhandlung wider den gottlosen König Saul / seinen
 ...tragten Todtsfeindt / wann es anderst in solchen Umständen ein Mißhand
 ...sinnamen ist / wie soll dann unser New und Laydt nicht beschaffen seyn /
 ...die höchste Majestät des lebendigen Gottes belaidiget / in deme wir
 ...nicht nur an seinem Klaidt vergriffen / sondern die Kron vom Haupte
 ...ander gerissen / und / so vil an uns ist / gar mörderische Hande angelegt.
 ...aus dann zu Bezeugung höchster New an die Brust schlagen / unser
 ...Thorheit bewainen / und hinfüran davon abstecken.

III. Absak.

Vierde Ursach und Antrib zur wahren New / ist gegründet in den Gutthaten Gottes.

Des Dreys wollen wir mit dem weleweisen Seneca den Anfang ma
 ...den / welcher anzeigen / was die Gutthaten für verwunderliche Kraft
 ...haben. Kraft und Würkung der Gutthaten insgemein.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lib. de benef.
6. 3.

haben. Officia etiam fera ſentiunt, nec ullum tam immittunt
 eſt, quod non cura mitiget, & in amorem ſui vertat. Letum
 giſtris impune tractantur: Elephantorum feritatem uſque in
 requium demoretur cibus; adeo etiam quæ extra intellectum
 mationem beneficij ſunt poſita, aſſiduitas tamen meriti penitentiæ
 Auch ſo gar die unvernünfftige Thier erkennen die Gütthaten nicht
 ſen werden / und iſt deren keines ſo wild und graufam / welches
 nicht zum gemache / und ſich zu liebreicher Erkandtnuß benehmen
 mit den Löwen umgehen / und die tägliche Speiß reichen / ſolten
 mit ihnen nach gefallen / ſtecken ihnen die Hand in den Naſen
 fahr. Der Elephant legt endlich durch gute wahr ſein wilde
 tur ab / laßt ſich zu allem Dienſt und Arbeit treulich gebrauchen
 die beſtändige Erweiſung der Gütthaten ein ſolche Krafft / daß
 was ſonſten aus mangel der Vernünfft den Werth der Gütthaten
 erkennen / erwegen / noch unſcheiden kan / zur Milde / Barmhertzig
 horſam bringt; vermag ſolches die erſte Gütthat nicht / ſo wird
 dere / dritte und vierte unſchätzblich vermögen. Qui inſtat & uſque
 ra ſequentibus, etiam ex duro & immemori pectore gratiam
 non audebit adverſus multa oculos atollere. Wer mit Erge
 Gütthaten beſtändig fortfahret / die vorige mit nachfolgenden
 wirdt leglich auch ein ſtaines Hertz erweichen / und zu danken
 bewegen; dann es iſt kein ſo unartig / widerſeglich / unvorſchäm
 zuſinden / deme die zum öfteren widerholte Gütthaten nicht
 gehen / das Hertz brechen / und die Schamröthe ſolte austreiben
 Seneca. Damit man aber augenſcheinlich ſehe / was wunderlich
 und Würckung die Gütthaten haben / kan man widerholen / und
 erwögen / was hiervon in vorgehendem Buch gemeldet worden.
 und zu gegenwärtigem vorhaben iſt genug / anzudeuten /

Capit. 7.

Daß ein jede Gütthat / was Nahmens ſie ſeye / der Liebe
 licher Erkandtnuß würdig ſeye / und diſes zwar von Rechts und
 gen / alſo daß / wann einer / dem die Gütthat iſt erwiſen worden /
 gel erſcheinen laſſet / er von der gangen ehrbaren Welt für ein
 Beſtia / und undankbaren Böſwicht gehalten wirdt / der ſeiner
 die höchſte Schmach und Unbildt zuſüge. Diß iſt ein allgemey
 aller / auch wilder / barbariſcher Völcker / ſonderlich aber / wo
 barkeit im Schwung gehen. Wann ein Menſch von ehrliebender
 ein ſonderbare Gütthat empfangen / etwa aus dem Verſuch zu
 Standt erhebt / aus der Gefängniß erlediget / oder aus gewiſſer

... werden / ist kaum auszusprechen / wie sehr es ihme zu Herzen gehe /
... hoch er sich gegen seinem Erlöser verpflichte erkenne / wie ehrerbietig er sich
... ihme erzeige / und wie gefissen er seye alles zu meiden / was ihme möchte
... schuldig und verdrißlich seyn.

... Die weil sich nun die Sach eines Theils also verhalret / anderen Theils
... nicht weniger wahr ist / daß der gütige Gott jedwedem aus uns
... aber und aber hundert tausent Gutheraten habe erwisen / wie auch deren
... schlag / stündlich und augenblicklich fort und fort ein unzählbare Menge
... lassen laße; so folget hieraus der notwendige unlaugbare Schluß / daß
... wemlich hoch verpflichtet / uns seinem Dienst gänzlich zu ergeben / seinen
... allen Gehorsam zulassen / und ihne keines wegs zu belaidigen; oder
... in das Unglück gerathen / und etwas wider ihne verwürck / solches
... Schmerzhlicher New zu bewainen.

... Und hat sich Gott der Herr selbst dieses Mittels bedienet / den König
... über begangene Mißhandlung des Ehebruchs / und verrätherischen
... schlags zu wahrer heiliger New und Laid zubewegen; dann er hat
... durch den Propheten Nathan mit folgenden Worten verweislich zuge-
... gredet. Ego unxi te in Regem super Israël, & ego erui te de manu
... & dedi tibi domum domini tui, & Uxores Domini tui in sinu tuo,
... & dedi tibi domum Israël & Juda; & si parva sunt ista, adijciam tibi
... & majora: quare ergo contempsisti verbum domini, ut faceres ma-
... in conspectu meo? Ich hab dich zum König gesalbet über mein Volk
... ich hab dich aus der Hand Sauls deines abgesetzten Todts-Feinds
... dir seinen Scepter in die Hand gegeben / und die Cron auff's Haupt
... ich hab dich aus dem Schaafstall in Königlichem Pallast gesetzt /
... dem geringen verdäselichen Stand / zu großmächtigster / Fürstlicher
... Reichthums erhebe; und wann dises alles zu wenig / will ich
... noch mehr geben: warumb hast du dann mein Gebott / deines grossen Guts
... verächtlich hindangesezt / wider mich in Angesicht meiner so abschew
... Thaten verüben darffen? Diser Verweis / als wäre er ein scharfs
... durch den Propheten Nathan dem David tieff zu Herzen / also daß er gänzlich über
... und überwissen / hat auffgeschryen: Peccavi Domino; Ich habe wi
... den Herrn gesündigt. welche Wort er mit Schmerzhlicher New
... und hernach sein Mißthat in immerwährendem Layd mit so
... zäheren bewainet / daß er / seiner atigenen Wegengnuß nach /
... sein Ligerstatt darmit begossen. Wahr ist's / daß David dessen
... Ursache gehabt / in Erwegung deren ihme von Gott so manigsal
... 33 3

Absonderlich
der Gutheraten
Gottes.

Ihme zubie
nen / und zu
gleich zubereu
en / ihne belai
diget zu haben.

2. Reg. 12. 7.



dem Dienst erschaffen / der Sonne / dem Mond und Gestirn hab ich anbe-
 wiesen dir zu leuchten / den Thieren dich zu ernähren / den Engeln dich zu be-
 weisen / anzuweisen / damit ware es mir aber noch nicht genug / dir solche gna-
 dige Gütigkeiten / welche deine Verdienst weit übertriffen / mitzutheilen /
 der hin weiters verfahren. Ich bin in eigener Person von dem Thron
 der Herrlichkeit in den Stall herab gestiegen / dich aus dem Roth heraus zu-
 ziehen / ich hab mein ganzes Leben in Mühe und Arbeit / Peyn und Marter
 erachtet / und endlich den schmähtichsten schmerzhaftesten Tod ausgestan-
 den / ich hab dich zu einem Mitglied meiner Kirchen einverleibt : Ich hab dir
 mein Leib und Blut zur Speis gegeben ; ich bin dir in allen Nöthen bey-
 stehen / zu dem ich auch herait über alle erwiesene Gütigkeiten der Natur
 Gnad / auch die unermessene Güter der himmlischen Glori mitzutheilen.
 Ich und alle diesen Gütigkeiten ist dann die Ursach / daß du mich belaidi-
 gtest / du bist stolz / hoffärtig und übermützig / mit Neyd und Haß gegen dem
 König behaftet / dem Graf / Hülffern / und anderen Lasten ergeben / was hab
 ich dir dann laids gethan / oder mit weime ein solche Nach und Verbitterung
 angethan ? was für Ubel und Unbild hab ich dir angethan / über die du
 absetzungen hättest / hab ich dir dann die geringste Ursach gegeben / mich
 zu verurtheilen ? Was fünden wir hierauff anworten / als das
 wir wannenden Augen / mit reutigem Herzen / tieff erholtem Scuffen
 unsere Schuld bekennen / beynebens aber einen steiffen Zursatz schöpfen / unserer
 Bosheit nunmehr ein End zumachen / und ehender tausendmal
 als einem so überaus freygebigen / gnadenreichen Gütthäter hinfüran
 zu danken.

Der heylige Chrystomus gibe uns zu diser Sach ein sehr nachtrüchtl-
 iches Exempel. Er sagt / wann ein König in seiner Residenz Statt durch
 einen eintze / und bequeme ihme ein ruchbarer Mörder / den man zur
 Hinrichtung fürte / und schon auf der Leiter zum Radbrechen ausge-
 setzet und gebunden dalege / er aber sich seiner erbarmete / losspreche / und
 ihm Hof in ein fürnemmes Ampt einsetze : hingegen aber der Königlische
 Sohn / ohne alles sein verschulden an
 die Stadt die Sünd und Schand auf sich nehme / und in Angesicht des
 Vaters von den Hendersknechten sich ließe auf das Rad stehen / wie
 dem armen Sünder ein so unendliche Gütthät zu herhen gehen ? was
 er nicht dem König für dank sagen ? zu was grosser Liebe / Gehorsam
 Dienstverweisung wurde er sich umb wegen so unerhörter Gnad verpflicht
 zu danken ? Solte es sich aber begeben / das er alles dessen vergessen / seinen Er-
 barmen und höchsten Gütthäter beleidigte / würde es auch wol möglich sein /
 wann

wann er nur ein ainigen ehelichen Blustroffen im Leib
 nicht ein unaussprechliche New darüber empfinden / und
 aus dem Kopff weinen solte? wurde er nicht in dieser Demuth
 her Schamhaftigkeit / und von Schmerzen zerfinktem Deyn
 sen fallen / umb Verzeihung bitten / und durch alles was ihm
 ren / die begangene Mißhandlung in ewige vergessenheit zu stel
 zu Gnaden aufzunemmen / und lieber tausentmal sterben wöll
 in so erschrocklicher Vndanckbarkeit verharren? Nun haben
 Gleichnus unseren Stand und Beschaffenheit eigentlich
 hen; wir seint diejenige / die durch den aufgefaßten Sentenz
 Gerechtigkeit / zum ewigen Tode verdammet worden. So hat
 barmherzige Gott über unser jämmerliches Elend erbarmet /
 te Gürtigkeit entschlossen / das sein eingebornet geliebter Sohn
 und Armseeligkeit solte auf sich nemmen / uns durch sein Ar
 durch seine ausgestandene Schmach / Spott und Hehn zu hoch
 und Würden erheben; durch seinen Tode das Leben geben /
 Seelikeit erwerben. Was für ein Snad! was für Barmherzig
 für liebe! kan auch wohl ein grössere / will nicht sagen begreiff
 werden? Was seynde wir dann ihme zur danckbarlichen Erkand
 Gegenlieb / was für Ehrerbietung / was für Dienstleistung
 da wir ihne je solten belatiget haben / was für New und Ver
 Hertz brechen? was sollen wir nicht zur Genugthuung für die
 men?

Genes. 39. 8.

Es ist aber ein Wunder über alle Wunder / darob wir
 men und erstarren solten / das wir / uneracht empfangen / so un
 fer Sutehaten / uns dennoch vermessen dörfen / uns wider ihne
 ihme allerhandt Schmach und Unbildt zuzufügen. Es er
 Schrift / nach deme des Putiphars Weib / Joseph dem laub
 inständig zugemuthet / in ihre unschambare Begierden ein
 Ehebett seines Herrens zu beschänden / das diser hochver
 same Jüngling sich ihrem unzimlichen begünnen standhaft
 und sie mit folgender hochverständiger Erinnerung abgemahn
 minus meus omnibus mihi traditis ignorat quid habeat in do
 quidquam est quod non in mea sit potestate, vel non tradidit
 ter te, quæ uxor ejus es; quomodo ergo possum hoc malum
 care in Deum meum? Ist nicht das ein hochverwunderliche
 Sach / das du mir ein so abscheulich / unreues Stuck dar
 waist / das mich mein HErr allen seinen Dienern hat vorgew
 Sant J

eingesezt sein ganges Hauswesen/all Hab und Gut frewledlich
 anvertraut/ auch ihme selbst nichts anders vorbehalten/ als als
 sein rechtmessiges Eheweib; wie konte ichs dann über mein Herz
 ihme so grausame Unbildt zuzufügen/ und wider meinen Gott zu
 werden? Wird diese zwey Wort/ dann er sagt/ quomodo possum? Er hat
 nicht sagen können/ es wil sich nicht geziemen/ oder/ es wäre je nicht recht; es
 hat er ihm aber nicht genug/ solches nur obenhin/und mit dergleichen nicht fast
 haben wir unscher Eurschuldigung thro zubegeben; sondern sagt gut runder/ ich
 habe mich nicht thun/ es ist auffre meinem Gewalt/ über mein Vermögen/ und
 dem was durch solche Weis zureden/ so wil zuverstehen/ das die Menge und
 So hat die empfangenen Gutthaten uns nicht allein den bösen Willen/ sonder
 auch allen Gewalt und Kräfte benennen soll/ G.Dit/ unferen so wol vers
 So hat die allerhöchsten Gutthaten zubeleidigen. Also redete der fromme
 Mann/ also verbielt er sich auch im Werck selbst/ er ware auch schuldig also
 zu verhalten? und sich also zuverhalten. Wie sollen dann wir reden/ wie im
 Werck verhalten? was für verbundene Fursag schöpfen/ Gott hinz
 zu verhalten? nemlich den j. nigen/ der uns weit anders
 weit anders verpflichtet gemacht/ als Putiphar den Joseph/ deme er
 unter seinen Diener und Hausgefindt die erste Stell eingeräumt/ und
 Verwaltung des Hauswesens anvertraut; da hingegen uns G.Dit der
 alle scharlichen Creaturen vorgezogen/ zu seinen lieben Kindern
 gemacht/ die ganze Welt sampt allen anderen seinen Gütereen und
 zugehör/ welche unendlich seyndt/ einhändiger/ nicht zwar allein solche
 sondern als ein Eigenthumb zubeziehen und zugemessen/ und dieses
 Thun. Hat nun Joseph bey sich befunden/ das es ihme unmögl
 eine Mißhandlung wider seinen Herren zubegehen/ da er doch kein
 Gutthat von ihme empfangen/ als deren erst meldung geschehen/
 ein schlecht geringes Wesen ist/ wann man es mit deme/ was
 von Gott empfangen haben/ vergleichen wil; wie hoch müssen dann wir
 und verbunden seyn/ ihme unverbrüchliche Treu zuhalten/ noch
 zubegehen/ so ihme kan mißfällig seyn? wann uns dann hinsiehan der
 die Welt/ und das Fleisch wird zumuthen/ etwas zubegehen/ so sei
 eigenen Willen widerstrebt/ sollen wir uns/ zu Hinderreibung so böse
 zumuthens/ die empfangene Gutthaten zu Gemüt führen/und uns
 also zusprächen. Ach! wie solte es möglich seyn können/ denjenigen
 zubegeben/ der mir so manigfaltig vil Gutthaten hat erweisen/ von deme
 kommet/ was ich bin/ hab/ und vermag? packet euch fort ihr Böse
 mit euerm unverschamtem Zumuthen/ solte ich mich in ein so graue

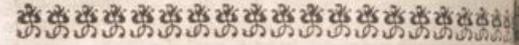
Sant Jure. I. Theil.

Hh

samb

Hilarius de
Costa. in Elo-
gis Illustrium
Fœminarum.

samb ensässliche Mißhandlung einlassen? Ey das seye fern von mir Hand
beschliesse die Sach / mit Vermeldung / was die selige Maria er ohn a
von Paris / dissals für ein Gemües · Meinung gehabt habe. Was es in
Todbett lage / hat sie ihr Leben mit disen Worten beschloffen: Ich hab mich
aus diser Welt / und hab mein Lebtag nie fassen noch beargen / das man
es doch immer möglich seyn könde / daß ein vernünftige Ernter nicht seyn / so
lassen in Sinn kommen / Güt zu beleidigen / und sich tödlich
versündigen.



IV.

Absatz.

Fünfte Ursach und Antrib zu wahrer Reiv / gründet sich
Weis und Manier / mit welcher Gott den Sünd-
pfege zur Buß zuberuffen.

Womit dise Ursach und Antrib ihr gebührende Krafft und
habe / wollen wir erstlich dasjenige / was der mild-
Veruffung des Sünders zuthun pfege / ohne die Umstände
welche darbey underlauffen / bloß wie es an ihme selbst höchst
Driß erwögen; dann es befindet sich in diser seiner Handlung
wunderlich / liebeiche Gütekeit / die billich dem Sünd-
Herzen gehen / daß er ohne allen Verzug die Sünd verlass /
zulauffe / und sich in dessen ausgebreite barmherzige Armen
werffe. Was ist es dann / daß er zu Bekehrung des Sünd-
pfege? Er gibt ihme zuerkennen / und ihme ihm es gleichsam
dar / was überaus grosse / eysrige Begierd er habe / ihme die
er von ihme empfangen / von grund seines Herzens nach zulauffen
nemlich nicht anders / als wäre er derjenige welcher die Wä-
und den Sünd- beleidiget hätte / sich mit höchster Sorgfältigkeit
sich wider mit ihme zuvereinigen / und in vorige Freundschaft
zuwerden / welches ja in Wahrheit zureden / ein unbeceriffliche
Erweigung / daß derjenige / so beleidiget worden / und sich in
der zerfallenen Freundschaft / so eysrig / emsig bewirbt / der
von unendlicher Würdikeit ist; hinaegen aber derjenige / von
höchste Umbild- zugesügt worden / ist der Mensch / sein Er-
wirdt

Hand/ dessen er gang nicht vormögen hat/ er ist sein abgefagter Feind/ er ohne allen Widerstande köndte verhergen und zu nichte machen: Wenn es um die angebotene Veröhnung und Freundschaft/ ein so überhöchlicher Schach/ und unerschöpfliche Quell/ zeitlicher und ewiger Güter/ das wann der Sünder/ solte er auch ein Monarch und Herr der ganzen Welt/ solte mit hunderttausent-jährigem Vittern/ Flehen und Weiden aller edelichlicher Unwürdigkeit/ und Vusfwercken erhalten thäre/ jedoch die höchste Gnad zuschlagen wäre/ daß sich Gott würdige ihne/ auch nach langer Zeit/ und angewendtem höchsten Fleiß/ seiner so inständiger Bitte/ zugewöhren/ und wider zu Gnaden aufzunehmen. Daß aber Gott/ verachtet einiger eingewehnter Bitte/ für sich selbst von freyen Stücken am die Veröhnung suchet/ und seinem abgefagten ärgsten Feind/ einem solchen Erdwurm/ deme er jedervzeiten so große/ unermässene Gutheraten/ den Frid und Freundschaft anerbietet/ und auf den Händen zuschlagen/ ja dessenwegen ihme zu Hauß nach gehet/ sich in das innerste seines Leibes/ also er so sehr verschmähet und mit Füßen gerettet worden/ hinwider/ ist ja freylich ein so unermessene/ überschwenckliche Gütekeit/ daß wir Menschen weder mit Gedanken noch Worten genugsam erntschöpfen könden.

Was wollen wir aber sagen von der Weis und Manier/ mit welcher Gott aller Glori und Herrlichkeit sich bemühet/ mit dem zernichten/ seinem abgefagten Todfeind/widerumb in Freundschaft zuzubringen? Er gebrauchet sich hierzu so süßer/ liebevoller/ schmachlender/ das sie auch ein grausam wildes Thier erwachen könten. Vulgo heißt es/ also laßt er sich durch seinen Propheten vernehmen/ si dimiserit virum suam, & recedens ab eo duxerit virum alterum, nunquid revertetur ad eam ultra? nunquid non polluta & contaminata erit mulier ista? Item fornicata es cum amatoribus multis, tamen revertere ad me dicit dominus, & ego suscipiam te. Man sagt ins gemain/ wann sich ein Mann von seinem Weib schaidet/ und sie gehet hin/ verheurathet sich mit einem andern/ daß er sie alsdann nicht mehr under sein Angesicht kommen lassen/ und wolle mit ihr weiters nichts zuschaffen haben: und diß/ also davon gar recht/ dann also pflēge es bey den Menschen herzugehen. Ich weiß wohl/ daß du so inbrünstige/unauslöschliche liebe/ daß ohwolen du an mich verlos worden/ dich an unterschiedliche/frembde Liebhaber unverschämter Weis angehenckst/ und mir darmit zurringende Ursach gegeben/ daß ich dich hinfortan nicht mehr zu lieben/ oder dir benzuwohnen/ sonder mich würdlich zu hassen/ mit Spott und Schand von meinem Angesicht zu

Mit was liebreichen anmüthigen Worten Gott de Sünder zur Buß einlade. Jerem. c. 3. 11

H h 2 ver



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ibidem v. 6.

verflossen / nichts desto weniger / kehre wider umb / so will ich dich
 ten armen als mein Allerliebste mit herzlichster Anmuthung
 nemmen. Nunquid vidisti, fährt er weiters fort / quare locutus sum tibi
 Israël? abije sibi met super omnem montem excelsum, & locutus sum
 frondosus, & fornicata est ibi: & dixi cum fecisset haec omnia
 vertere. Habt ihr nicht gesehen / was Israel die löse unere
 than? Sie hat mich zu höchster meiner Schmach verlassen / und die
 auff alle hohe Berg / und under alle schatechtige Bäume / also hat
 trewlosen/ehrecherischen Muthwillen getrieben / und die Abgötter
 ten; wahr ist's/das sie mir dardurch ein erschrockliche grobe Unthat
 so hab ich doch ihrer nicht fänden vergessen / sonder ihes mir
 zugesprochen / sie solle doch wider zu mir umbkehren / mit
 das sie soll willkumb/lieb und angenemb seyn. Convertimini
 ni à vijs vestris pessimus, & quare moriemini domus
 umb / kehret umb / last ab von euerm bösen Wandel. Ach
 Israel / wölet ihr dann also freywillig mit ganssem Gemuhte
 sten in den Nachen gehen? kumbt wider zu mir / dann ich
 euch dann das Leben so sail / das ihr euch selbst / in dem
 schaidet / solches begehrt abzukürzen?

Ezechiel.
 c. 33. 17.

Apocal. 3.

Poenitentiam agite, sagt er ferners an einem andern
 ostium & pulso, si quis audierit vocem meam, & aperuerit
 intrabo ad illum, & cenabo cum illo, & ipse mecum: si
 stehe vor deiner Thür / und klopfte an / willst du mich hören / und
 öffnen / so will ich zu dir hinein kommen und dein Gast seyn.
 D Güte! sagt Er / vor deiner Thür / wer stehet darvor? der
 Königen/ die gesambte hochheilige Dreyfaltigkeit! vor der Thür
 ders! und stehet vor der Thür! und klopfte selbst an! und
 ihm auffmachen! wann du D großer Güt / auff's wenigst dein
 stät so weit in acht genommen/ dich vor der Thür / also zurede
 und aus habendem höchsten Gewalt befohlen hättest / das man
 lich solte auffmachen: du aber schlagst dein hochheit leichtlich
 ist dir genug / wann du nur darmit so vil zuwegen bringst / das
 der in sein Herz einlasse; und damit du es von ihme erhalte
 mit deiner Guad / Erleuchtung / Einsprechungen/ und guten
 vor seiner Thür hefftig an / mit inständigem Zuschreyen: Aperi
 amica mea, columba mea, immaculata mea, quia caput meum
 est rore, & cincinnati mei guttis nocturnum. Mache auff mein
 mache auff mein Freundin / mein Tauben/ mein Unbesüchtete /

Cantic. 5. 22.

Deut. 31. 22. & Coriat, ibi.

allbereit unberüchert seyst / sonder weil ich grosse Begird hab / daß du es
 machest. So mache dann auff / dann du shest / was gestalt ich vor deiner
 Augen da stehet / mit entdecktem Haupte / nicht anderst als wie ein überwunde-
 ner / & gefangener Sclav und Leibaigener / wie mich dann warhafftig die Liebe
 der zum gefangenen Leibaigen gemacht hat; sibe ich stehe under freyem
 Himmel mitten im Regen mit grosser Ungelegenheit trauffmas. Mache mir
 also mit deinem GDe / deinem Erschaffer / deinem Erlöser / deinem Vars-
 / dem Bräutigam / deinem Alles; wilst du mir dann noch länger die
 verschlossen halten / mich Armen im Ungewitter betrübr stehen lassen /
 die deinen GDe und HErrn / deinen Varter / Freund und Bräutigam?
 wo mir nicht der ich hieher bin kommen deine Wunden zu heilen / die finster / die
 mit deiner Macht mit meinen Sörllichen Straalen zu erleuchten / dich von allem
 zu erleuchten / und mit allen Gütern zu erfüllen? Ach ihue mir auff /
 was all mir zugesagte Schmach und Unbild auff ewig verzeihen und ver-
 / hingegen aber die vorige Freundschaft völlig widerbracht seyn.
 wale dem ich nun auff / was verweilst du so lang? ist dir dann an meiner Freunds-
 / so wenig gelegen? mein anerbottene Gnad so sail und unwert? da doch
 / die Englistische Geister / die Seraphin und Cherubin / für die höchste
 / meine Diener und Aufwartter zuseyn? waist du dann
 / daß es in meiner Freundschaft und Gnad zuseyn / ein grössere Wür-
 / als ein Herr und König zuseyn / die ganze Welt under seine Gewalt
 / Vermeinst du dann / ich könne dir nicht eben so vil nutzen / als
 / ein armseelige / bettelhaffrige / zernichte Creatur? und wannhero hät-
 / oder jene Creaturen das Vermögen dich zu ergögen / als von mir?
 / du dann / ich seye so bettelhaffrig und arm / daß du durch mich
 / so reich köndest werden / als durch Gold und Silber? bin dann
 / welcher das Gold / Silber und Edelgestain erschaffen /
 / der Erden als in meiner Schatz - Kammer auffbehalte? So mache
 / man einist auff / und lasse es nicht endlich dahin kommen / daß weilen
 / nicht auff ewig verschliesse; hingegen aber meiner strengen Gerechtigkeit
 / Thor eröffne / dich urplösllich mit ganzer Macht zu überfallen /
 / der molyerdienner / gebührender Straff zuziehen.
 / Solcher Gestalt pfleget GDe dem Sünder zuzusprechen / wie dann in
 / da und dort yiler Drehen deraleichen Annahmungen an-
 / die er gegen dem Sünder ergehen lasset; bald als ein sorgfältig
 / Varter wegen des Wohlstands seines Sohns; bald als ein lieb-
 / bald als ein Verliebter / sich mit allerhand Liebposen



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

umb die Huld und Gunst seiner Geysons bewerbender
ein getreuer Freund / dessen Hertz und G: mit in verrenlich
schaffe seinem Freund offen stehen ; bald als ein geöffneter
Gesundheit seines anvertrauten Kranken in höchster Sorg
last angelegen seyn ; oder aber endlich auch wol zu Zeiten
Richter / der sich mit ernstlichen Verrohungen gegen dem
seiner Warnung und Besserung vernemen laßt.

Er spricht ihm
nicht nur
freundlich zu/
sondern bitter
ihne.
2. Corint. 5. 18.

Was aber das aller verwunderlichste / und ein hartes
gen möchte / ist dieses / das er den Sünder zur Bekehrung nicht
sonder bey ihme derenwegen mit bitten und sehnem inständig
ex Deo, sagt der heilige Paulus / qui nos reconciliavit sibi per
& dedit nobis ministerium reconciliationis, quoniam quidem
in Christo mundum reconcilians sibi, non reputans illis delicta
& posuit in nobis verbum reconciliationis: pro Christo ergo
fungimur, tanquam Deo exhortante per nos: obsecramus
concilliamini Deo. O wol ein verwunderliche Weis zu

Homili. 11. in 2.
ad Corint.

heilige Chrysostomus folgender massen auslegt. Es werden
durch die Verdienst seines Sohns unseres Herrns / allerhand
let / auff dessen bitteliches anhalten / und zu vergeltung seiner
giltung / er sich mit uns versöhnet / und aus seinen ärgsten
Tods und ewiger Verdammuß schuldig waren / zu seinen
Kinder aufgenommen: Er hat uns sein Gnad verlihen / und
ren / zu genießung der ewigen Glori sähig gemacht; und dann
licher Bestigung aller so unermäßener Güter umb desto
möchten / ware ihme nicht genug / das er seinen
Welt herab geschickt / durch ihne die Versöhnung
zerfallene Freundschaffe zu widerbringen; sonder hat
auch uns darzu bestellet / und das Ampt auffgetragen /
auch sonst auff alle mögliche Weis und weeg darumb zu
bearbeiten: in welchem er ein unaufprechliche Liebe zu dem
schlecht hat erscheinen lassen: dann obwoln sie zwar seinen
er ausdrücklich ihnen zum besten auff die Welt gesand /
men noch anhören wollen / sonder hingegen / und anstat
Würdigkeit nach mit höchster Ehre hätten empfangen /
wichtig ersprießlichen Sach wilfähigen Glauben sollen
grausamer / unmenschlicher Weis ermordet / hat er sich doch
liebreichen Vorhaben nit abwendig machen / noch zu
endlich Verwerffung bewegen lassen / sonder ist beharrlich

wol selbsten / als durch andere hierzu verordnete zuzusprechen / und instän-
 dig anzuhalten / ob sie doch einist sich zu anerbottener Versöhnung / als an-
 deren ihr ewiges Hail gelegen ist / wolten bereden lassen. Hätte er nicht mehr
 der gütlichen Urfach gehabt / wie ihnen nach der Schärffe zuverföhren / mit
 demselben dergleichen Worten vernemmen zulassen? Nun dan so haben diese
 lärrige Böswichte mein Freundschaft veracht / und verworffen; Ich has-
 sete ihnen meinen eingebornen Sohn zugeschickt / solche ihnen mit ganz liebrei-
 chen Worten anzuzeigen / und einen so reinen / werthen Frieden vorzuschlagen /
 welcher ihnen zu ewigem Hail geduen solte; sie aber haben ihn / nit gewürdiget
 zu achten / sondern seint wider ihne mit unerhörter Grausamkeit verfahren /
 ihn mit dem schrecklichsten Hail empfangen / in die Haar gefallen / das Haupt mit
 einem durchlöcher / den ganzen Leib mit Queten und Haisseln zerrissen / und
 mit dem allerschmählichsten Tode des Creuzes schandloser Weis gar
 verurtheilt. O des abscheulichen Grewels. O der grenzlichsten Grausamkeit.
 O der erasmussen Bösheit! ist je einmal dergleichen erhöret oder gesehen wor-
 den? Hätte es nicht billich / und aber billich / das ich mich dieses eruelosen Ge-
 schickes / nicht einschlage / ihnen für den angebotene / edlen Frieden / eine blutigen Krieg
 zu eröffnen / und an statt daß ich sie zur Besichtigung der vorbereiteten himmlischen
 Herrlichkeit gelangen liesse / sie von dem Erdboden verschluckt / und in die Hölle
 zu stürzen wurden? Freylich wol könnte er sich also verlauten lassen / und
 ihnen den Hail mit ihnen verfahren / doch thut ers nicht; sonder im geraden Wis-
 sens / O Güte! O Liebe! O Barmherzigkeit! Uneracht sie seinen einge-
 bornen Sohn so hämisch verworffen / so übel tractiert / so grausam ermors-
 det / beharret er doch unveränderlich in seinem liebreichen Verhaben sich
 zu versöhnen: hat uns derenwegen als seine hierzu verordnete Ab-
 gesandten alles Ernst auffeladen und anbefohlen / sie auff alle Mittel und
 Weisen dahin zubewegen. Deus erat in Chilio mundum reconcilians sibi,
 et reparans illis delicta ipsorum, & posuit in nobis verbum reconcilia-
 tionis. Er hat seinen Eingebornen Sohn herab geschickt sich diser Hand-
 lungen zu unterfangen / und als sein fürnemster / Abgesandter ihnen seinerwe-
 gen anzuwenden / daß wann sie sich nur zu ihme bekehren wolten / er sie ganz
 bereit zu allen Hulden und Gnaden wolte auff und ammenien; Nach
 dem er aber in wehrender seiner Gesandtschaft / und in Vollziehung des ihm
 befohlenen Wercks das Leben eingebüßt / auch solche mit seinem Blut
 erlöset / in dem er nemlich die Sünd / als die alleinige Urfach des zwis-
 schen Gott und dem Menschen gewesenem Zwitriches / hat auffgehbt / Pro-
 cepto legatione fungimur, tanquam Deo exhortante per nos: obsecra-
 mus pro Chilito reconciliamini Deo. Seynd wir ihme in der Gesandts-
 schaft /

Schafft/ als hierzu befehle Apostel/nach gefolgt: gelanar demnach
Mund / so wol des Vaters / als des Sohns lebentliches mündlich
und Anhalten an euch alle und jede/ ihr wollet euch doch einmü-
nem beständigen Frieden und Ausöhnung mit ihm bereden und ver-

Und dieses ist ungeschällich die Auslegung des heiligen
über diese Stell / hat auch solche an einem andern Ort wider-
wegung/ daß solche von sehr grossen Kräfften ein auch so gar stark
bewegen: sagt demnach ferners also: Es hat G. D. der H. Er-

Homil. 5. in
Epist. ad Rom:

grosse Begird uns an sich zu ziehen und zu erarmen: und was hat
und erfangen solches zu erhalten? was hat er nicht für wunderliche
hierzu erdacht / und für die Hand genommen? wir aber hingegen
statt daß wir ihm ebenfalls mit völliger Begird hätten folgen
wir uns auff alle Weis von ihm entäußert / tausenderley Scher-
bild zugesaget / da er doch ein weit anders um uns verdient / un-
ren / unerschätlichen Gueharen überhäuffet. Nach dem wir aber
standen von ihm auszureissen / und durch abermalige Ver-
flüchtig davon zu laufen / hat er uns den Rant abgeloßet / und
Flucht auffgehalten. Wir seynd aber zum andernmal außgeriffen
fer Zusucht zu seinem ärgsten Feind dem laidigen Teuffel geworfen
hat noch nicht nachgelassen sich umb uns anzunehmen / wie er
wegen seine heilige Engel / die Propheeten / und andere Götter
zu uns abgesandt / uns von so grosser Hartnäckigkeit / und un-
verübten Handlungen mit allem Fleis und Sorgfältigen abzumachen
haben wir aber hingegen gerhan? wie haben wir uns erange?
wir sie mit Ehrerbietung hätten empfangen sollen / und ihnen
Ermahnungen gehör geben / haben wir sie Feindschaft
Schmach und Unbild beladen / und endlich gar umb das Leben
aber ist nichts desto weniger auff seinem gefasstem Vorhaben
bliben / und sich hierinnen nicht anderst verhalten / als einer
Person hefftig verliche / aber auff keinerley Weis noch Weg
gen Lieb gewinnen kan; und nunmehr nicht waiff was weiter
oder wie seinem betraurlichem Elend ferners Rath zuschaffen
hin zu etwa einem seiner guten Freund / beklagt sich mit trauri-
Gemue über die unüberwindliche Hartnäckigkeit seiner Götter
G. D. der H. Er- / gehet hin bald zu dem Propheeten Micha-
mias / gibr ihnen zuversehen / wie ungütlich er disfalls von den
halten werde: ja begibt sich endlich in bealüttung beider
Menschen selbst / sie dessenwegen in atzener Person zu

Sech mit ihnen mündlich auszutragen/ sic also anredent: Popule meus,
 quid feci tibi? aut quid molestus fui? responde mihi Mein Volk/ sage
 was hab ich dir laids gethan / oder wie hab ichs umb dich verschuld / von
 dem ich unbilllich gehalten und verfolgt zu werden. Nach deme nun seine Ab-
 weisung so ubel empfangen/ verfluchen/ verschmähet / und ermorder worden/
 der Leich seinen eigenen Sohn zu uns geschicket / mit deme wir aber noch
 zu verfahren/ und eines so grausamen Todes hingerichtet/ als hätte er uns
 verflucht/ und alles Unheil zugesüget. Und obwohlen dieses ein so
 hartes Kaster / das kein grössers zu bedencken / so hat es doch sein gegen
 kommende Feyer der liebe nicht mögen auslöschten / sondern ist dardurch
 desto heftiger angezündt worden/ dann er ist / dis alles uneracht / ein als an
 dem Weg beständig fortgefahen/ bey uns umb unsere Bekehrung / und das
 wir doch einist in verzeuliche Freundschaft mit ihme wolten einlassen/
 das wir anzuhalten; wie uns dann der heilige Paulus / als einer seiner
 Abgesandten an seiner statt mit so nachdrucklichen Worten zu-
 sprach: Pro Christo legatione fungimur tanquam Deo exhortante per nos.
 Wir ermahnen und bitten euch an Gottes statt / ohneracht ihr ihme
 unbilllich beleidiget / und er billliche Ursach hätte/ mit gebührender / graus-
 amer Straff wider euch zu verfahren / ohneracht zwischen euch und ihme an
 derer und Hochheit so großer Unterscheid und Ungleichheit / auch
 der ohneracht das ihme zu seinem Wohlstande an euch so wenig/ ja sau-
 rasam gelegen ist/ so bekehret euch doch widerumb zu ihme / mit Versiche-
 rung das er euch alsobalden mit henden / miltreichen Armen zu seinen lieb-
 lichen Kindern und Kintden werde aufnehmen. Nicht weniger aber ermah-
 nen und bitten wir euch ebenfalls an statt unsers Herren Jesu
 Christus / der wolle ihme umb euer eigenes Heils und Seelikeit willen den Ge-
 herten/ euch mit seinem himlischen Vatter zu versöhnen / euch aufs new
 hoch gesuchte Freundschaft mit ihme einzulassen. O Güte! O Milde!
 O unermessene Uebermaß der göttlichen Liebe!
 Welcher under allen Sündern wird dann nunmehr so wild / hart / und
 unbilllich sich finden lassen / welchem so visfältiges Werben / Ansuchen/
 Bitten und Flehen / eines so mächtigen / gewaltigen / grossen
 Arzts/ nicht dermassen solte das Herz treffen / das er die ihme zugesügte
 Wunden schmerzlich berewe/ inständig umb Verzeihung bitte/ und einen
 weisen / unbeweglichen Fürsag schöpffe / ihme in Ewigkeit
 nimmermehr zu beleidigen?

V. Absak.

Sechste Ursach und Antrib zu wahrer Reiv / ist die Lant-
dult Gottes / mit deren er dem Sünder biß daß er sich selbst
so unverdrossen zuwartet.

Wann nun das miltreiche / manigfaltige / übermächtige
bedenke sich Gott der Herr umb die Bekehrung des Sünder und
wirbt / ihne den Sünder gang billich zu höchster Demu- Was
nen Sünden bewegen / und zumahlen einen gänglich erwachten
sein höchste Güte hinsüran nicht mehr zubeleidigen / erweckend
zu die verwunderliche Gedult / mit deren er der Bekehrung des Sünder ihm
lange Zeit zuwartet / nicht geringere Krafft und Würden
Wahrheit ein solche Sach / darab man sich nicht genug verwundern
der allmächtige Gott / welcher seinen ärgsten Feinde in seinem Erb- Krieg /
die Mittel an der Handt hat / mit ihme nach belieben zuverfahen / die Sorg
kein Leide zufüget / sondern last ihne im Leben / gibt ihne die dem be-
siehet ihme in allen Nöthen treulich bey / erweist ihme ein Erb-
andere / stellet sich als wann er von seiner Boshait nichts weiß /
endlich in sich selbst gehe / und ein so unerschägliche Gütekeit
Gemüt erkenne. Dissimulans peccata hominum propter
Der Königlische Prophet in Ansehung und Erwegung die Ab-
Milte und Güte schreyet auf: Misericors & misericors Dominus
mis & multum misericors. O Milte / O gürtig / barmhertig
O wie langmütig und freundlich erzeigst du dich gegen dem Sünder
ses kunte der Prophet Abacuc nicht fassen / und mit höchster Demu-
steller er Gott dessenwegen zu Red / sprechend: Mundi sunt oculi
deas malam, & respicere ad iniquitatem non poteris: quare
quas gentes, & taces? Wie da / O Herr / wie gehet das zu?
ratne zarte Augen / daß es ihnen ein Grewel die Ungerechtigkeiten
anzusehen? wie kanst du dan so gedultig und langmütig
begangen werden / und sagst kein Wort darzu? Du schaffst
fene und aber tausent Gottslästerungen / tausent und aber
liche Diebereyen / tausent und aber tausent mehr
abscheuliche / boshafftige Sünder / welche mit unermü-

Gott über-
tragt die Sün-
der mit großer
Gedult.
Er sieht durch
die Finger.
Erweist ihme
vielfältige Gut-
thaten.
Sapient. 11. 14.
Psalms. 102. 8.
Capit. 1. 13.

...deiner spotten / und deine heilige Gebott mit Füßen treten / du
...als wann es dich nicht angienge / als wann aller Cyffer deiner
...als wann du zu schwach wärest / dich zurichten;
...in langmütiger Gedule / ja was noch
...Widerwärtigkeit treulich bey / gibst ihnen
...ja auch wol überflüssigen Underhalt / verleibst ihnen mit
...was so wol die Natur / als die Gnad guts vermag /
...als das sie sich einmüß
...welche aller Lieb
...so immer von einem ehrliebenden Gemüth kan
...und erweisen werden.

Was uns aber noch verwunderlich soll vorkommen / ist dieses / das nemlich
...weil der Sünder in der Feindschaft gegen ihme
...seiner Verführung bewirbt /
...er allen seinen Creaturen /
...noch einige Feindschaft wider
...wie David under wärens
...wider ihne geführt / ein überaus
...seinen ungerathenen Sohn
...Dise mehr als väterliche Vor
...sampt
...in Gegenwart des ganzen
...das man ihme solte verschos
...Præcepit Rex
...& Abisai, & Ethai, dicens: Servate mihi puerum Absolon: & omnis
...Regem cunctis Principibus pro Absolon.
...Und da ihme
...war
...Wie sehet's um
...so bald er aber ver
...an zuheulen und wämen /
...underbroche
...Abfolon fili mi, fili mi
...Abfolon! O das ich so glücklich wäre für dich zu sterben / Absolon mein
...Wäre dieses nicht ein verwunderliche Vo
...welcher nicht
...und der Erdboden getragen?

Er verbietet
den Creaturen
ihne etwas
laids und
Schaden zu
zufügen.

Reg. 18.5.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und dennoch iſt die Begierd Gottes noch weit gröſſer / den Sünd-
 Todt zubewahren / der doch nicht weniger / als der treuloſe König
 ſeinen Vatter aufgelehnet / und die Waſſen ergriffen. Darnach der all-
 Creaturen als ſeinem Kriegsvolck alles ernſtlich anſehlich / nicht
 zuverſchonen und beym Leben zuerhalten / uneracht / er ſolche
 muthwilliger Weis verwircket hat: dem Feuer war mit ſeiner
 ten Zorn und Rach zuhalten; dem Waſſer ohne nicht zuhalten
 Erdboden / nicht lebendig zuverſchlucken; dem Luft / nicht zuhalten
 ſen / nicht über ihn zu fallen und zu zerſchmettern / den wilden Thieren
 zerreißen; den Teufflen / nicht mit Leib und Seel in den Abgrund
 hinzuführen; da doch jede und alle Creaturen / wann es ihnen
 wurde / ſich darzu bereitwillig wurden finden laſſen / auch am
 wie der weiſe Mann ſagt / mit groſſer Furi thun werden.

So pflegt dann der gürtige Gott für den Sünder zu ſehen / gl
 Lebens ſolche Fürſorg zueragen / und mit der Straff / ſo lang
 innenzuhalten / damit er nur zeit und weil genug habe / endlich
 und ſolche von ſich abzulainen. Wird er aber leglich getreue
 die Güte nichts verſagen / und nichts an ihm helfen will die
 zulaffen / geſchicht es in groſſer Behuſamkeit / mit einem ſehr
 hem Umſtand; in deme er nemlich ohne nicht urplötzlich
 einen Strach darnider ſchlagt / ſonder von langer Hand /
 damit er auch in ſchon angefangener Verſtraffung noch Zeit
 ohne vermittelſ der Reu und Laid in die Kueen zu fallen / und
 Undergang von ſich abzuwenden. Der heilige Chryſoſtomus
 ſchön / daß Gott in Erſchaffung oder Zerſtörung ſeiner
 verſt in einem als in dem andern zuverfahren pflege / als mit
 Brauch haben; dann wann wir wollen ein Gebäu aufführen
 vil Zeit und weil darzu / ſolches aber wider zu zerſtören / gar
 gen Gott der Herr vollführet ſeine Werck augenblicklich /
 Zerſtörung deren vil Zeit zu. Siehe an das groſſe Gebäu der
 Himmel und Erden ſamte einer faſt unendlicher Menge
 licher / lebhaft und unlebhafter Creaturen / ſolches alles hat
 mächtige / will nicht ſagen / wie Auguſtinus und andere mit
 in einem ainzigen Augenblick / ſonder innerhalb 6. Tagen zu
 Werck gericht / hinaegen in Zerſtörung der einigen Statt
 Tag zugebracht. Woher kombt diß? iſt dann ſein Woch
 zerſtören / als zuverſchaffen? gar nicht / ſonder die Verſach
 maasß ſeiner Güte / daß er hat den Inwohnern wollen Zeit

Wann er je
 zur Straff
 greiffen muß/
 ſo geſchicht es
 von langer
 Hand / alge-
 mach / ungern
 und gezwun-
 gener Weis.

Homili. 5. de
 Penitentia.

Lib. 4. de Genef.
 ad liter. c. 22.
 Proc. Cajet. ad
 1. Genef.
 Philo. lib. de
 Allegor.

den Sünd/ deren so erschreckliche Würdung ihnen vor Augen stunde / zu be-
lehen. Ingleichen da er gerungen worden / das menschliche Geschlecht
Dann der allgemeinen Sünd-Flut zuvertilgen / hat er sich / also zu reden / zu-
rück geschickt darüber betrübt / dann wie Moyses sagt / Tactus dolore cordis in-
ter solus dolens, oder wie der Hebräische Text vermag / Tactus dolore erga cor suum,
mit einem Leido, inquit, hominem, quem creavi, à facie terra. Es ist ihm das
nicht zuwider der Menschen / die er als seinen Aug-Äpfel geliebt / ganz schmerzlich
zuwider gegen gangen / und da es nummehr anders nicht seyn könnte / als daß er
sich die Straff vornemen / liesse er diese hochberühre Wort hören: Nun
ist es mir nicht anders seyn kan / so will ich sie von dem Er-
den zuvertilgen. Dann es ist die Bestrafung und Rachnehmung von der
ich am höchsten Zornigung / und unendlicher Mitle Gottes so weit entfernet /
hat sich wie Isaias vermeldet / dazu als zu einer Sach die ihm gang zu-
der ja nicht / gleichsam mit Gewalt bezwingen muß. Nach dem er sich hatte
lang mühen müssen die Straff vorzunehmen / hat er noch hundert ganger Jahr dar-
über hinweg gehalten / in dessen aber sie durch den frommen Gottseligen Noe
gedehetlich warnen / und inständig zur Buß ermahnen lassen / mit gänglichem
all die Erbsicherung / daß so baldon sie nur von Sünden wurden absehen / er auch
nem sie nach sich zur Straff gefasstes Furnehmen ändern wolte. Und ist der
sich in dem Patriarch Noe in Erbauung der Arch mit ganzem Fleiß langsam
and / nach Jahren / und vil Jahr darmit zugebracht / auff daß wann man ihn be-
Zeit zu sein würde / was es doch bedeute / er die Gelegenheit hätte / sie vor dem
/ und den verhängenden Ubel / und ihrem äuffersten Ubergang zu warnen / welche
stomast nicht sie sich nicht bekehren solten / unselbar über sie kommen würde. Ex-
imier Wort De i patientia, sagt Petrus ein Fürst der Aposteln / in diebus
als die Arch, cum fabricaretur arca. Da aber nummehr die hundert Jahr ver-
hären / und auff vorgehende / so langmützig erwehrtige Warnung kein
gare mangel erfolgten wolte / hat er der Straff mit einem sisamen Regen den
lich / herab geschickt / und ob er zwar ganze Wasser-Strömen hätte herab gies-
sen / und in wenig Stunden alles auff einmal ersäuffen konden / hat ers doch
gehalten / sonder hat vierzig Täg / als eine zur Buß geheiligte bestimmte
Zeit hermit zugebracht. Wie es dann nur Tropfen weis herab geregnet /
mit dem Wasser allgemach zugenommen / erstlich über die Füß / dann über die
Knie / hernach über die Lenden / Brust / Hals / und dann endlich über das
Gesicht / darmit die in solchem Jammer herumb warente armselige
Menschen noch Zeit und weis hätten / Gott umb Verzeihung zubittern / und
daß es je nummehr mit dem Leib und Leben aus ware / ihrer Seelen-Hayl
und

Genes. 6. 7.

Capit. 28. 27.

1. Petr. 2. 10.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und Seelikeit in Versicherung zubringen / wie dann ihrer Rettung daran zu sehen ist.

Wann nun ein Sünder / er seye wer er wolle / ein so ungerathenes Gemüt zu Gemüt führet / und mit was unerhörter Bösheit er seine Missethaten übertraget / da er ihn doch alle die Donnerstrich erschlagen / und seinem Verdienst gemäß hundertmalen stürzen köndte / solte es auch wol möglich seyn / daß ihme die Newtuche zerbreche / ihn jemahlen belaidiget zu haben / und hundertmalen seinen Fürsag schöpffe / hinfüran sein Leben andert anzugestalten /

1. Reg. 24. & 26.

der König Saul gesehen / wie daß der fromme David / dem er zuerst verfolget / zum andern mal die beste Gelegenheit gehabt zu haben / erstlich da er ihne in der Höle in seinem Gewalt gehabt / und derters sein Hand angelegt / als daß er ihme den Saum des Kleides zerriß / dann zum andern mal / da er ihme seinen Spieß von dem Rücken genommen / und vermercket hinweg genommen / aber weites weiter nicht gethan / ist ihme ein so unerhörte / verwunderliche Milde und Barmherzigkeit zu Gemüt gangen / daß er also bald das vißfältige Uebel so ihm zugefüget / mit großem Schmergen herzlich bewainet / und ihm die Versicherung lassen / daß er hinfüran von seiner Bosheit und unbilligkeit gung wolle absehen / ihn für seinen besten getreuesten Freund anerkennen / und der an ihme erzaierten Güte nimmermehr vergessen.

2. Reg. 14. 17.

Lev. 24. 17. 18. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

daran gethan / daß ich so sinnloser Weis wider dich verfahren / und mich
in meinem bösen verkehrten Willen so schändlich und edacht habe verlasten

Wie vil mehr Ursach hat ein jeder Sünder / deme der gültige Göt
das Leben gesiffet / da er es doch öffentlich verwürck hat / auch vor
Verdamnis erhalten / dahin er von reches wegen schon vorlängst
sollen gestürzt werden / wie vil mehr Ursach / sage ich / hat der Sünder /
den der gottlose Saul / bitterlich zu wainen und zu sagen. Peccavi, o mein
Göt / ich hab gesündigt / und wie rewet es mich so sehr / das ich deine heil
Gebott uheritretten : ach gibe Gnad / damit ich dich / meinem gefasteten
kommen nach / in Ewigkeit nimmer belaidige / sonder dich / meiner hoch
Schuldigkeit gemäß / beständig ehre und liebe : allweil mein Seel vor
dein Augen so köstlich gewesen / das du dich meiner erbarmet / und nicht /
tausendmal verschuldet hätte / mit mir verfahren bist.

VI.

Absatz.

Die Sibende Ursach und Antrib zu wahrer Reu ist / die weil
Göt den Sünder / der sich zu ihm bekehrt / so liebreich
wider zu Gnaden auf und animbt.

Ne Ursach ist sehr kräftig / das nemlich der gültige Göt den Sün
der / so bald er sich zu ihm bekehrt / mit unendlich liebreicher Freund
lichkeit und milte wider zu gnaden animbt. Es kan mit Worten
nicht ausgesprochen / als mit der bekandten und sehr denkwürdigen Pa
des verlorhenen Sohns augenscheinlich erkläret werden / in deren ein so
Ewigkeit und unermessene Liebe Gottes gegen dem Bußfertigen Sün
der dessen der verlorhene Sohn ein Ebenbild ist / erscheinet / das auch ein har
tellen darob gesprungen solte.

Dieser ware ein muthwilliger junger Mensch / von guten vermöglichen
geboren / begabe sich hinaus in die Fremde / verschwendete in ärger
um schambaren Leben Ehr / Haab und Gut / treibte seinen Mutwillen
so

Lucz. 15.

so lang / bis das der Berschwender an den Beutel gerathen /
 zwingen wurde / die Schwein jähleten / und sich gleich
 abspesen zu lassen. Endlich schlug er ihm die Schand /
 darcin er sich selbst heylloser muthwilliger Weis gestirgt /
 mit reuſſärrigem Verdruss länger darinn zuverharren /
 derohalben für / wider zu seinem Vatter zu kehren / machet
 auf den Weeg / und gleeht auff gut glück dahin. *Can
 longè esset, visit illum Pater ipſius, & misericordiã motu
 rens cecidit super collum ejus, & osculatus est eum.* Und
 ferne daher kame / ersähe ihn der Vatter / und gienoe ihm
 wahre ihme aus mitleyden das Herz gebrochen. Was geseh
 aber das er ihme seye entgegen gangen? Nicht langsam /
 gravitür wie sein hohes alter erforderet / oder als einer der hoch
 gebührende Nach noch im Herzen tragt / sonder eysertig / in vol
 ein Vatter / und als ein solcher Vatter / der sich aus durchström
 chendem Mitleyden und zarter Liebe nicht enthalten kunde. *W
 sammen kommen / solle er sich nicht billich wider ihne erjüme
 Worten angefahren / seine Missethaten vorgeworffen und ver
 frenlich wohl / in alle Weeg; Es ware aber bey ihme alles hin
 umbstenge ihn mit beiden Armen / küſſet ihne mit so immung
 das er endlich vor unerträglichem Gewalt der Liebe / glück
 Ohnmacht ihme das Haupt auf die Brust dahin hat sinken laſſen
 auf Befehl / man solle ihne alsobalden sein zerriſſene Lumpen
 ein Ehrenkleid anlegen / Ring an den Finger stecken / und ein
 anstellen. Und diß ist was Christus von diesem Vatter / des
 dem Herren / vermeldet: dann diſe Parabel ist ein lebhaft
 Abbildung dessen / was Gott täglich mit einem jeden Sünder
 welcher nach deme er Gott seinen lieben Vatter verlassen / sich
 das ist zu den Creaturen / hinaus begeben / mit ihnen all
 Natur und der Gnaden / in vollem Sauff verschlemmet / endlich
 kehret und dem Vatter zusiehet: dann es gehet der liebende
 Vatter diesem verlohrenen Sohn mit guten Emsprechungen
 gen entgegen / locket und reizet ihne inständig an / wider
 er nun daher kompt / nimbt er ihne mit frölichem Ansehne zu
 halset und umbfahet ihn mit ungläublicher Liebe / steller alle
 vil / groß / und erschrocklich sie immer seyn mögen / in ewige
 versenket sie / wie Micheas sagt / in die tieffe des Meers /
 vermeldet / verbannt sie so weit / als weit der Sonnen Auf
 gang*

Verf. 20.

Wilt gehet
 dem Sünder
 entgegen / nimbt
 ihn auf / umbfa
 het ihn / laſſt sei
 ne Sünd auff
 un ab vergesse
 seyn / und er
 weist ihne
 neue Gutzat.

Capit. 17. 19.
 Psal. 102. 12.

dergang entlegen ist. lasset ihme alle zugesugte Unbilde völlig nach / stelle
das Ehrenkleid / den kindlichen Ring / Kleinode und Gnadenpfennung /
ist alle vorige Verdienst / wider zu / und weisen sich noch mehr zuverwun-
den solche mit neu ertheilten Gnaden und Gaben vermehret und
er. O Auenhewer! O Abgründt der unendlichen Güte und Barm-
herzigkeit Gottes! wäre es dann nicht genug / daß ihme alle Mißhandlung
nachgelassen / muß er dannoch darzu wider in alle Güter / deren er
beraubt worden / ja in noch grössere und mehrere / als sie vor gewesen /
setzen werden?

Und der Celatris Augusti denkwürdigen Thaten / ware die / von deren
Beschreibung thut / nicht die geringste. Es hatte ihne Rufus ein Rö-
mischer Nabsherr / durch etlich ob dem Nachessen wider ihne ausgestoffene /
er hoch erregte afftreden hefftig beleidiget. Da er nun folgenden morgen de-
wegen um Verzeihung gebetten / hat er nicht allein solche schleunig er-
sondern ist darüber mit einem so köstlichen Geschenck begabet worden /
des auch ein wolverdienter Freund hätte zu Dank fänden annehmen.
war ja freylich ein daffere That / die zugemessene Unbilde so willfährig
gelassen / und neben so grosser Milde / auch ein sonderbare Freygebigkeit
weisen. Nun aber eraget sich zwischen Gott und den Reufertigen Sün-
den dergleichen täglich zu / und zwar auf ein vil fürreßlichere Weis-
er nicht allein alle Sünden mitliglich nachlasset / welches für sich selbst
überaus grosse Schandung ist / sondern erfüllet sie mit allerhande
lichen Reichthumb / deren der geringste Theil von größerem Werth ist /
als indische Reichthumb auf einem Hauffen beysammen. über das erhebe
ihnen hohen Ehren / will / daß sich die ganze Engel-Schaar erfreue / und er
erzeiget daß er / also zu reden / ein besonders grosse Freud und Ergötze-
lich empfanget. Kan auch wol etwas wundersamers erdacht wer-
den / als was Christus der HErr in zweyen eben dieses Orths nächst vorge-
nen Parabeln oder Gleichnussen zuverstehen gegeben? Die erste von dem
Schaafe / welches sein verlohrenes Schaaf / nach deme ers wider gefunden /
Freuden voll auf seine Schuldren genommen / und dem Schaaftahl
getragen. Die andere aber von dem Weib / welches da sie den verlohrenen
Schatz wider gefunden / vor Freuden aufgesprungen / beyde aber die Nach-
barn zusammen geruffen / ihnen die fröliche Zeitung erzählet / und der
ausstandenen Freud theilhaftig gemacht. Der heilige Thomas von
Aquinus allegiret diese zwo Gleichnussen nicht unbillich Christo dem HErrn zu-
schreiben. Quod non dicit se emisse Drachmam , scilicet genus huma-
num.

Lib. 3. de benef. cap. 27.

Luc. 15.

Opusc. 5. 3 cap. 7.

Rit num,

Sanz] ure. 1. Theil.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

num, sed invenisse, licet pretioso sanguine, & aspera passione paravit quia in tantum desideravit salutem generis humani, ventionem reputavit, tali modo se posse hominem à potestate rare, & ad beatitudinem æternam, ad quam creatus fuerat, revocare. Der Herr sagt nicht, daß er den Groschen / (verstehe das menschliche Geschlecht insgesamt) und absonderlich einen jeden Sünder) erkauft gefunden habe: uneracht es ihm vil tausent Pein und Wunden / in der Befreiung seines kostbarlichen Bluts bis auf den letzten Tropfen gekostet. Dann er hatte nach dem Heyl menschlichen Geschlechts ein so innliches Verlangen, daß er es für einen pur lauterem Glückes-Fundt gehalten hätte, schen aus der Dienstbarkeit des Teuffels mit so unerhörten Schanden und Kosten errettet / und ihm die Mittel erworben zu haben / zu dem ewigen Heiligkeit / worzu er erschaffen ware / zu gelangen. Das andere ist, daß er omnes angelos convocat ad congratulandum, non Drachmanen, Domini sed sibi, quasi homo Dei Deus esset, & tota salus divina in ipso tribuere dependeret, & quasi sine ipso beatus esse non posset. Die Engel zusammen geruffen / sich nicht mit dem widergefundenen Heiligkeit / mit ihm zu erfreuen / gleichsam / als wäre der Mensch / also vertheilt / als gelbes Herren Gut / und bestündt sein Heyl / Fremd und Wollust, davon er bringung des Menschens / und als künde er ohne ihn nicht leben. Dar was für ein Übermaß und Abgrund der liebe Gottes! Der Mensch ein dem miltreiches / jährtes Herz gegen uns / da er doch unser zu sonderlicher Mühsal kommenen Seelheit / weniger als nichts vonnöthen hat! wie man die Bimmer möglich seyn / daß jemand ein solche Güte belaidiget. Dieses belaidiget worden / ihm nicht darüber das Herz vor Leid zerbrechen. Ich will die Sach beschließen mit der ruchbaren Miltreicheit / und die an einem erschrocklichen / abscheulichen Sünder / dem König Manasse hat erscheinen lassen. Dieser Böfweicht / war ein König der heiligen Schrift / den greulichsten Lasteren ergeben / über den die ganze Statt Jerusalem mit unschuldigem Blut / begossen / und die rische Abgöttereyen / daß er hierinnen alle Heidnische Götzen / an dem Königlischen Wohnungs-Statt von dem Assyrischen König darauf übergemältiget / gefänglich nach Babylon geführet / und an Vanden beladen / in einen abscheulichen / finsternen Kerker geworfen. Da ihm nun alda sein Ellend under Augen schlug: Oculi eius Deum suum, & egit poenitentiam valde coram Deo patrem suum exaudivit orationem ejus, & reduxit eum Hierusalem in regnum suum.

4 Reg. 21.
2. Paralip. 33.

er mit grosser New zu Gott geschreyen / sich seiner zuebarmen / und der
 Sünden zu vergessen: worauff ihn Gott erhöret / aus der Gefäng-
 nis gemacht / und zu Jerusalem wider in sein Reich eingesetzt; und zwar
 eines wunderthätigen Begebenheit. Dann wann wahr ist / was
 Hebräische Historien vermelden / deren der heilige Hieronymus Anre-
 chet: so ist Manasses bald nach der Gefängnis in einen grossen Kup-
 fernen Kessel gesetzet worden / darinnen er mit langsamem Fehw solce verzehret
 werden. Da sich nun der armseelige König in so erbärmlichem Elend be-
 fand / und die grausame Pein nicht ertragen kundte / hat er erstlich seine ge-
 liebte Abgötter einen nach dem anderen umb Hülff angeruffen / weil aber
 ihnen kein Hülff erfolgen wolte / erinnerte er sich der guten Lehr / so ih-
 m lieber Vatter / der fromme gottseelige König Ezechias vormahlen
 dert / auch Moyses in dem Buch Deuteronomio hinterlassen: Cum qua-
 erachmannum Dominum Deum tuum, inuenies eum, si tamen toto corde quaerieris,
 in tribulatione animae tuae. Wirst du Gott deinen Herrn suchen / so
 wirst du ihn finden / jedoch wann du ihn aus ganzem Herzen / und mit wahrer /
 redlicher New suchen wirst: welches nach deme er aus allen
 Seiten seinen geleitet hatte / ist er alsobald erhöret / und unverzüglich sodig wort
 und Wiltun. dann es hatte ihne der Engel Gottes / gleich wie den Propheten Abacuc
 nicht eben so ergriffen / und durch die Lüfften bis nach Jerusalem geführt.
 Darnach ein denkwürdige sonderbare Güte / die Gott der Herr einem / so grossen
 zu seiner gerechten Sünden erweisen! O der wunderlichen Barmherzigkeit mit
 uns! wie die Barmherzigkeit ist beanudet worden!

In trad. Hebr.
2. Paralipo.

Cap. 4. 29.

Deren man
sich solle ge-
brauchen / doch
ohne Miß-
brauch.

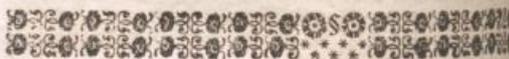
2. Parte Anna.
& referat glossa
in c. 33. Paralip.

Kll 2 30gen



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gegen. Und sagt / es habe ihme Amon die vortzeilige Straff
so bald auff den Hals gezogen / dieweil er sich auff die sprache
nes Vatters freuentlich verlassen / und bey sich selbst die vermessung
gemacht: Sihe da / mein Vatter hat sein Jugend in allerley
brachte / auch darinnen unverhindert verharret bis auff sein
und dennoch hat sich Gott endlich seiner erbarmet / und nach
Lebens zur Buß / und völliger Verzeihung aller Sünden
warumb wolte ich dann nicht eben gleiche Gnad zuhopen haben
ich mich dann ungeschuet allen Bollüsten ergeben / den auß
fien ihren freyen Lauff lassen / und gleichwol hernach im heil
Buß greiffen / und bey Gott Verzeihung erhalten. Dieweil
von solchem falschvermessenen Bohn hat einnemmen lassen / und
was seinem Vatter begegnet / nicht gestossen / sonder es auff die
keit Gottes so frech und freventlich hinein gewagt / ist er von
Gerechtigkeit überleyet / und in seiner vermessenen Hoffnung jäm
erogen worden. Die Barmhertzigkeit Gottes soll uns ein An
ferung seyn / nicht aber daraus zu noch größerer Bosheit fre
nehmen / und dadurch die Göttliche Gerechtigkeit zum Zorn und
mung bewegen.



VII.

Absatz.

Die Achte Ursach und Antrib zu wahrer Reu / ist das
und Todt Christi des H. Erren.

Was gestalte
man das Le
ben Christi be
trachten soll/
dardurch Reu
und Leydt zu
erwecken.

Under anderen Ursachen / die uns zu Berewung der Sünden
können / ist nicht bald eine / die solches so leicht / und ja
laiste / als der Todt Christi. Hierzu ist anders nicht
man zu Gemüt führe / entweder den ganzen Verlauff seines
dessen ein absonderliches Stück allein / als zum Exempel / was
König der Glori am Delberg in einen tieffen Abgrund aller
verfenket / auch mit so hefftigem Verdruß und Belangh
den Todt betrübten Seel überhaufft ware / daß er darüber

... was geschwitet : Oder wie ihme von dem Geschwader der grausam
... Soldaten und Henckers . Knechten das Haar und Bart auß
... mit Backenstraißen geschlagen / die dornene Cron ins Haupte ge
... mit hönscher Biegung der Knye verspottet und verlachtet / und das
... verseyet worden : Oder wie er ganz enblösset an die Saul ge
... mit Saßlen und Queten von den Henckers . Knechten / welche sich
... durch die Schönheit seines zarten Jungfräulichen Leibs / weder durch
... Sanftmütigkeit seines Angesichts / noch durch die sanftmütige Gedult / die
... in Ansehung so empfindlicher Peyn und Schmerzens erzaiget / zu ainit
... Wälden herten bewegen lassen / mit ganger Macht und allen Kräfften
... jämmerlich / mit unerhörter Anzahl der Straich / deren bis in die
... zerflaischt und zerfegt ist worden / also daß kein Theil
... verschoner gebliben / in welchem sie nicht die blutige Zaitchen
... hinterlassen haben : Oder was massen
... auff dem Berg Caluari ans Creuz geschäftet / zwischen zweyen Mör
... höchstem / größtem Schmergen / als seyn kan / den Geift hat auff
... hien.

Nichts anders / sage ich / ist diffals zu herglic und schmerzlicher Be
... der Sünden / und zu Vergessung häufiger Zähren / vonnöthen /
... man sich dessen erinnere / und die Augen auff ein so leyd = raoriges
... schiffen lasse. Dañ wann in Ansehung eines so jämmerlichen Zu
... die Sonne verfinstert / die Erden erittert / der Firhang des
... zerissen / die Felsen zersprungen / und die ganze Natur sich mit
... entsetzt ; solte es auch wol möglich seyn / daß in so bestürz
... aller Creaturen der ganzen Welt / wir allein unempfindlich
... weil wir dises erbärmlichen Todts einige Ursach
... dem Berg Caluari zugehen / umbzu
... laste uns dann miteinander den Berg Caluari zugehen / umbzu
... was sich allda zurage / last uns disen armseeligen Menschen beschauen /
... wie er am ganzen Leib mit Blut
... wie erbärmlich das Haupte mit scharffspizigen Dörneren gecrö
... was unaussprechlichen Schmergen er ausstehe. Nun frage ich dich /
... elende Mensch seye ? alaubst du auch / daß es der eingeborne wahre
 ... Gottes / daß er dein Gott / dein Herr / dein Erschaffer seye / deme
 ... Wohlstande / Freud und Glückseligkeit von Natur gebühret / dessen Leben
 ... daß es besser wäre / es wurden alle Engel und Menschen mit
 ... edentlichen Peyn und Schmergen in alle Ewigkeit gequället und ge
 ... als daß ihme nur das wenigste Layd werde zugesügt ? dieweil du
 ... Christen = Mensch bist / wirft du mir zur Antwort geben / daß du es
 ... ja

Mit was für Umständen,



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sa freylich glaubest. So seag ich dich nun weiters; was mag das erschrockliche Uebels / des so grausamen speerlichen Todes / wie du vor Augen siehest / ausstehet / die Ursach seyn? Dinstu nicht / Laster / gewislich nicht; dann du wairst ja / Quod peccatum non habet / er / nach unfehlbarer Zeugnis des heiligen Petri / begangen / sonder gang unschuldig / ja die heilige Unschuld / so geschicht es aber auch nicht aus Gewalt / und wider er nicht wäre er nicht stark und mächtig genug sich des Todes / ist allmächtig / hat auch niemand an ihn können Hand anlegen / solches hat freywillig zugelassen / darumb sagt Isaias gar nicht / est, quia ipse voluit. Ja er selbst / gibst dessen Zeugnis: Ego non inveni in manu meam, & nemo tollit eam à me; sed ego pono eam / lasse zwar das Leben / aber weder gezwungen noch getranen / eigenem Willen und Gefallen. Was ist dann die Ursach / Was hat ihu an das Creuz geschafft? Ach Jan mei! O heilige Mutter und deine Sünd habens gethan; diß ist der Ursprung eines so schrecklichen Uebels. Propter scelus populi mei percussit eum. Was hat der Vater durch den Mund des Propheten Isaias. Ich habe ihn geschlagen / von wegen der Sünd und Laster meines Volcks. Oder wie du hast die Schrift / Dolmetschen zulassen: Ab iniquitatibus populi mei ductus est crucifigendus. Von den Ungerechtigkeiten meines Volcks ist er zum Tode verurtheilt worden. Welches erstemelter Prophet kurz zuvor mit anderen Worten / stehen gibt. Vulnueratus est propter iniquitates nostras, propter scelera nostra. Oder wie der Hebreische Text vermag / est à transgressionibus nostris, auritus est à sceleribus nostris. Iniquitates ligno affixerunt, wie es ein Gelehrter nicht / Er ist verwundet worden durch unsere Sünden / durch unsere peyniget und zerknirschet worden. Dife seynd das Gold / die ihn gefangen / gebunden / geschlappft / geschlagen / verpönd / mit Dornen gecrönet; dife seynd die Heuchlers-Knecht die ihn / creuziget und umbs Leben gebracht; gefaltet er solches selbst / da er von dem Prophteren Zacharias befrage wird / Quid faciunt tibi in medio manuum tuarum? Wer hat dir mit so grausamen Worten / und Füße durchgraben? gibt er zur Antwort. His plagam in membris eorum, qui diligebant me; oder wie es die sibenzig Psalmisten des Ps. In domo dilecti mei. Also haben mich die jenige juerrecht / gen geliebt / welche tausent und aber tausentmal verpöndt / dann / gen zulieben. Als der weltweise Erates von einem lauenisch /

1. Petri 2. 22.

Capit. 53. 7. Joann. 10. 18.

Cap. 57

Apud Hieronij. in illum locum Isaiæ. Forcius ibidem.

Capit. 23. 6.

...einen so faren Maulstrich empfangen/das ihm darvon Mund
 ...Rasen übergangen/hat er einen Zeel umb die Stirne gebunden/darauf
 ...Beer geschrieben stunden. Nicodromus faciebat. Nicodromus hats
 ...und darmit in der Stadt herumgangen. Also auch unser Herz
 ...in dem Land/in dem er die Wunden seiner Hand und Füßen/auch des
 ...übrigen Leibs auffweiset/will darmit so vil gesagt haben/diser und
 ...seiner Zeel/verfl. he uns alle/hat mich so grausam zugericht.
 ...Ih ihme nun also/wie es dann in Wahrheit anderst nicht ist/auch
 ...glauben und gestehen muß/wie kan es den Menschen möglich seyn/
 ...Sünd nicht tief zu Herzen gehen solten? du siehest/was massen
 ...schuldige Beschöpf/so an diesem Ubel/und dem Tode unsers
 ...schuldig seynd/danoch sich betrüben/so gut es ihr Natur zulast/
 ...ein/der du eines so großen Jamers einige Ursach bist/bleibst unem-
 ...? Weisset du harest ein gewisses Laster begangen/zu dessen Abbüßung
 ...der Römische Kayser und Kayserin/alle Chur-und andere
 ...Herren/ia jedermännliche/Weib un Man/jung un alt/
 .../so vil sich irer in ganze Römischen Reich befinden/in Hunger
 .../in Wainen un Klagen/in Jamer un Elend müßte
 .../wurdest du nicht ein unartiger Mensch un wilde bestien sein/
 .../du dich nicht höchlich würdest betrüben/das demwegen/und zwar
 .../so vil fürnemme/ehrliche/unschuldige
 .../so großm algemeinen Jammer befallt seyen. Nun so gedende
 .../und den gerechten Zorn
 .../als das/das ewige
 .../in den Bettelsack unserer sterblichkeit
 .../in fasten/wainen/Armuth/Mühe und Arbeitseiligkeit
 .../ganzer Jahr zugebracht/und endlich den aller schmäblichsten/
 .../der jemahlen mag gewesen sein/erlitten hat.
 .../hatt die unendliche May
 .../vor deren die Säulen und grundveste des Himmels erzitteren/
 .../die Unschuld zu Gericht gezogen
 .../die Heiligkeit wider die Mörder gerechnet/die Weisheit für
 .../der wahre Götze in ein abentherwisch erchr.liches
 .../darob sich die ganze erschaffene Natur entsetzt/und letztlich
 .../hingerichtet wero
 .../sollen wir nicht für vermaledeyte Böswichte gehalten werden: das
 .../wir aller diser übel Ursach
 .../über welche dieses alles wolvordien
 ter



Medic. c.7.

ter massen hätte ergehen sollen. Quid commisit dulcissimi
 der heilige Augustinus hierüber auf / ut sic judicareris? quod
 amantissime Juvenis. ut adeo dure tractareris? quod scelus
 tua, quæ causa mortis, quæ occasio tuæ damnationis? Ego, ego
 doloris, tuæ culpa occisionis, ego tuæ mortis meritum, tuæ
 gellum. O allerliebste gebenedeytes Kind / was hast du ver
 geurtheilt zu werden? was hast du verwürck / o junges
 Ebenbild aller holdseliger Liebe und Schönheit / das man so
 umbgehet? was ist dein Verbrechen / was dein Mißthat? was
 Leben verwürck / und den Todt verschuldet? was ist die
 damnuß? Ach! ach! und aber ach! Ich / ich bin die aller
 ner Schmerzen / die anlas zum Todt / ich hab die teufel
 derentwegen der große Gott mit so grausamer Rache und
 verfähret. o miserabilis censura conditio, & ineffabilis
 tio! fahret Augustinus weiter fort; peccat iniquus, & punitur
 linquit reus, & vapulat innocens: quod meretur malus,
 quod perpetrat servus, exsolvit Dominus: quod committit
 stiner Deus. O verwunderliches Urtheil / O unbegreifliches
 der Ungerechte sündiget / und der Gerechte wird abgestraft: Der
 begehret die Mißhandlung / und der Unschuldige muß die Strafe
 was der böshaffrige verwürck / muß der Fromme abbüßen: Der
 Knecht hat gesündigt / und der Herr wird deswegen zur Strafe
 was der sündige Mensch verdient / daß muß Gott selbst an
 sen. O was wichtige Ursach / und gewaltiger Anreiz ist die
 schmerzhaftige Kreuz in uns zuerwecken / die Eain und Wurd / die
 durchringe!

Ey so wollen wir dann der Kreuz und leyde / dem Wainen
 dem Trauren und Klagen den völligen Zaum schießen lassen: Das
 zu Wasser wurden / alweilen wir an dem Tode des gebenedeytes
 schuldig seynde / und das unschuldige Lamb auf die Flucht
 haben. Was wird uns dann endlich zum Wainen bewegen
 nicht bewegt? was könnte auch wol erfunden und erdacht werden
 billicher seuffze und jammere? Es seynde etliche Lehrer der
 erster Vatter Adam habe alsdann allererst sein begangene
 erkennet / und zum ersten mahl darüber die heisse Zähre vergossen
 Sohn Abel von Cain seinem Bruder ist ermordet worden; da
 mer mit Augen gesehen / wie nemlich dieser schöne junge Mensch
 Blut umgewelget / die holdselige Farb erbleichet / die heilige

Augen erloschen / die ausbündig = anmütige Gestalt des Angesichts / so
 moan empfangenen Wunden / als embrechenden Todes / in ein abscheu
 lichliche Ungestalt verändertet / habe er sich dermassen darob entsetzet / daß
 er äret und erstummet / ein geraume zeitlang / gleichsam aller Sinnen be
 wußt / als ein unbeweglicher Felsen da gestanden. Nach dem er sich aber
 in etwas erholec / und darauß zu Gemüch geführet / daß er dieses Ubel
 gründliche Ursach seye / und durch seinen Ungehorsam / wie Paulus ver
 merket / den Todt in die Welt gebracht / habe er bitterlich angefangen zu wai
 ren. Und du / O mein Sünder / siehest mit truckenen Augen an / den ellenden /
 trübseligen Zustande deines Gottes und HErrrens / was massen sein gan
 zes mit Blut übertrunnen / das Haupte mit Dornern gekrouet / Haar und
 zerraußt / zerraußt / die Augen gebrochen / Mund und Zunge mit
 verbittert / Hand und Fuß mit Nägeln / die Seiten aber mit dem Speer
 durchstochen / und leglich wie grausam und spöttlich er das Leben lassen muß
 Du aber weißt du wol / daß er dieses alles von wegen deiner Sünden ha
 gestanden / und wann deine Sünd nicht gewesen wären / er aller diser
 schickung ganz frey wurde gewesen seyn / und solle dir dieses alles dennoch nicht
 schuldig seyn zu seuffzen / Heulen / Jammern und Wainen ? Sag an /
 wie vil vermeinst du / daß der eingeborne Sohn Gottes sirtrefflicher
 als eben der fromme / unschuldige Abel / wie vil edler / wie vil unschuldi
 ger und benebens wie vil grausamer und barbarischer tractire ? Ist ihm
 nicht / ey so lasse dir dann zu Herzen gehen / was Jeremias in seinen
 Klagen und dem Nahmen der verwüsten Stadt Jerusalem / von dem
 Herrn Christi seuffzen und wainen gefungen : Deduc quasi torrentem la
 crymarum per diem & noctem , non det requiem tibi , neque taceat pupilla
 tua . laß Tag und Nacht ganze Zähren-Bäch aus den Augen her
 abfließen / lasse nicht zu / daß sie jemahlen austrucken / sondern immerdar in
 dem toren Meer der bitteren Zähren versendet seyen. Unser Mutter die
 heilige Kirche / stellet in der heiligen Charwochen ihren lieben Kinderen
 den geranzigten Christum vor Augen / und beschlieset alle ihre reaurklagen
 mit diesen herbeybrechenden Worten : Hierusalem , Hierusalem , con
 tenebre ad Dominum Deum tuum . O Christliche andächtige Seel / bes
 chne zu Gott deinem HErrn / nach dem du ihm so vil ubels hast verur
 sacht / so großes Leid zugefügt / und in so erbärmlichen Stande hincin ge
 bracht . Also hat der Hauptmann gethan / sampt anderen die bey der Creuz
 erhebung gegenwärtig waren / und dem Jammer zugeesehen / daß sie haben ange
 sehen erkennen / daß es der wahre Sohn Gottes seye / welchen sie zuvor für
 einen

445
 Thren. 1. 12.
 Thren. 1. 12.
 Thren. 1. 12.



Lucæ. 22. 48. einen Ubelthäter gehalten/ schlugen derhalben mit großer Wut
 und giengen in höchster Traurigkeit davon.

Etwelcher
 nachhaffte
 Bekehrung/
 welche hierauf
 erfolget.
 In eius vita.
 cap. 2.

Ribera in eius
 vita. l. c. 19.

Und hat sich Christus der H. Err / wann er etwa diesen
 lich zu vollkommener Bekehrung bringen wolte / eben dieses
 gehalten es sich dann mit der Seeligen Catharina von Genoa
 getragen. Dann ob sie zwar schon zuvor sich zu bekehren be-
 re / und derenwegen ein allgemeine Weiche von ihrem ganzen Lie-
 ster New angefalet / hat jedoch Christus der H. Err das Feuer
 haften Liebe in ihro noch mehr / und so hefftig wollen anwenden
 nach nimmermehr erlöschten sollte / ist ihro derhalben das Er-
 schinen / mit so heufftiger Blutvergießung aus allen Enden be-
 wann es ein großer Plagregen wäre. Ob welchem erdrem-
 sonderlich da sie zumahlen zu Gemüt geführet / daß er dieses
 den willen leide / ihro ein solcher Schmerzen und inbrünstige
 durchrungen / daß sie darob gleichsam von Sinnen kommen
 sem / schwerem Seufftzer überlaut aufgeschrien: O Lieb himm-
 sundigen / in ewigkeit nimmermehr! In gleichem die heilige Weib-
 ste erlich / vil Jahr nicht allerdings recht daran wolte / sich Er-
 ren ganz völlig zu ergeben / gieng einist in ihr Bettämmerlein
 ungefahr eine darinnen aufgemachte Bildnuß / des am gan-
 lich verwundten Christi / aus dessen Anschauung sie urplötzlich
 fen und bestürzte / steng an zu Gemüt führen / wie lange Jahr-
 gen deme / der umb ihrer Sünden willen so vil Ungemach ausge-
 höchster Undankbarkeit habe zugebracht / worüber sie ein
 New überfallen / daß sie vermeint es werde ihr das Herz in
 ten. Wirfft sich derhalben vor der Bildnuß zur Erden mit
 bitterlich zu wainen / beschworet mit unaufhörlichem Viten
 ren gebenedeyten Heylande / er wolle ihro nun auf einmal
 verleihen / damit sie ihne in ewigkeit nicht mehr beleidige /
 ohne alle weitere Saumselkeit zu ihme bekehre; behauptet
 gangem Ernst / sie wolte so lang an diesem Drey in ihren Jahren
 bleiben / bis daß sie dieser ihrer Witt werde gewehret seint; welches
 erfolget; dann gleich wie sie zuvor auf dem Weg der Voll-
 unermöglichen schwachen Kinderschritten mehr getreten / als
 also ist sie von newem / als wie ein großer Dops mit weiten
 ehlends / unablässlich eines Lauffens darauf fort geloffen.

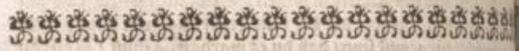
Ey dann / warum sollte das Leyden und Todt Christi nicht
 ein Brausen und Abscheuen der Sünden / und zugleich einen

schen Fürst erwecken/ hinfüran nimmermehr zu sündigen? Ich frage
 wann Christus der Herr persönlich vor dir da stünde/woltest du auch
 mit grimmiger Bosheit in ihne fallen/ Haar und Bart austausen/
 und schlagen/ und ins Angesicht speyen? Gewißlich würdest du sol-
 che auch deinem geringsten Diener/ der dir kein Leydt zugesügt hätte/ nicht
 thun. Nun aber soltu für gewiß seyn/ daß du es warhafftig thust/ so offt du
 sagst. daß du glaubest/ oder du mußt den heiligen Paulus Lügen
 sagen; dann er sagt ausdrücklich; Rursum crucifigentes sibi metipis Fi-
 lium Dei, & ostentui habentes: Daß noch heutiges Tags die Sünder
 das Creuzigen/ verspotten und verspeyen/ in Erwägung/ daß sie eben
 darum crucifiget worden/ ja noch müßte gecreuziget werden/ wann
 sie schon albereit geschehen wäre. Ach dann! O meine Sünder!
 wie nun ein/ und laßet einmahl des verübten Muthwillens genug seyn;
 wie wir dann immer fort unseren liebeichen Herren und Heylandt auff
 das Creuz heften/ und täglich wider ans Creuz heften? haben wir ihme nicht
 genug übel und Ungemach angethan? haben wir dann unseren bos-
 hafftigen Muth noch nicht genug an ihme erkühlet. Nicht also/ O armselt
 sage also/ laßet uns ihme fürterhin so vil Freud und wolgefallen verur-
 sachen/ so vil wir ihme verdrieslich und überlästig gewesen seyndt/ aus billi-
 ger Besorg/ daß nicht etwa einist sein vergossenes Blut/welches noch anjeho-
 dem himlischen Vatter für uns umb Barmhertzigkeit anhället/ anfangt
 uns umb Raach schreyen. Terribilis quaedam, sagt der heilig Pau-
 lus exspectatio iudicii, & ignis emulatio, quae consumptura est adver-
 sarios. O was für ein erschrockliches Urtheil/ und grausame Pein ist es umb
 den Vatter zu quälen! und wie da? Iterum quis faciens legem Moysis,
 sine illa miseratione duobus vel tribus testibus moritur, quanto magis
 in deteriora mereri supplicia, qui Filium Dei conculcaverit, & languin-
 em testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est? Wann vor
 dem jennig/ welcher von zween oder drey Zeugen überwiesen wäre/ das
 was Moyses überretten zuhaben/ ohne alle Barmhertzigkeit/ des Todes hat
 werden müssen/ umb wie vil mehr und billicher solle demjenigen nicht verschos-
 sen werden zu grausamer Straff gezogen werden/ welcher den eingebors-
 ten Sohn Gottes mit Füßen getretten/ und sein Blut/ daß zu unser aller
 Erlösung ist vergossen worden/ verachtet hat? dann dieweil ja Christus in
 allen Dingen weit fürreistlicher ist/ als Moyses/ dann auch das Blut dises
 heilighen Lants vil köstlicher/ als das Ochsen/ Schaaff/ und Kälber
 Blut

Hebr. 6. 6.

Hebr. 10. 27.

Blut des alten Testaments / also ist auch die Verachtung dessen
berrettung des Newen Testaments grösser Straff würdig / als
den Ubertrettern des alten Mosaischen Gesetzes widerfahren ist.



VIII.

Absatz.

Beschluß aller bis da angezogenen Ursachen und
zu wahrer New.

Welchen die
New leicht / un
welchen sie
schwer an
komet.

S können zwar zu wahrer New noch mehr Ursachen
den / wir wöllens aber an seinen Ort lassen gestellt seyn /
einer gottliebende Seel leichtlich von sich selbst kenden
gleich wie die Lieb / der wahren New Ursprung ist / also wird
je mehrer sie Gott liebet / sich auch je mehrer / und zwar auf
manigfaltige Weis / über alle und jede G.D.ri. zugefügte
aber die Lieb klein und kalt sinnig / wird auch die New um
schwerlicher zuerwecken seyn : lieber sie aber ihn enfferig / und
wird sie um jede und alle / auch geringe lästliche Sünden /
schmerzlicher New leichtlich behaffret werden ; also daß man
von ihr wird sagen könden : Magna est, velut mare contritio
ist groß / als wie das Meer ; gestalten dann die New jenes
von deme der heilige Etmacus meldung thut / also besch
heit von wegen einer begangenen Sünd / ein so hefftige New
am achten Tag dar an gestorben ; daß es hat thime die
ees / das Herz mit einem Schwerdt der schmerzlichen New
spalten. Andere aber / wie auch erkemelter Etmacus erzehlet /
auffhörlich an die Brust / vergossen Tag und Nacht ein
ter heißen Zähren / daß ihnen darvon die Augen im Kopf
die Wangen als in siedheißem Wasser versotten. Andere
mäßigen Layd gleichsam gar von Sinnen / stunden gleich
Bild = Säulen unbeweglich und sinnlos da. Andere
gen under sich / als wären sie an die Erden angehäuffet /
nidergesenckte Haupt steerigs hin und her / brülleten
Leyren. Was ein gewaltige herrschende Wasserin ist es
liebe / wie genug Augen und Herz gibts sie einer verlierten

Jerem. Thren. 13.

Scalx. grad. 5.

anderst zubewainen und zubereuen / als andere lieblose Seelen zuthun
 So wollen wir dann uns alles ernstls lassen angelegen seyn / damit
 her uns die lieb und New in gleichmäßige Flammen aus: und zusam-
 schlagen.
 Ich lege den obangezogenen Ursachen der wahren New / noch hinzu /
 Erweung ihrer hohen Fürreifftheit; dan sie billich für das angenehmbste
 so man Göt erweisen kan / zuhalten ist. Sie reiniget unsählbar
 die Seel von allem Sünden- Wust / beklaydet sie mit dem Ehren-Rock
 / bereichet sie mit sonderbaren Gaben / und mit der persöhnli-
 chkeit des heiligen Geists / machet sie zu dessen Tempel / zur So-
 hns Gottes / und zur Tochter des himmlischen Vaters; ver-
 seht sie ihrer Seelikeit so gewis / als es hie auff Erden immer seyn mag.
 gleichwol Göt der HErr mehr andere Mittel / alle und jede erst-
 liche Güter / Gaben und Gnaden zuerlangen / hat eingesetzt; jedoch / die
 die wahre New ein solches Werck ist / welches in unserm selbst aige-
 und Willkur steht / so folget / das wann wir anderst uns rechtes
 werden befeissen / solche sovil an uns gelegen ist / warhafftig zu erwe-
 und dadurch besser versichert seyn / das uns die Sünd nachgelassen /
 Gnaden-Stand erworben / und nach dem Tode die Seelikeit und
 als durch alle andere Gerechtfertigungs-
 als die uns nur von aussen her durch anderer Zuthuung zugeaignet
 und deren Werth und Würdikeit in eines andern Gewalt und Wis-
 D was grosse Vollkommenheit ist es dann / umb diese gang Göt-
 ! Holocaustis non delectaberis, sagt David. Sacrificium Deo
 contribulatus, Cor contritum & humiliatum Deus non despicias.
 Göt / kein Wohlgefallen ab den Schlachtopffern; aber ein
 zerfnirhtes Herz wirst du nicht verschmähen / sonder wird dir
 Schlachtopffer seyn. Noli extrinsecus, spricht der heilige
 über gegenwärtige Stell / pecus quod mactes inquirere, habes
 occidas: Sacrificium Deo Spiritus contribulatus. Delum-
 nicht vil ums Schaaf, Kälber und Ochsen / solche Göt ausschlach-
 ein herrüb-busfertiges Herz / so hast du schon das beste Mittel
 Göt ein wolriechendes Schlacht-Opffer anzustellen. Die
 harten im Gebrauch / das Eingewaid / deren ihn Göttern geschlach-
 / mit grossem Fleis zubereichten / und hielten dafür / sie hätten ih-
 ein angenehmes Opffer verricht / und den Zorn gestillet / wann
 die Leber und Herz frisch befunden. Es ware aber dieses / wie Suidas
 hat angemerckt / ein sonderbarer Fund und Nachaffung des
 Teuf-

111. 1111

Psal. 50. 18.

In illum Ver-
sum.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Teuffels / dann er wol wußte / daß man dem wahren Götlichen
Opffer schlachten / und dessen Zorn nicht leichter stillen kann /
ihme ein reufertigtes / büßendes Gemüt / und geknirsches
Fernes geräuch zu sonderem Ruhm der wahren Nem / welcher
Propheet David zu Göt gesprochen. Du wais / O Herr
wider dich begangene zwo Sünden bewainer / das wainen
ich vermeinte ich müßte gar zu Wasser werden; aber eines ist
in dem bitter-schmerzlichen wainen / einen grossen Trost verursachend
lacrymas meas in conspectu tuo; dieweil du nemlich als
ein so grosses Wolgefallen getragen / daß du sie vor die Augen
zeit mit Lust anzuschauen. Oder wie etliche Hebrer diese still
Voluisti lacrymas meas in laguncula tua ut aquam odoriferam
andere sagen / in thesauris tuis, du hast sie als ein wolriechendes
Wasser in einem schönen Geschirz eingegossen / und als kostliche
deinen Schatz geletet / gleich wie grosse Fürsten zurum pflegen
ihnen erwan ein sonderbares / goldenes Kunst-Stück verchren
ihrem innersten gehaimen Zimmer auffbehalten. O der glückseligen
ren / welche bey Göt in so grossem Werth gehalten werden /
welche in den Augen Göttes in so hohem Ansehen ist!

Pſalm. 55-5.

Sie rechtfertiget den Menschen / und zwar gleich so bald sie erweckt wirdt.

Luc. 28. 14.

Lib. 3. in vitis Patrum. n. 368.

Dessen etliche Exempel.

Es ist aber beynebens ihr hoher Werth und Würde
genugsamb abzunehmen / daß sie gleich den Augenblick / wo
die Seel von aller Unsauberkeit des Sünden-Bußes reiniget
in den glückseligen Strandt des ewigen Heyls unselbtsamlich
offener Sinder kame mit Sünden behaffret in den Tempel /
die Augen undergeschlagen / an die Brust geklopff / und
rewet / Descendit iustificatus in domum suam, ist er /
bezeuget / geheyliget und gerechtfertiget haimb gangen.
wir in der Geschicht-Beschreibung Rufini / wie daß jener
Paulus der Einfältige genandt / die Gnad gehabt / aus dem
schauen das Herz und Gemüt der Menschen zuerkennen.
er vil unterschiedliche Strands-Personen hinein in die Kirchen
ren alle überaus schön / mit grossem Glanz umbgeben / und
heiliger Schutz-Engel ganz frolich und freudig an der Seiten
kame einer daher / einer abscheulichen schwarzen Gestalt / welcher
Teuffel mit Ketten angefaßlet / als ein wildes Thier erdärmlich
schleppete / sein hochbetrüber Schutz-Engel folgte in großer
fern himnach. Nach deme er aber hernach sambt andern
Kirchen heraus kommen / ware sein Angesicht glanzend als

der überige Leib schneeweis / und gleich einem palterten Mar-
 am Spiegel hell / gieng ihm auch anjeto der liebe Engel ganz fremden
 ander Seiten / hingegen folgte der Teuffel weit hinten nach. Nun
 dem heiligen Mann beynebens geoffenbaret / was massen sich dise alliche
 Veränderung hätte zugetragen / er habe nemlich dise Wort des Pro-
 phetas lesen hören; Lavamini, mundi estote, auferite malum
 carnis vestrae ab oculis meis, si fuerint peccata vestra ut coeli
 quasi nix dealbabitur. Waschet euch von euerer Unsauberkeit /
 und thut mir euere Ungerechtigkeiten aus den Augen / so will ich euch
 rein / daß ob sie schon blutroth wären / so weis als der neugefallene
 werden sollen. Hierauff habe er einen Aet der wahren Reu erweckt /
 die hiermit die wunderliche Veränderung alsobalden erfolget. Der
 Augustinus und mit ihme andere heilige Väter / seynd der Meinung /
 das sein Weib Saphira seyen selig worden / dieweil sie im letzten
 Willen des über sie gesallenen gehen Todts / dieses heilsame Buß-Mittel
 Und halter der heilige Hieronymus darsür / solche endliche Buß-
 Mittel ebenfals ihren vil zustarten kommen / welche der allgemeine
 Buß / das rothe Meer / wie auch der Sodomitische Feuer-Regen ergrif.
 Hierher gehet die denckwürdige Geschichte / so sich mit jenem buße
 Ender hat zugetragen. Dieser als er in ein sehr schweres abscheu-
 licher gefallen / solches aber mit grosser Reu und Vergießung vilser
 dem Gottseligen Erzbischoff Petrus von Corbell gebeyret / und
 was gefragt / ob er bey Gott Verzeihung zuhoffen hätte. Der Bischoff
 gab die tröstliche Antwort / er solle daran keines wegs zweiffeln / jedoch
 über ein so grausames Laster würdige Buß zulassen bereit seye;
 das der arme Sünder aufgeschreyen / er seye willig vnd bereit alles aufzu-
 geben / und sollte ihm der Teufel tausendmal außzusuchen auffgelegt werden.
 Der Bischoff gieng hierauff aus väterlichem Mitleyden und
 dem Freuden die Augen über / sagt / es werde vil gnädiger ablaufen /
 wenn du ein sibenzähriger Buß alles gethan und richtig seyn. Wie sagte
 der arme Sünder / nur ein sibenzährige Buß über ein so grausame
 Laster / welche nicht genugsamb könnte abgebußt werden / da ich gleich bis an
 den Tag in den allerstrengsten Buß / Wercken / so zuerdenken / mein
 Leben zubringen? Der Bischoff aber; seye getröst mein Sohn / gehe hin
 und thut / damit sollen die sibenz Jahr in einziges dreytägiges fasten mit
 Brode abgefürget und verändert seyn. Ach heiliger Väter /
 der kufftrige Mensch mit herblich in wainen an die Brust klopfent /
 sage mich nicht ins ewige Verderben / ich bitte und beschwöre dich / du
 wollst

S. Hierony. e. 2.
Nahum.

Thomas Cam-
tiprac. l. 2. c. 15.

Das Buch
VII. Cap. VIII.
Abs. 451

wollest mir ein solche Buß aufflegen / die sich mit der Buß
Sünd vergleiche. Der fromme Bischoff von C. Die erleuchtete
Buß noch mehr/beflechte/ er solle sich zur Ruhe begeben/ und nicht
gen Buß ein andächtiges Vater unser betten / und sich ledlich
ten / daß ihm sein Sünd gänglich verziehen seye. Wie er nun
gründliche Güte Gottes verstanden / liesse er einen großen
ergehen / und siele zugleich augenblicklich vor des Bischoffs
darin; worauff der Bischoff alsobalden auff die Campel
Wolk aus Götlicher Einsprechung verkündet / er seye und
mener Reu und Laid von allen Sünden dermassen wol ger
daß er ohne alle weitere Straff des Fegfeurs von Mund auf
fahren: was brauche es aber vil / diese Sach mit Exempel
ist unbekandt/ daß der Schächer durch eben dieses Buß-
mitten in ausgestandener offentlicher Schand die himmlische
ben in dem Todt erworben / auch von dem Creuz in das Par
den? So gros ist dann die fürtreffliche Stärke und Nutz
ren Reu.

IX.

Absatz.

Daß man Reu und Layd über die Sünd oft erwach

Warumb und
aus was Ur
sachen.

Dieweil es dann besagter massen / umb die wahre Reu
ein so wolgefälliges glormwürdiges Ding / und dem mensch
daran so gros gelegen ist / als will die Noth erfordern
oft in uns erwecken; und solcher Gestalt / so oft wir sie
der belaydigten Majestät Gottes einen gebürlichen hochachtung
trag erstatten; uns von aller unordentlicher Liebe gegen den
welche dem Schöpffer zur Schmach und Nachteil gerathet
das Gemüt je mehr und mehr in disen bußfertigen Jähren
schen; in der Gnad Gottes und aigenen Verdiensten wachsen
men; auch uns unseres aigenen Hayls je mehr und mehr ver

berhalten die verdammte Hinfälligkeit oder faßlose Unbedachtsamkeit bey
 nichte lassen überhand nehmen / aus übel gefassem Wahn dafür hal-
 es geschähe der Sach ein gutes genügen / wann man sich nur alsdann
 New und Layd zuerwecken / so oft man Vorhabens ist zu beichten.
 heilige Theresia hat uns in Abhandlung dieser Sach / folgende und ihre
 heiligen Geist eingegebene nachdenckliche Wort hinterlassen. Du
 es aber nicht erman vermannen / es habe ein Gottliebende Seel / welche Gott
 Er allbereit zu seiner sonderbaren Freundschaft auffgenommen / und
 der Vollkommenheit erhoben / mit Bewainung und Verewung ihrer
 Sünden nichts mehr zuthun / und könne sich sicher aller Sorgen be-
 Es ist aber weit gefehlet / und beschähe hierinnen ein großer Fäher;
 freugebiger und liebevoller er sich gegen uns erzaget / je mehr numbt zu
 New der Sünden. Mich belangen / wird die schmerzliche New
 den mir in vollem Schwung gehen / bis daß ich einist wird dahin kom-
 wo nichts mehr wird schmirgen und betrüben können. Wahr ist / daß
 zu einer Zeit mehr / als zur andern / auch nicht allzeit auff einerley
 heftiger und schmerzlicher beweget; dann es bekümmert sich die ver-
 Seel nicht sonders vil umb die verwürdte Sünden. Erast / sondern
 tief zu Herzen gehet ist diß / daß sie sich gegen dem so undankbar hat
 / welchem sie so hoch und mannsfaltig verpflichtet / und der so würdig
 aller Dienstverweisung verehret zuwerden: Sie erstummer vor Ver-
 wung / wie es doch möglich gewesen seye / daß sie ihme so grausame Un-
 habe zugesüget; sie bewainet daß sie ihne so gering und verächtlich ge-
 / stellet ihre lebhaft vor Augen das ungeheure Abenteuer / daß sie
 die höchste / unbegreifliche Majestät so liederlicher Weis / und von
 so schlechter zernichter Dingen hindangesezt; Sie sühret nunmehr aus
 / daß solches ein so widersinniges / aller Vernunft zuwider lauf-
 Ding seye / daß nicht genug kan vermalebeyet / und beklagt werden.
 vor dem der gänglichen Meinung / es wurde ein misliche Sach seyn / da
 / sie seye nun von Gott mit sonderbaren Gnaden so liebevoll / als seyn
 / ansehen / ihre begangene Sünden / und in was armseligen Stande
 diesem gewesen / wolte jemahlen in Vergessenheit kommen lassen.
 / es / daß dieses büßfertige Angedencken der vorigen Sünden / eines
 / schmerzhaft und verdrieslich / so ist es doch benebens um andern Theils
 / so ist auch über daß / die wahre New also geartet / daß
 / daß sie sich erinnert / daß ihre alberett von Gott ihre Sünden verüben
 / sie doch daraus kein Erleuchterung ihres Schmerzens schöpffet / son-
 / wird dadurch nur heftiger und grösser / in Erzewung der grossen Güte

In arce animæ
habitatione
lecta. cap. 7.

Sant Jure. I. Theil. M m Got

Gottes/ welcher eben demjenigen ſo groſſe Gnad erweiſet/ welcher nach der
ſche Pein verdiener hätte. Viſt hieher die heilige Thereſa.

Exempel.

Die Zähleren des büſſenden Davids/ Petri und Marci/ die er den
uns zu Bekräftigung diſer Glaubens-Wahrheit/ ein guter Lehrer
eumb ſeyn / wie auch ein lebhaftes Muſter einer jeden ſüßlichen
Diſe tren büſſfertige Verſohnen/ ob ſie zwar der erlangten Verzei-
Sünden ſicher vergwißt waren/ ſchiet es doch weis/ daß ſie ſich
ganges überiges Leben/ in ſchmerzlich herzlichem Reu über die
läſtlich bewainer hätten. Was ſie aber hierzu verurſachte/ war
welche aus Betrachtung der höchſten Güte und unendlichen Gü-
tes/ die er in vil Weis und Weeg/ auch ſo gar da ſie in die Welt
gefallen waren/ hat erſcheinen laſſen / je mehr und mehr we-
name.

Und zwar anlangens den büſſenden David / gieng er über
zen: Erſtlich die groſſe Geduld und Langmütigkeit Gottes/ welche
ganges langes Jahr ſein Unbüſſfertigkeit übertragen / und die
Saumſelikeit zugewarret: Zum anderen/ daß er ihme einmüthig
ſten liebſten dieneren und Freunden/ den Propheten Nathan/ die
keines armseligen Strands zuerinneren / die Schwerer ſeiner
ſerharen und Augen zulegen / benebens zur Bekchrung und
tung der zerfallenen Freundschaft einzuladen: Drittens/ daß er
begangene Sünden/ uneracht ſie ſchröcklich/ abſcheulich waren
auf die erſte Erkandnuß und Abbitung ſo freyfertig gemüthlich
laſſen; dann kaum hat er diſe zwey Wort/ Peccavi Domino.
den H. Erren geſündigtet/ hören laſſen/ iſt darauf alſobalden
die tröſtliche Ledigſprechung erſolget/ Dominus quoque tranſiit
tuum. Der H. Er hat auch deine Sünd albereit von dir
men. Und dann ſeglich / daß er aus ſonderbaren Gnaden
daß in dem Ehebruch erzeugte Kinde / durch vorzeitigen Tod
geraumer / unracht David aus unbefonnenem Neide das
langte/ auch mit vilen Betten und Faſten umb deſſen Leben
halten/ damit wann es wäre heym Leben geſaſſen worden / er
heſtlicher Schandſted des verübten Laſters/ zu großem Nachtheil
der ganzen Welt immerdar vor Augen ſtünde / auch ein zu
Anlaß ſeyn würde/ ſich der begangenen Sünd mit verbittertem
fallen zuerinnern.

1. Reg. 11. 13.

Theod. quaxh.
16. in 1. Reg.

Dem heiligen Petro ware ein lebendige/ immerwährende
Zählerenbachs/ nemlich das friſche Angedencken / und Vergegenwärtigen

Marc. 16.

Joan. 11. 17.

Lib. 2. Reco-
gnit. si ejus est.

M m 2 gen

gen vermischten Bußzähren / gleich als in einem tiefen Meer nach-
schwimmen / und darinnen gar erdrunken.

Was aber uns anbelanget / wird ein jeder / da er andern bedencken / wie es mit seiner Bekehrung seye hergangen / gemüthlich / daß darbey eben dergleichen göttliche Gedult / Langmüthigkeit / Barmherzigkeit / sonderbare Vorsorg und Fürsichtigkeit / seiner Liebe mit und ergeloffen / in dem er die Sünd so lange Zeit über uns nicht nachgelassen / ihne so väterlich wider zu Gnaden aufzumachen / es ist alles billich ein immerwährende New / und stehstießenden Zustand zu verursachen soll. Und hat man zu vermeiner Euschuldigung anwenden / daß uns albereit die Sünde vergißen seyen; dann nicht in obangezogener Seel die heilige Theresia vermeldet / ist überhand / daß ob gleichwol erstgedachte trey büßende Persohnen / Petrus / und Magdalena der Nachlassung ihrer Sünd vil genossen / hand waren / als wir immer seyn köndten / haben sie doch an einmahl die Sünd alle und Wainen / ehender kein End gemacht / bis daß der Todt sie hinweggenommen. Zu dem / sollen wir dann nicht Ursach genug haben / daß wir durch himlische Offenbarung der gänglichen Nachlassung von die worden / dannoch von den Bußzähren unser Lebenlang nicht loszulassen / in Erwägung es gleichwol allezeit wahr bleibe / daß wir Gott unseren Herren und Vatter beleidiget / auch an dem Todtes liebreichen Heylands / ob er gleichwol anjeho glorwürdig lebt und regiere / schuldig gewesen? Gleich wie etwa ein ungarischer Fürst wann es seinem Vatter mörderischer Weis hätte die Burg zu besetzt / Befehl aber / er wurde wider zum Leben auferweckt / und verzeihen sein Mordthat tausent und aber tausentmahl / so wurde nicht der Sohn / wann er anderst noch einen ehrlichen Missethater hätte / und nicht gar ein Unmensch wäre / die Tag seines Lebens Grausamkeit mit immerwährendem / schmerzlichen Herzensschmerzen den Vatter nimmer keck ohne Scham dörfen anschauen.

Nur aber ob ihne gleichwohl in alle Weg also ist / daß wir in uns New und Leydt erwecken sollen / so ist doch darbey nicht zu nehmen / daß solches mit innerlichem Frieden / Ruhe / und Freymüthigkeits geschehe / ohne Zwang / Beängstigung / Zerrüttung / dann im widerigen Fall wurde Gott der Herr ab solcher New mehr Widerwillen und Verdruß / als Gefallen haben / und mehr Schaden als Nutzen darvon zu wachsen; diemittel die Zerrüttung / und Zerrüttung des Gemüths / dem gottseligen / gottseligen

Nuracht die
Sünd albereit
vergißen seyn.

Doch soll es
ohne Verwir-
rung des Ge-
müths geschehe.

nachschellig und ver hinderlich ist. Gott der Herr erfordert von jedem
 Sündner nur zwey Stück: Fürs erste / daß er seine begangene Sünden vom
 Heren bereue / und redlich beichte: fürs ander / daß er solche nicht mehr be-
 gehet. Gut er das / so ist er zwar von rechts wegen nicht schuldig / hernach
 an seine begangene Sünden zudencken / noch sich darüber zubetrü-
 ben / aber amebens sehr rathsam / solches nicht zu underlassen / dieweil
 nicht allein dem belaidigten Gott desto satrsaffter Abtrag beschicht /
 es ist auch ihme / dem Sündner selbst vil daran gelegen / in bedencken
 der Sünden gesalt sein ewiges Heyl je mehr und mehr in Sicherheit steller /
 und sich hieraus entstehender Muthbarkeiten / zuzuschweigen. daß es hat
 uns ein so elende Beschaffenheit / daß wir stündlich und augenblick-
 lich überfallen in schwere Sünden fallen / und hiermit der ewigen Verdamb-
 nis Straff würdig werden / haben aber nicht allzeit gleich einen Beichtvatter
 vil gewisser Hand / der uns durch ordentliche Beicht ledig spreche: hingegen lauret
 sich aller Dren und Enden auff uns / ist auch nichts leichters / als daß
 Todt uns verpflüchtlich von ihme werden hinweck gerissen. Sollen uns derohalben
 durch ihre Übung / auch da wir noch außser Todts Gefahr seynd / mit allem
 Eifer an die wahre Reue gewöhnen / damit wir solche / wann es die Noth
 erfordert wird / ohne Beschwerus / auch so gewis / als es immer
 möglich ist / erwecken mögen.

X.

Abfak.

Von der Genugthnung / warzu uns die Liebe Christi antreibt.

Wie wir von der Liebe Christi werden angetrieben / unsere Sünden
 herzlich zubereuen / also und nicht weniger bewegt sie uns zugleich
 groffe und strenge Buß Werck vorzunehmen.

Erstlich verursachet sie in uns einen festen Glauben / daß wir gantz
 verzeihelt dafür halten / es seyen alle auch die allerstrengste Buß
 gegen der Bösheit auch der geringsten Sünd gerechnet / vil zu
 gering

gering / so wol wegen der allerhöchsten Würdikeit dessen / der belaidiget wird / als auch der unendlich vilfältigen Schuldten / die ein Mensch G.D. seinem H. Eren verpflichtet ist. Ein Sed / heist Catharina von Genua / die von der liebe G.D. erlengten / sich selber und betrachtet / wie einen großmächtigen / und übermächtigen G.D. sie belaidiget habe / möchte darüber vor Layd zergehen / und sich selbst: Ach! was habe ich aethan? ist's möglich / daß ich die hochheiligste Majestät habe derffen belaidigen? was soll ich mich werck / was für Genugthuung dargegen erstaeten? Es wäre nicht lichten Herzen alles zu wenig / alles zu gering und undichtig / haben weiters fort. Wann ich auch schon ein ganzes Meer vergiessen solte / dardurch meinem belaidigten G.D. ein Genuß vermahnt du auch wol / daß dardurch auch nur der kleinste billlicher Abtrag geschehen wurde? Nain / warlich nain. Wann ich und langwürige Peyn / als die Teuffel in der Hellen / solte außgeben / mir alle erdenckliche Marter solte angethan werden / wurde der liebe solches alles noch nicht erleiden / dieweilen es ihr nicht zugesügte Schmach / als umb alle Duffwerck zuthun ist. Das sagt eben dise heilige an einem andern Ort / welche die schwere rechte erkennen / ist dise Erkandnus über alle / auch höllische Peyn / es seynd ihnen alle Qual / Marter und Peynigung dieses lebens / schmerzhafter Erkandnus / ein lauter kühles Tau und Erquickung ist ihr noch ferners im Geift hell und klar gesagt worden / welche des gegenwärtig / und künfftigen lebens / einer mit pur lautere und merner liebe G.D. behafften Seel / weit erträglicher fallen / als die G.D. zugesügte Unbildt. Die Ursach dessen ligt am Tag und Nacht dann alle Peyn und Marter verlegen weder die liebe / noch den G.D. solches aber thut ein jede Sünd auff's grausambste. Es marke heilige Chrysostomus eben der Meinung / dann er sagt / man soll stum stehen wie wir solten / wurde uns die Schmach und Peyn G.D. unerträglich seyn / als die höllische Peyn. Solches beschreye Poet Dvidius erkennet; dann als ihme von dem Kaiser die wolverdiente / auffgelegte Straff in etwas gelindert worden / hieüber disen schönen Vers.

Nulla quidem sanæ gravior, mentique potenti
Pœna est, quam tanto displicuisse Viro.

In ejus vita.
cap. 24.

Ibidem. cap. 27.

Homil. 5. in
Episto. ad Roman.
man.

... dinstlichen Gemüt kombt weit schwerlicher vor / einen so mild reiss
... geringen Herrn / und hohe Majestät belaidet zu haben / als alle
... Herrn und Herren. Wievil billlicher kan solches ein Christliche Seel von
... Du sagen?

Darvellen dann die wahre Liebe Gottes in dem menschlichen Gemüt
... Erkandnus und Reu der Sünden verursacht / als werden wir
... weniger angetrieben grosse Bußwerck vorzunehmen / gestalten dann
... selige/somme Persohnen ihre begangene Sünden / von der größten bis
... kramfen / mit Hunger / Durst / Hitze / Kälte / Wachen / sambt andern
... dinstlichen verwundlichen Strenghetten haben abgestüß. Was kan
... sein / als die in der ersten Kirchen üblich gewesene / öffentliche Buß.
... Es waren die arme Sünder der Messung des Leibs und Bluts Christi
... Sacrament des Altars etliche Jahr beraubt / sie müßten vor der
... Ihr in einem mit Aschen bestreuem Bußsack mit Ketten ange
... die Manns Persohnen mit glantzgeschorenem / die Weiber aber mit
... dem Haupt / mit blaichem / ausgemergeltem Angesicht / in ihren Zähren
... da lagen / des Priesters Fuß umfangen und küssen / das Volck über
... / und mit Füßen treten lassen / auch über das gedulden / daß ihre
... Sünden zu ihrem Sport und Beschämung öffentlich aufgerufen
... waren nicht ehender losgesprochen wurden / als am heiligen Grünen
... tag / wie dann dessentwegen diser Tag / der Tag der Ledigsprechung
... worden.
... Wunderlich ist / was der heilige Johannes Climacus von ihrer etli
... chwerden / die er mit Augen gesehen / erzehlet. Sie waren / sagt er /
... Lumpen und Fegen beklaidet / ihre entblöste Brust war von har
... tenn und unarmherzigem zuschlagen blutig / und zerrissen /
... Masche und ganze Leib mit einer schwarzen / harten ausgemergelten
... überzogen / als wie ein gedigener Fisch / etliche under ihnen walsten
... ganzen Tag in der größten Hitze an der Sonnen auff der Erden herum /
... Stunden in grosser Kälte mit bloßem Leib den ganzen Tag / als wie ein
... zusammen gefrorener Eysklozen unbeweglich erstarrt da; andere nach
... dem vilfältigem Durst / namen etlich wenig Tropffen Wassers in
... / mordurch sie den Durst noch grösser und unleydenlicher machen;
... namen ein harte erschimleeres Stuck Brodt in die Hand / beissen einwan
... von ab / warffen das übrige von sich hinweg / dann sie sich un
... schätzen einige menschliche Speis zumessen / in Ermegung daß sie kein
... sonder vichisches Leben geführt hätten: allesambt brachten Tag
... und

Sie treibt zu
grossen Buß
werden an.

Exempel des
fen.

Cardin. Perro
nius in Republ.
ad Regem an
gliz. 2. obser
vat. capit. 3.

Scala. grad. v. 5.



und Nacht zu in unauffhörlichem wainen/vermischer mit so klagen
 len und Wimbslen/das sich ein Strain darob hätte erbarmen
 jen zumalen allesamte einhellig mit disen Worten gen
 erkennen / O Gott / wir erkennen gar wol/das wir alle
 die sein kan/verdiener haben / und das wir über unsere Sünden
 samb/würdige Buß würcken könden / und solten wir schon
 zu Gehilffen anrufen; wir begehren auch nicht / das du uns
 lest nachlassen / dann dieses wäre ja ein unvernünftiges
 gehren; sonder allein das du deinen gerechten Zorn über uns
 lest lassen ausbrechen / sonder etlicher massen Darmherzleit
 uns wider zu deiner Gnad und Freundschaft auffnehmen.
 wunderlicher seyn/ als die Siben-jährige strenge Buß/welche
 nig in Engelland / umb wegen einer ainsigen/und nur hem
 Sünd/ und der heiligen Erg-Bischoff Dunstanus/hat aus
 gleichem auch die jenige eines andern fürnehmen Herrens
 nigreich / welchem die wahre Keu das lebendige dermassen
 vor der Versammlung der Geistlichkeit / die seinerwegen ange
 mit blossen Füßen/in einem groben Bußsack/ein Queren in der
 mit großem Wainen und schweren Scuffen dem heiligen W
 gefallen. Es wird aber in diesem Puncten nicht bald etwas
 allen Geschicht-Beschreibungen zuliesen seyn/ als die Buß-K
 Dieser als er sibenaufent Inwohner der Stadt Thessalomen
 barischer weis hat erwürgen lassen/darauf aber von dem H
 Christliche Gemain außgeschlossen/ und die Kirchen zube
 worden / hat er sich willig in den Gehorsamb ergeben/sich in
 siben Monat verschlossen ingehalten / und solche ganze Ze
 New und Bewainung seiner Sünd zugebracht. Und dem
 des sibenden Monats die heilige Weinachten eingefallen/ist der
 büßende Kayser der Kirchen zugangen/ zwar nicht des Ver
 gehen/sonder sich dem heiligen Ambrosio/der seiner aller
 Thür er wartete / in demütigem Gehorsamb darzustellen; al
 siche des ganzen Volcks flehenlich gebetten/er wolle ihn von
 tion auflösen / und widerumb in die Christliche Gemain
 deme er nun aus Befelch des heiligen Bischoffs sein Sünd
 ner / name er ihne bey der Hand/führe ihn in die Kirchen
 das ist/ der höchste Monarch so selbiger Zeit auff Erden
 richter / zwar nicht stehende / auch nicht mit gebogenen
 schauung des ganzen Volcks lang auff der Erden sitzend / und

In vita S. Dun-
 stan. apud Su-
 rium.

Theodo. lib. 5.
 histo. c. 17.
 Baron. ad ann.
 Christi 390.

...wird; Adhuc pavimento anima mea, vivifica me secundum verbum
 ...Nassire ihm selbst beynbens das Haar aus dem Kopff/ schlug sich
 ...alle Poren / und benetzte den Boden mit einem ganzen Zähren-Bach/ in
 ...dittend und bettend/ daß er wider möchete zu Gnaden aufgenommen
 ...seyn.
 ...Dise und dergleichen noch mehr Exempel/ deren alle Bücher voll seynd/
 ...uns billich ein starkes Anerk seyn / uns auch etwan in ernstliche Buß
 ...erlösen / welches / damit es uns umb desto leichter falle / und meh
 ...Nachruß habe / sollen wir uns gleich zu Anfang / wann wir solche anzu
 ...in Veraittschafft fertig stehen / Christum unsern H. Ern/ enweders
 ...mit Dörner gecronet / und mit Blut überunnen / oder am
 ...in höchsten Schmerzen angehäffter im Geist lebhaft vor Augen stel
 ...mens wol zu Gemüte führen / daß wir an allem diesem einig allein
 ...sen; und solcher Gestalt jenem Französischen Grafen nachfolgen /
 ...sch heimlich von seiner Herrschafft hinweg begeben / und dem bet
 ...und zugezogen/ in Begleitung nur zweyer seiner vertrautesten Diener/
 ...mußten angeloben/ alles zuthun was er ihne würde anbefehlen. Wie
 ...Jerusalem angelange / und des heiligen Grabs von fern ansichtig
 ...hofft er dem einen seiner Mitgeföhren / er solle ihm einen Strick
 ...Hals werffen / zu dem Grab hinu schlaiffen / dem andern aber/ neben
 ...und ihn aus gangen Kräftten mit Rueten zuschlagen / welches
 ...gahen. Er aber schreyete in dessen von der Tiefe seines Hergens.
 ...inomme den Arnseligen/ Treulosen / Ausflüchtigen wider zu Gna
 ...den.
 ...Es ist warlich mehr als billich / weil wir je unsern gebenedeyten Hey
 ...so großes Jammer gesetzt/ an seinem bitteren Leyden schuldig/ und so
 ...uns umb Leben gebracht/ uns selbst darentwegen zur Straff zuziehen;
 ...es uns je unmöglich ist / duffsals gleich mit gleichem zuvergeltten /
 ...wer wolte hierinnen den Sachen lönden ein völliges Genügen thun?
 ...wenigst so vil thun/ als vil uns möglich ist. Was kan billichmäs
 ...als daß wir der höchstbeleidigten Mayestät ein Abtrag erstatten/
 ...der die ihme zugesügte Unbildt ernstliche Naach ergehen lassen? Ist
 ...rechten wegen schuldig einem jedwedern zuzustellen/ was sein ist / umb
 ...billicher werd es dann seyn/ solches gegen hohen/ Fürstlichen / und Kö
 ...gen Verfohnen zulassen? und aber ohne Vergleichung noch billicher
 ...der unendlichen/ höchsten Mayestät. Ferners/ gleich wie die Gnaden
 ...Guthertens/ so uns von seiner Barmhertzigkeit ertheilet werden/ mehr von
 ...Sancture. 1. Theil. R n n wegen

Daß man Buß
 thue ist mehr
 als billich.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

wegen ſeiner Ehr / als umb unſeres eigenen Nuges willen ſollen wir uns auch die Straff und Züchtigung / ſo wol die gerechtigkeit zuſchicket / als die wir aus eigener Willkür auf uns ſelben diſer Urfach willen laſſen lieb / werth und angenehm ſeyn / Ach lauter Gott wolgefällige / annehmliche Schlachtopffer / durch deren gerechtigkeit geehret und beſanfftiget wirdt. Der heiligen Catharina / nua Fame es unleidentlich vor / daß ihre Göt auch nur die und Fehler gang ungeſtrafft ſolte laſſen hingehen / dabero ſie ihren Land / einigen Ablaß zugewinnen / nicht zwar ob ſchäzete ſie ſich hoch / für gur und nützlich / ſondern ſie wolte lieber / daß ihr Theil ihrem Verdienſt nach abgeſtrafft / als ohne ihren Verdienſt die Genußthuung erſtatter wurden. In gleichem ware Dorothea / lize Chryſoſtomus recht anmercket / von wegen geſünder eitelkeit / ſahrt / ſo er mit abzählung ſeines undergebenen Volcks begreiffe / achte es ihm ſchon alles verziehen ware / dermaſſen über ſich ſelbſt / daß er Göt inſtändig gebeten / er wolle ihm doch Nicht / nicht durch anderer Verſtraffung / ſondern durch ſich ſelbſten ab / Ferners / gereichen uns die übernommene / ſtrengere / geringer Ehr / Lob / und Ruhm. Phinees des hohen Priſters Sohn / wurde hoch gelobt / daß er aus gottſeligem heiligem / unverſchämte vermessenen Iſraeliten / der ſich mit dem Mord / verſündiget / auf der That erſtochen / und also die Gott / mit gewaffneter Handt gerochen. Dergleichen lobliche / jeder büſſender Sünder / wann er ihm die Schmach / ſo er / ger / dermaſſen laßt zu Hergen gehen / daß er das Sch / Werck wider ſich ſelbſten ergreiff / und an die Gurgel ſetzt / er / weit größeres Lob verdienet / als der eyferſüchtige Phinees / er / es von wegen der eigenen Liebe / die ein jeder zu ſich ſelber tragt / iſt / ſich ſelbſten zur Rach und Straff zuweihen / als einen and / nun umb die Buß. Werck ein ſo löbliche Sach / ſo ſolgt bring / welcher ſie underlaßt / zu ſchelten ſeye. Czar Augustus / w / ſchloſſen / die Mordthat / ſo ſeinen angewünſchten Vatter zu / zu rächen / ſeine Freund mahneten ihn davon ab / er aber wolte / ſen abwendig mache / leßlich ſetzte auch ſein Mutter Arria ſtand / aber auch diſem zaghaften weibliche einrathen kein Gehör / und / mit der Antwort ab / welche vormahlen Achilles ſeiner Mutter / ſie ihn gleichermaſſen von der gefaßten Rach / wegen ſeines / Krieg umgekommnen Freunds Patroclus / wolte abhalten /

In ejus vita
cap. 20.

1. Reg. 24. 17.
Homili. 5. in
Epiſt. ad Rom.

Iſt rühmlich
und lobens
werth.
Numer. 25. 7.

Saeto. in Au-
gusto.

...wollen den ... Nach folgen und den Todt ungerochen solte lassen hingehen / wur-
 ... seinem berühmten Lob und glorwürdigen Nahmen bey allen Nachköm-
 ... auf den ... zu schändlichem Nachklang gereichen; und setze Augustus ferners
 ... Achilles habe zwar den Todt eines guten Freunds und gerueuen
 ... / durch ... geföhren gerochen / er aber seye willens die offenbare schändliche
 ... an seinem Vater / Fürsten und Herren / nicht im Krieg von
 ... / sondern mitten in währendem algemeinem Friden und Ruhe des
 ... / verrätherischer Weis / mit unerhörter Grausamkeit / seye verü-
 Was sollen dann wir nicht thun / was nicht für Naach gegen
 ... / die ... vornehmen / die wir Gott unsern Herren / die höchste Mayestäe
 ... / durch unsere Sünde seinen Einig geliebten Sohn
 ... um das Leben gebracht? wurde es uns nicht in alle Ewigkeit
 ... Schand und Spott seyn / eine so unmensliche grausame Unthat
 ... lassen hingehen?
 ... Es ist aber nicht allein die höchste Billigkeit / und zumahl sehr rühmlich
 ... / das wir mit gebührender Strenge unsere Missetharen ab-
 ... / sondern es ist dabey ein große ergögliche Lustbarkeit zu finden. Dann
 ... / so dem Menschen mehr Ergöglichkeit bringt / als da er an sich
 ... / und den Muth fühlen kan / sonderlich wann das Ubel /
 ... / einer inniglich lieben Person ist zuge-
 ... / was soll uns dann nicht für hergliche Freud und Ergöglicheit
 ... / von wegen so grausamen grossen Ab-
 ... / Christi unserm allerliebsten Herren und Heylandt haben ange-
 ... / mit billichmässiger Naach verfahren? Der heilige Chrysostronus hat
 ... / der Sach allen Kräften seiner goldstießenden Wolredheit aufgebor-
 ... / mit denen ich auch diese Materie beschließen
 ... / ausgesprochen. Wir sollen nicht gedencken / das es umb die Buß
 ... / eben ein so schwer verdrießliches Ding sey / als
 ... / nein es ist ihme nicht also; sondern
 ... / schwer und unthunlich fallen / einige Sünd zu be-
 ... / die Sünd ist ohne vergleich mehr zuzürchten / als die darauff gehörige
 ... / Dann so fern uns auch Gott alle Straff wolte nachlassen / solten
 ... / sondern die gebührende Straff selbst freywillig
 ... / die Handt nemmen / und keines Wegs zugeben / das die Sünd / als
 ... / miltreichen Herren und Göttern beleidiget hat / ungero-
 ... / Zum Exempel / wann ein ehrliche Frau ihren inniglich herg-
 ... / und zwar etwa nur ein einziges mahl / dar-
 ... / und zwar mehr aus Unbedachtsamkeit / als
 ...

Bringt Lust
und Freud.
Rhetor. lib. 1.

Homil. 11. in 1.
ad Corint.

Ann 2 für



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fürsehliger Boshheit/ sangt sie abitterlich zu einem/ ist denn
 hat weder Ruh noch Ruh/ bis sie widerumb mit ihme auß
 vortiger Freundschaft aufgenommen worden. Und wir/ die wir
 nicht Creatur/ sondern den allerhöchsten Gott/ einen so gütlich
 liebreich/ miltätigen/ aller Liebe und ehrenwerthen Herrn
 inniglich/ beständig liebet/ so unzählbare/ unerschöpfliche Gütlich
 dennoch ihne so manchemahl/ so schwerlich/ umb so leichtlich
 willen/ entwehret/ verschmähret und beleidiget haben/ sollen wir
 der Blut wamen? sollen wir uns nicht unwürdig schätzen/ die Ehre
 beschmei/ und der Erdboden trage? hätten wir nicht verdienet
 dia in das höllische Feuer gestürzt wurden? Ich darf sagen/ ich
 glaublich scheinere/ jedoch die lauer Wahrheit ist/ wann ihrer
 funden werden/ die zwar Gott den Herren gleichmäßig beleidig
 d. s. s. wegen gestrafft/ der andere ganz ungestrafft gelassen w
 der abgestrafft/ wann er andert von der Sach recht wolte urtheil
 von Herzen liebet/ vil mehr Ursach sich darüber herzlich zu
 trösten/ als eben der andere/ dem sein Sünd ungestrafft ist h
 ist augenscheinlich aus deme abzunehmen/ was sich bey den
 zuzutragen. Ist ihme nicht also? wann einer einen Freund
 mit wahrer Liebe ist bey gethan/ und aber ihme etwa einiges
 wie ist ihme nicht so weh und übel? er gibt sich selbst schuldig
 darumb sein verdiente Straff auszusehen/ und allen billichen
 dardurch zubezeugen/ wie leidet ihm sehr/ daß er dem Schlag der
 zuzwider gehandelt/ ist ihme auch nichts liebers/ als da ihme
 ten selbst ein Straff wird aufgelegt. Oder aber geschicht es/ daß
 rer Freunde in Trübsahl und Traurigkeit setzet/ werden wir
 Mitleiden bewegt/ und ebenmäßig mit Trübsahl und Traurigkeit
 ja es kommt uns die mitleidende Traurigkeit umb so vil erkand
 göstlicher vor/ dieweil wir dafür halten/ daß ihme hierdurch
 etwas geringert werde. Ist ihme nun also/ daß es uns zu
 Trost gereicht/ uns eines andern beraurlichen Zustands und
 haffria zumachen/ die wir doch nicht verursacht haben/ so ist
 scheinlich zuermessen/ daß es weit tröstlicher und erfreulicher
 großen Übels/ so wir Gott haben zugefügt/ die gebührende
 hen/ als deren aller dinas überhebt und befreit bleiben. Ein
 ner treuer Liebhaber Gottes/ wird mir disfalls leichtlich bes
 wollen/ daß seine Missethaten zur wolverdienten Straff
 krafft übersehen werden; ist ihme auch über alle Straff/ daß

...Ort und Verren erzüret und beleidiget hat. Dafern wir nun zu
...ein unerschütterliche / aufrechte Lieb tragen / wird uns unser selbst eigene
...Vobheit ein überaus schwere Straff seyn; daß einen rechtgeschaffenen
...so gewislich bekümmert / kommet die auf die Beleidigung gehörige Straff eben so
...nicht an / sondern was ihne von Herzen schmerzt und betrübt / ist diß/
...seinen Freunds belediget habe; also eilen die Beleidigung der wahren
...der Vernunft und dem Gefas der Freundschaft zuwider ist / hingegen
...sollen wegen der Abstraffung ihnen allerdinge gemäß und anständig. So vil der
...den / daß in dem Epijstomus.

XI.
Absatz.

Ursachliche Ursachen und Antrib zu der minderen/unvollkommenen
Reu / Attrition genandt.

...deme wir nun die Ursachen und Antrib zu wahrer vollkommener
...Reu und Last angezeiget / wollen wir anezo die jenige beybringen/
...in Erweckung der minderen/unvollkommenen Reu dienlich seynd/
...Ausspruch des heiligen Tridentinischen Concilij / hauptsächlich in
...den mit dem / in denen daraus entstehenden Ubeln.
...Das Erste belangen: Gleich wie nach Meinung Platonis des Welt-
...die Schönheit der Tugend so holdteilig und lieblich ist / daß wann
...mit Augen möchte gesehen werden / wurde kein so unärriges Herz
...daß nicht gegen ihr mit heffriaer Liebe solte getroffen / und ent-
...werden. Hingegen aber ist die abscheuliche Häßlichkeit der Sünd so
...daß man sie von uns recht / wie sie an ihr selbst beschaffen ist / möchte
...werden / wurde sie uns dermassen erschrocklich vorkommen / auch das
...vermessen unerröthlichem Grausen erfüllen / daß wir darüber
...sterben müßten. Es bestehet aber diese greulich abscheuliche Häßlich-
...daß sie notwendig / und Kraft ihrer Eßng und Wessheit
...alles was Göttlich ist; also daß in ihr sauber nichts von
...Göttlichen Güte / nichts von seiner Schönheit / nichts von seiner Weis-

Die Sünd ist
heftlich / und in
wem solche be-
stehe.
Scolion. 14. c. 4.

Nun ; heit



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heit / sauber nichs von anderen seinen Vollkommenheiten
 nichts guets / nichs schönes / nichs vollkommens / und doch
 lebens werths / auch durch die Allmacht Gottes nicht seyend
 dem Göttlichen Wesen / und allen Göttlichen Vollkommenheiten
 und wesentlich zuwider / und deneben die höchste und weis-
 selbsten / ein so unaussprechlicher Unthat / der alles Hasses
 nicht genug mag gehasset werden / wie sie dann darumb in
 Schrift die Abscheulikeit und Greul selbst genennet wird.
 Deut. 13. 14. Stehet die Häßlikeit der Sünd / wie mit dem H. Thomas alle-
 ren / in deme / daß sie zugleich auch der menschlichen Natur
 S. hom. 1. 2. q. 21. allerdings zuwider ist / dann sie ist wider alle Vernunft / die
 2. 1. & 6. liche Natur atgentlich in der Vernunft besthet / und durch
 vernünftigen Thier wesentlich und ersheyden ist. dahero saget
 Proverb. 21. 8. Perverta via viri aliena est. Das ist / wie es Janfenius
 sündliches Werk widerstrebet der menschlichen Natur / dann
 der rechten Vernunft / und dem innerlichen natürlichen Licht
 die menschliche Seel von Natur erleuchtet wird / und dem
 Haupt-Regel ist aufgesetzt / darnach er sich in all seinem Ver-
 richten hat. Dahero erfolgt / daß die Sünd alle Ordnung
 schen zerföhret / under über sich lehret / hingegen ein abscheuliche
 Beritt / und Verwirrung einföhret / dann er ist von Göt-
 den / nicht umb der irdischen Reichthumb / Ehr und Wohl-
 wegung sein Seel unvergleichlich edler / und sürrefflicher ist /
 kan solches ihr Ziel und End nicht seyn / dann es muß das Ziel
 jeden Dings sürrefflicher und vollkommener seyn / als es solch-
 len es durch sein vorgesetztes Ziel und End müs besser und voll-
 werden. Es hat Göt der Herr / sage ich / den Menschen
 irdischen Ding / sonder umb seiner selbst willen erschaffen /
 von ihme auff Erden soll geehret / geliebt und bedienet werden
 in der ewigen Seelikeit seiner zugenießen ; hat ihn auch
 galbaren Menge der allertuglichsten / so wol natürlich / als
 Mitlen auff's beste versorgt und versehen ; mit den natürl-
 nemlich mit dem Leib / und einer vernünftigen Seel / sam-
 aller erschaffenen Dingen der ganzen Welt : Mit den
 als da ist / die heiligmachende Gnad / sambe andern
 Hülf und Beystand ; die in die Seel eingegossene Tug-
 ben des heiligen Geistes ; die heilige Sacramenten ; heilige
 dere Gottselige Bücher ; und welches alles übertriff / die

einzelnen Sohne / damit er ohne sonder grosse Mühe und Bes
weh / diese sein vergessenes Zil und End desto leichter erraihen möchte.
Sind nun die Sünd enzwischen kombt / wirfft sie diese so schöne herrliche An
sicht Gottes über einen Hauffen / zerschreiet die liebliche Zusammenstun
g / verkehret die Vollkommene Gleichformigkeit / welche die Weisheit
zwischen dem Zil / und denen dahin führenden Willen hat angeord
net / alles und über sich / zu höchstem Nachtheil der Glori Gottes /
widerliche Häßlichkeit mehr als genug zuerkennen gibt; dann an statt
des Menschen / Vermög seiner Natur und Vernunft verpflichtet ist / Gott
zu ihm zuleben / zuleben / und zu verehren / dann auch vermittel
t zu ihm als seinem letzten Zil und End zuzugelen; wird ihm
die Sünd die wahre Erkenntnis Gottes benommen / so weit gebracht
Gott hasset / entunehret / sich seines Diensts entschlagt / und sein See
len den Creaturen suchet: und da er seinen Leib und Seel / sambe allen des
Leib und Kräfte / wie nicht weniger / sein Haab und Gut / Ehren und
Gut / sambe allem was er hat und vermag / zu Erwerbung der ewigen
Glorie anwenden / macht die Sünd ihm dieses alles zu einem verkehr
ten Gebrauch seiner ewigen Verdammnis; ja es nimbt der Mißbrauch bey
den Massen überhand / daß ihm auch so gar die Gaaben und Gnaden des
Geistes zu seiner größeren Verdammnis dienen / da doch solche die al
te Mittel zur Seelikeit seyn solten / und sie Christum den Herrn
er sie für uns erworben / so vil gekostet haben / welches die grausamste
Straffung ist / und nicht ärger seyn kan. Dahero hat der heilige Diony
sius Natur und Eigenschaft der Sünd gar eigentlich wol entworfen / in
folgender / sie seye ein gänztlicher Absprung von dem rechten Weeg / von der
Wahrheit so gar von Gott / als dem ersten Anfang / und letzten Zil und
Ende / ein völlige gänztliche Entäußerung von allem guten / ein
Verderbung / Mangel / und Abgang / ein Gebrechlichkeit / Zerrit
t und Unbeständigkeit / allwo kein Leben / kein Schönheit / kein Vernunft
/ eine pur lautere Finsternuß / Unordnung / Verwirrung / und Un
wissenheit im höchsten Grad.

Was anlanget den Andern Puneten / nemlich / die aus der Sünd er
gehende Wundungen und Schäden / wollen wir solche in gegenwertigem Ort
kurz andeuten / und ins gemein anzeigen / wie daß die Sünd die alle
gemeinliche Ursach seye aller Ubeln / die uns auff dem Hals ligen. Ma
gnum nostrorum causa peccatum est. sagt der heilige Augusti
nus der heilige Chrysostomus: Aus der Sünd entsprossen alle und jede
Ubel

Cap. 4. de divi
nomiibus.

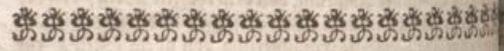
Jede und alle
Sünde seyndt
sehr schädlich.

Homil. in Para
lyticum.



Ubel der ganzen weiten Welt; aus der Sünd kommen her
gen / aller Krieg / alle Kranckheiten / mit einem Wort / alle
tungen aller Armeelkeiten; sie ist der Brunquall / die Wunde
und gleich wie kein Bach ist ohne Quelle / keine Aeste ohne
Kinder ohne Mutter; also auch wann die Sünd nicht wäre
seyn. Wird darumb von heiliger Schrift genennet Dold
wüftung / dann sie alles verberge und verderbe. Sie wird genenn
Arbeit / und Schmerze. Welches Wort in dem Hebräisch
als ein Ungerechtheit / und zugleich ein Schmerze. In
stomus anmercket / wird in dem Griechischen das Wort
Wort / Mühe und Arbeit hergenommen / dardurch anzuzeig
Mühe / Arbeit / Schmerze / Angst / Trübsal des gegenwärtigen
rigen Lebens / aus der Sünd erwachse. Über das wird sie
weilers genannet / Amarcudo, Ablyarhium, Fell. Ein
nuch / und Galle. Dann sie dem Sünder über kurz oder lang
nicht anderst wird vorkommen / als die bitterste Gall und Bitter
lich aber / als wie die ärgste Dracken-Galle / dann wie Pflanz
die Gall aller anderer Viehier allein bitter / aber die Dracken
der Bitterkeit / zugleich das ärgste tödliche Gift; und verglich
mit der Sünd am besten / weil sie dem Menschen einen sehr
gleich unfehlbaren Todt verursacher. Ist sich demnach gar
deren / daß der heilige Chrysostomus sagen darff / und er
auff Erden widerfahren können / seye das erste und sünd
Sünden enthalten; das andere aber / da man ja in Sünden
durch würdige Buß widerumb davon ledig mach.

Daniel. 8. 13.
Isaie. 59. 4.
Abacuc. 1. & 3.
Cornelius à la-
pide ibidem.
Chryf. in
psal. 139.



XII.

Abfah.

Noch andere bewegliche Ursachen und Antrib zur
Reiz; seynd gezogen aus etlichen hoch-schädlichen
so die Sünd in der Menschlichen Seel vollbringe

Plinius lib. 8.
cap. 16.

Niege aber kommen wir zu den absonderlichen
kungen der Sünd. Gleich wie kein Löwe
gen / dann aus jedwedem allzeit kolschwarzes

... auch ein jedes Ubel / so von der Sünd herkommet / ebensals nicht für
 ... Das erstel Ubel ist / das die Seel durch die Sünd verunreinet / und in ein
 ... das die Seel eines gerechten Menschens / wann sie durch Eingießung
 ... Gnaden des heiligen Geistes / wie auch durch die sonderbare Bey-
 ... aller köstlichsten Kleinodien gesterret wirdt / so fürerlich
 ... das sie die Augen Gottes / und der
 ... als leibliche Schönheit / so in
 ... So bald sie aber von
 ... all ihr Schönheit hin / wirdt
 ... in der ersten holdses
 ... Gnade
 ... von der Nas
 ... schöner als Judith / holdseliger als Esther / über das an ih
 ... mit allem Fleiß gezeichnet und ausgeschmückt /
 ... auf die Fuß mit
 ... als mit lauter brinnenden / hell
 ... die schöne Morgenrö
 ... mit höchstem Lust
 ... in diesem Gepräng
 ... in ein abscheuliche / stinkende Schwindgruben / schlaz
 ... über dem Haupt zusammen / und seye kein Drib am gan
 ... wer
 ... ansehe / anjeho vor Grausen und
 ... die Augen vor ihr abwende. Eben also wirdt auch die Seel des
 ... Candidiores Nazarae ejus nive, sagt
 ... Saphyro pul-
 ... der gerechten Seelen / waren weißer
 ... als die spiegel-helle Milch / purperröther
 ... als der edle Saphir. Nun seynde sie
 ... was ist darauff
 ... mit wärlichen Augen
 ... & non sunt
 ... aruit & facta est quasi lig-
 ... num.

Die Sünd
 macht den Men-
 schen überaus
 heßlich / unge-
 salt.

Thren. 4.7.

...
 ...
 ...

Verf. 1.
Thren. 16.

Capit. 18. 12.

apud à lapide
ibidem.

Verf. 17.

Id eius vita
cap. 50.Sie macht
ausſäßig.
Levit. 13.

num. Ihr Angeſicht iſt ſchwärzer als Dues und Kofen / nicht mehr komet / die ſchwarzbraune / vrrungelte Haut iſt ausgeſpannet / und gleich einer ausgedornen Holgrinde. *aurum, mutatus eſt color optimus, & egreſſus eſt à ſua ſimilitudine.* Das beſte Golde hat ſeinen Glanz verlohren / die leſtliche Farb iſt verſchwelche und verſchwunden / mit einem Wort / die hat alle Geſtalt verlohren / iſt zu einem heſſlich / ungeſtalteten worden. Der Prophet Ezechiel entwirfft in der Verſohn des Königs die wunderſame Glori und Herrlichkeit des Iuifers / geſtalteten Väter ins gemein auslegen / und ſagt / daß er vor dem Abſall *Signaculum ſimilitudinis, plenus ſapientia, & perfectus decem lapis pretioſus operculum tuū, Sardius, Topazius & Jaſpis, Onyx & Berillus, Saphyrus & Carbunculus & Smaragdus, aurum coris tui.* Ein vollkommenes Ebenbild der Manſche Genuß / vollheit / ausbündiger Schönheit / durchaus und überall geſehen mit Gold und köſtlichen Edelaſteinen / under allen Erreorren heiligt als das ſürnemſte Werk und Kunſtſtück ſeiner Händen. Das eſt iniquitas in te, biß daß ihn die Sünd hat eingenommen / mehrer Zihren beraubt / unendlich und dermaßen heſſlich / abſchallig daß wann wir nach Meinung des heiligen Chriſtomas ſein ein Ungeſtalt könen anſichtig werden / wir uns doreß ſo heſſig erſchrecken ſolcher Forcht wurden eingenommen werden / daß wir gähnen und falleren / wol auch gar das Leben darüber einbüßeten / wie dan *Id eſt in Werk ſelbſt verhenget / daß der leidige Teuffel der Eitelkeit Genuß / zu ihrem größeren Verdienſt im Todbett erſchienen / die ſcheuliche Geſtalt hat ſehen laſſen / darüber ſie ſich dermaßen erſchrecken groſſe Pein empfunden / daß ſie / ihrer eigenen Bekandtnuß nach ſich wäre frengestanden / ſich lieber in ein ſo heſſig brennendes höllſche feyn mag / ſtürzen wolte / als noch einmahl eine ſo abſchallig Göt dem H. Ern widerſtät Sach anſichtig werden. Das Wirkung einer einzeien Sünd! durch welche das ſürnemſte aller erſchaffener Schönheit / das ſchönſte / holdſeligſte Wunderwerk melß und der Erden / zum abſchalligſten Grewel der ganzen Welt iſt.*

Solches erkläret der heilige Geiſt gar eigentlich / in dem einen Ariſtoteles nennet / welches ein abſchallig / von aller gemeinen ſene Krankheit iſt / die Augen / Ohren / ſampt andern Sinnen nach und nach verzehret / die menſchliche Geſtalt in ein lebendiges

ohne Grausen und Grewel nicht mag angesehen werden; dann es
 über der Sünd eben dergleichen Grausamkeit über des Menschen Seel
 thun die Augen aus / verstopft das Gehör / und zerstöret all Klaff
 lamer hochschädliche Wirkungen der Sünd. Heißt das nicht die Oh
 ren / die Empfindungen Gottes kein Gehör gibt / sondern sich von jenem
 ab zu ziehen / welcher in heiliger Schrift Spiritus torporis, & ve
 rum, ein tieffer / unempfindlicher Schlaf genennet wird? Heißt das nicht
 in aus dem Kopf reissen / und stock blind machen? Ambulabunt ut
 caeci Domino peccaverunt. Diemeil sie Gott ihrem Herren ge
 gehorhaben / werden sie gleich den Blinden daher tappen / da und dort an
 von einer Kochblättern / in die ander fallen. Popule stulte & insipiens,
 vrech / hirnloses Vieh / sagte Moyses zu den Kindern Israels / da er
 ihr Weisheit vorraute. Stultorum infinitus est numerus. Der
 die Sünd wird der Mensch alles gesunde Verstands / so der Seelen Aug
 entlich beraubt / und zum großen Narren gemacht / der immer seyn mag.
 Plato / der Weise / pflegte zusagen / es habe der Gott Jupiter dem
 Menschen / die ihr Leben in der Dienstbarkeit solten zubringen / den
 Theil des Hirns aus dem Kopf genommen / und zum halben Narren
 gemacht. Wir aber können mit besserem Verstand / sag sagen / es werde
 Menschen durch die Sünd das ganze Hirn auf einmahl benommen /
 Verstands und Weis gänzlich beraubt. Heißt das nicht ein Hirnloser
 / dem kein Funcklein gesunde Verstands bewohnt / in deme
 und vergewisset ist / daß under allen Dingen der ganzen Welt nichts
 besser ist / und an deme ihm mehr gelegen / als das ewige Hail / oder ewig
 Verdamnis. Und dennoch schlägt ers / so oft er sündiget / ganz leichtsiner
 Sünd / verschertze und verlichet solche umb etwa tzen / vier / oder funff
 / umb ein Hand voll Ehr; umb eine augenblickliche / Nibische
 Lust. Ist nun die Sünd begangen / so weiß er abermahl / daß er zum
 Gottes / zum Leibeigenen des Teuffels worden / und in einen so jäm
 merlichen Standt gerathen ist / daß wann er darinnen solte von dem Tode
 er werden / unsehlbar der ewigen Verdammnis müste zufahren / das
 Angesichts Gottes / der himmlischen / unendlichen Freud und Seel
 alle Ewigkeit beraubt seyn / und hinunder in die Hölle gestürzt werden /
 unzahlbare Pein und Qual / anzusehen / deder die geringste grösser / und
 verlicher ist / als sammentlich alle Pein und Marter dieses Lebens. Über daß /
 daß er für gewiß / daß die göltliche Gerechtigkeit mit Donner / Blitz / Schwert

Isa. 29. 10.
Textu Hebraico

Sophro. c. 1. 17.

Deut. 32.

Eccles. c. 1. 15.
Lorius ibi
dem.

und Feuer gewaffnet; und zum Sireich fertig ob ihm schwere
Höll ihren unergründliche Schlund aufsperrt; mit Segen
mit Leib und Seel zu verschlucken; beynebens weißt er geseh
daß er von dem gähnen Tode kein Grund noch Augenblick
len er vor Augen sieht / daß ihm täglich bald diser / bald jener
sundheit und Alters halben noch vil Jahr hätte leben können /
Tode urplötzlich von der Seiten wird hinweg gerissen /
eben sowol widerfahren kan / und dennoch will er die Bestir
lehr so sicher dahin / als hätte er sich im wenigsten nichts zu befür
auff dem äußersten Ranffe der offenkündigen Höllen / er hat
nen Fuß in dem Abgrund ewiger Verdammnis / er sangt schon
sinden / und dennoch lebt er aller sorg / und forchtlos dahin /
vmb ein Schritt zurück / sonder bleibt mit allem Fleiß da
sich über alles zu verwunderen ist / er lacht / er spilt / er scherzt /
guter Ding / als stünde seine Sachen so gut / daß sie böser mit
dan ein größere Blindheit / Thorheit / und Unsinnigkeit sein
Cuspinianus.

Es melden die Histori / Schreiber / wie daß der Römische
tanische Kayser Michael / in die Pferde / in das reiten und
sinnig verliebt ware / daß er darob aller Reichs Geschäften
sen habe. Als er einmahl allbereit auff dem Rennwagen
Pferden zu vollem Lauff den Zigel wolte schiessen lassen /
Bout an / mit gewisser Zeitung / daß einer seiner Feld
ng worden; und das ganze Land auffwiegte. Was thu
ser? Er sahet ihm voller Zorn und Unwillen mit diesen Worten
du verwegener Böhwißer / darffst du dich so weit vermaßen /
eben jetzt / da ich in so wichtigen Geschäften begriffen bin /
so liederlicher / unmöglicher Handel irrmachen? bade dich
und läße dich mit solchen Narzaden hinfüran nicht mehr
musste diesem thorechten Mann der Abfall seiner Underthanen
ganger Landtschaften ein liederliches Ding / daß reiten und
wichtiges Geschäft sein: Es ware nun an deme / daß er
thumb gestürzt / ins Elend verjaat / oder wol gar umbe
den / er aber / als wann ihm hieran nichts gelegen wäre /
Ergößlichkeit im reiten und fahren. Wer wolte / so dieses
schleu / diesen Kayser nicht für den größten Narren halten?
ist die Thorheit und Aberwitz eines jeden Sünders weit
nach von dem heiligen Geist gar recht ein Narr genant.

Da es geht die heilige Schrift noch weiters / und gibt ihm den Namen
 des unvernünftigen Viehs. Homo cum in honore esset; non intel-
 ligens; comparatus est iumentis insipientibus; & similis factus est illis.
 hat der Mensch nicht verstanden / zu was grosser Würdikeit er von
 Gott erhebet worden / sonder hat sich selbst in den verächtlichen Stand
 der Sünden hinab gestürzt / und ist also dem unvernünftigen Viech / Dchs
 gleich worden. Ecce, schreyet der heilige Bernardus über diese Stell
 quomodo de grege facta est egregia Creatura, heu tristis, & lacry-
 mario! Siehe da / wie diese so edle / und über das unvernünftige Viech
 Würdikeit so weit erhöhet Creatur / sich selbst so verächtlich / und gar dem
 unvernünftigen Viech hat gleich gemacht! O der armseeligen und mit
 seinen Sünden übertraunden Veränderung! daß derjenige / Qui gloria
 honore coronatus erat, & constitutus super opera manuum Plasma-
 tis, magis autem ob insigne divinæ similitudinis præcelleret, muta-
 tur in similitudinem vituli comedentis fenum.
 er mit Ehren und Glori gekrönet / über die Werck des Schöpfers zum
 höchsten geiget / fürnehmlich aber als ein Ebenbild Gottes / sie alle an Hoch-
 zeit und Herrlichkeit übertraffen hatte / diese sein Göttliche Glori und Hochheit / so spöttlich
 sich einem Kalb / so sich mit Heu und Gras beschlagen laß /
 gleich gemacht. Puto iumenta dicerent, si loqui fas esset; ecce Adam
 factus est quali unus ex nobis. Ich mein / wann das unvernünftige Viech
 die Würdikeit / so wurden sie aus dem Sünder das Gespött treiben und sagen;
 wie weit es mit dem Menschen kommen; dann nun
 er mit uns under einer Heerdt / und stehet bey uns in einem Stall.
 Ich mein / wann ein Zeugnus / des grosmächtigen / gewaltigen / über sovill Land und
 Reichthum herrschende Königs Nabuchodonosors / abenteuerliche
 von seinem Thron herabgestürzt / des Königlich
 Land und Leut beraubt / in einen so verächtlichen /
 Stand ist gesetzt worden / als jemahlen ein Mensch dem äusserlichen
 in dem ihm der Verstand verruckt / und er ihm einbildete /
 ein unvernünftiges Viech zu seyn; wie er sich dann der menschli-
 chen Bewohnung entäußert / sich zu dem unvernünftigen Viech gesellet /
 Heu und Gras geissen / und sonst durchgeht in allen sich ver-
 als wie ein Viech. Was für ein unerhörte / abscheuliche Verände-
 rung! Wie dir eines Theils ein / diesen grossen / ruchbaren Monarchen / wie er
 umgeben von einer grossen Menge seiner under-
 Hof-Heer / und Leibquardi / in grosser Majestät und herr-
 lichen Thails aber / was gefalten er in dem Wald under den wilden
 Thieren

Zum wilden Thier. Psal. 48. 22.

Sermo. 35. in Canti.

Danielis. c. 4.

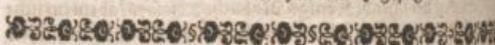


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zhieren sich waide/ herumß gehe / und auffhale. Was sach dessen? die einige Sünd/welche in der Seel des Sünders grösserer / abscheulicherer Veränderung Urfach ist.

Har es nun mit der Sünd ein so laidige Beschaffenheit / aller Schönheit beraubt / in die häßliche Gestalt verfallen / und vernünftigen Thier Gleichförmigkeit hinab stürzet/was sollen wir für Grausen und Abscheuen tragen? Was thut man nicht / was man sich nicht/die liebliche Schönheit zuerhalten? die doch nicht men verschwelct/uns vor den Augen Gottes nicht besser noch ja gemeinlich nur böser und verächtlicher macht / wie auch zu derben ein gefährliche Anlaß ist. Wie hoch schätzen wir nicht unserer menschlichen Natur? was halten wir nicht auff uns? ben wir uns mit so heffrig? Der weltweise Faverinus hat gar daß nach deme Gott den Menschen mit einer so fürerlichen andern hohen Würdikeiten begabt / habe er ihme zugleich eine eige Zunatzung ins Gemüt eingepflanzt / sich in solcher / hohen zuerhalten/also daß er lieber wolte wider zu nichts/als er in Krotten / oder anders abscheuliches Thier verändert werden. solches / und noch vil ein ärgers durch die Sünd / sie mache uns als das unvernünftige Vieh / benimbt der Seel alle überm Schönheit und Würdikeit / welches doch allein die wahre Schönheit dafür soll gehalten werden/ dann durch sie allein send wir sie allein werden wir Gott wolgefällig. So laßet uns dann gangem Herzen/ Sinn/und Gemüt hassen/ meiden und vermeiden durch uns so grosses Ubel und Unheil wird zugesüget.

Libro de Excellentia hominis.



XIII.

Abfah.

Zwey andere Bedencken und Antrib zu Erweckung der menen Reiv / begründen sich in deme / das die Seel den Herrn aus der Seel verstoffet / hingegen aber den laidigen Teuffel zum Inwohner auff und annimbe.

Die hohe Würde und Fürtrefflichkeit des Gerechten. Gott hat seine Wohnung in ihme.

Wer diese zwey Bedencken und Antrib auffmerksam führen / der wird erfahren / daß sie sehr wichtig /

lich seyn. Difes wol zuergreifen / ist zuwissen / daß GOTT nach
 d'aller Aufzag heiliger Schrift / auff ein ganz sonderbare Weis sich
 der menschlichen Seel befinde / vnd wohnhaft auffhalte. DEUS Cha-
 rist, sagt der heilige Johannes / & qui manet in Charitate in DEO ma-
 net in GOTT / und GOTT in ihm. Welches dahin zuverstehen ist /
 er nicht allein durch Mittheilung seiner Gaaßen und Gnaden in ihm
 / sonders wesentlich / warhafftig und so gar persöhnlich. Dann wie
 der heilige Thomas sagt. In ipso dono gratia gratum facientis Spiritus
 in habetur, & inhabitat hominem. Es ist der heilige Geist in der
 der heiligmachenden Gnad würcklich begriffen / und nimmet vermittelst
 in der menschlichen Seel sein beständige Inwohnung. Es seynd
 der heiligmachende Lehrer der Meinung / es seye zwischen GOTT / und der hei-
 genden Gnad eine so grosse enge Verbündnus / daß so balden die Gnad
 der menschlichen Seel eingehet / sie aus algenlicher angehöriger Krafft Gott
 dem selbsten unselbar gewis mit sich hinein führe / also zwar / daß
 es möglich wäre / daß GOTT durch sein unermessene allenthalben Ge-
 genwart nicht schon zu vor in der Seel anwesent wäre / er sich als balden
 persöhnlich wurde einstellen / und so lang beständig allda verharren / so
 die heiligmachende Gnad wurde zugegen seyn. Wie dann solches der
 heilige Paulus deutlich zuverstehen gibe / in deme er die gerechte Menschen
 den Worten anredet: Spiritus DEI habitat in vobis. Der Geist
 hat sein Wohnung in euch. und umb eben diser Ursach willen / nen-
 det die Gerechte ein Tempel Gottes. Templum DEI estis vos. und
 d'and: Vos estis templum DEI vivi, sicut dicit DEUS, quoniam in-
 habito in illis. Ihr seyt ein Tempel des lebendigen Gottes / wie dann
 der heilige Augustinus sagt / Er wolle in ihnen wohnen. Nun aber mache GOTT der
 durch solche innerliche persöhnliche Verwohnung / und Mittheilung /
 heiligmachenden Gnad / den Menschen zu seinem Sohn / nach Aussag des
 heiligen Davids: Ego dixi: Filius meus es tu, & Filius excelsi omnes. Ich habe ge-
 sagt: Du seyt Väter / und seyt alle Kinder des Allerhöchsten. welches der
 heilige Augustinus also auflegt: Manifestum est, quia homines dicit Deos
 quia sua deificatos, non de substantia sua natos: ille enim justificat,
 non ex alterius participatione DEUS est; quia autem justificat, ipse
 facit, quia justificando filios DEI facit, dedit enim eis potestatem fi-
 lii: si filij DEI facti sumus, & filij facti sumus, sed hoc gratia
 adoptionis, non natura generantis. In angeregter Stell sagt Das
 vid

1. Joan. 4. 16.

1. Joann. 4. 16.

1. part. 9. 43. 2. 3.

Suarez. lib. 12. de Deo Trino & Uno. c. 5. Lessius de Perfect. divin. l. 12.

1. Corint. 31. 16, vers. 17.

2. Corint. 6. 16.

Er macht ihn durch solche Verwohnung zu seinem Kindt / und zu einem Gott. Psalm. 81. 6. In Psalm. 49.

Joann. 1. 12.



vid ausdrücklich / daß die gerechte Menschen Götter seyen / und auß
 aus der Substanz Gottes gebohren / sonder durch die heilige
 zu einem ganz Göttlichen Wesen erhebet seyen; dann derjenige
 von sich selbst gerecht ist / kan ja den Menschen auch gerecht
 derjenige / welcher auß sich selbst / und von algener Natur
 ist / kan ja dem Menschen auch ein Göttliches Wesen
 massen zu einem Gotte machen. Nun aber machet derjenige
 zu einem Gotte / der ihn gerecht macht / dann in deme er ihn
 macht er ihn zum Kind Gottes / welches der heilige Johanne
 Worten zu verstehen gibe / da er sagt / es seye den Menschen
 ben worden / wann sie nur selbst wollen / Kinder Gottes
 wir nun Kinder Gottes / so folge daß wir warhaffig etliche
 seyen / nicht zwar durch die natürliche Geburt / sonder durch
 Anwünschung. Also redt der heilige Augustinus von der
 dann mit dem Verstande begreifen mögen / die unendliche
 welche in der hohen Würdikeit / ein Kind Gottes / ja ein
 griffen ist? wer wolte zu genügen fassen und verstehen
 sene Schatz und Reichthumb / welche in diesen wenig Worten
 eingeschlossen seynd: Qui adharet Domino, unus spiritus
 Gotte dem Herrn verainiget ist / der ist mit ihm ein Geist
 mit Würdikeit der Sachen erzeihen könden die unaußspr
 und sonderbare Wunderding des geistlichen Tempels / in
 heit selbst persöhnlich raftet / und ihre Wohnung hat?
 Under allen so wol weltlichen als Kirchen Gebäuden / die
 ware ja freylich ohne allen Zweifel / der berühmte Tempel
 schönste / kostbarlichste und ansehnlichste / dann er allein hat
 mehr Golde / Silber / Edelgestein / und andere köstliche
 Kunst und Wunderding / als die in ganzer Welt so
 derwerck mitemander. Dann der Unkosten / so in diesen
 angewendet worden / hat sich / nach Rechnung gelochter
 die heilige Schrift selbst andeuret / auff drey taußent
 hundert hundert Million beloffen; welches dann ein so
 Schatz ist / der gleich auff einmal nie beysamen ist
 steher. Über das ware er ausgerüstet und versehen / mit
 taußent Geschir allerhandt Art und Gattung / als da
 schir / Blatten / Schiffel / Nauchgefäß / Tisch / Tafel
 nen / und was dergleichen mehr / welche alle aus pur
 gemacht waren; von dem besten Silber aber / waren
 Sanct

Der Tempel
 Salomonis
 war ein Figur
 eines großen
 Menschens.

Vide Salianum
 anno. 3017.
 3021. & 3024.

sehen / und so wunderbarlich / was Stein und Holz anbelanger / hatten die gemei-
 che Welt / an diesem Wunder-Gebäu keinen Platz / sondern ware alles von köstlichem
 der jungen / von Marmel / Porphy / Jaspis und anderen köstlichen Stein-
 und edelsteinen / alles in so zübrlicher Ordnung / wohlständiger Proportion / holdfeeli-
 er Mater / und Vergleichung auf einander gericht / daß die Kunst die Köst-
 lichkeiten der Materialien weit überröffen haben; dann es hatte Salomon
 der junge / Weisheit und Verstande / in Erbauung dieses grossen Wunder-
 me er sich anspannet und erschöpffer; und dennoch / welches fast ungläublich
 Johannes / und aber doch die pur lauterer Wahrheit ist / ware dieses Wunder-Ge-
 schicktes / nur ein blosser / unartiger Abriss / Scharen / und Figur der Seel eines
 Dites wunderbaren Menschens; dann der heilige Paulus sagt / daß der mit
 ig erlicher / vereinigt ist / gänzlich in GÖtt verändert / seiner Hochheit / Heili-
 er durch die Weisheit / Macht / und anderer göttlicher Vollkommenheiten theilhaftig
 der Seel / gleich wie der Leib vermittels und aus Krafft der Vereinigung so er
 endliche / Seel hat / von ihro das Leben / die Schönheit und Bewegung empfangt
 ja ein / und dieweil alle Engel und Menschen einhelliglich dafür halten / daß
 ein / das aller vollkommenste Wesen sey / welches ist / oder immer seyn kan /
 deren / sich zuermessen / wie chrllich / löblich / und fürtrefflich es einem ge-
 spinn / ein Menschen seyn müsse / daß er zu der hohen Würdikeit erhebt werde / ein
 ein / Gottes / ja ellicher Massen gar ein GÖtt zu seyn? Ut filii Dei nomi-
 sprech / et simus: daß er ein Kind Gottes nicht allein genennet werde / sonder
 ist / in wö / wahrhaftig und im Werk selbsten seye. Und in der Wahrheit zure-
 ar? / erhebe diese überschwengliche Würdikeit einen gerechten Menschen / in ei-
 du / die / überaus hohen Stande / erfüllet ihm mit so unermessener Glori und
 Tempel / daß es recht zuerklären unmöglich ist. Haben uns derhalben
 ein / zu verwundern / daß ihm von dem heiligen Geist an vil unterschied-
 liche / von der Schrifft / oder / von den gottseligen Lehrern in ihren Bü-
 so / so herrliche / glorwürdige und majestätische Titel gegeben werden / als
 dessen / daß er seye ein Herr und Herrscher aller Creaturen / deme allein zu
 gerter / ihm / und Dienst sie alle seyndt erschaffen worden: Ein wahrhafter
 ene / ja ein König der Königen: die gröste Zihd der Erden: Ein köstli-
 o / ein / ein lieblicher Geruch / davon die ganze Welt angefüllet
 wesen / ja / ein Priester und zugleich ein angenehmes Dyps-
 / mit / des wahren lebendigen Gottes: ein so Edles / köstliches Kleinod / welches
 da / bey GÖtt in höherem Werthe und Würden ist / als ein unzählbare
 fel / anderer / ungerichter und mit Sünden behaftten Menschen. Ex
 lauterem / honorabilis factus es in oculis meis, & gloriosus, ego dilexi te, & da-
 iper / ammes pro te, & populos pro anima tua. Nach deme du / sagt GÖtt
 Sanct ure. I. Theil. P p p der

1. Joan. 3.1.

Capit. 43.4.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Capit. 43. 4.

Leet. 4. in caput
9 Joannis.Die Todtsünd
entstet den
Sünder aller
Ehren und
Würden.

1. Macha. 1. 23.

Capit. 37. 16.

Vatablus.

Cap. 8. 8.
Alii Factus est
quasi macula in
Minoë.Sie vertreibt
Gott aus der
Seel / und
raumbt dem
Teuffel den
Platz und
Wohnung ein.
Cap. 3. de Eccl.
Hierare.
& ibi S. Maxi-
mas.

der Herr bey dem Propheten Isaia / von wegen der Verwund-
her dein Seel getreuer ist / vor meinen Augen bist ehrwürdig
ich dich absonderlich geliebet / und bist bey mir in so hohem
vil hundert tausent anderer gemeiner Menschen / ja ganze
geben will. Der heilige Lehrer Thomas / sagt unverholen /
ger gottseliger / gerechter Mensch / bey Gott in größerem
tausent Sünder. Ich aber darff ungeschewet / weil es nicht
und so vil sagen / er seye bey ihme in größerem Werth / als
Sünder / so wol Menschen als Engel der ganzen Wlt. Der
geschaffener Vatter hat seinen Sohn lieber und werther / als
sche leibetene Knecht / so vil auch ihrer immer seyn mögen / als
jeden sein guter Freundt lieber / als alle seine Feinde.

Nun aber so balden ein einzige Todtsünd in die Seel
würde solche aller Ehren beraube / es verschwelsch alle ihr
keit / diser schöne / köstliche Tempel wirdt verwüstet und ein
Zierd verbergt und verderbt / nicht anders als wie dem Tem-
lem / von dem gottsdiebischen König Antiochus widerfahren
Schrift melder: *Acceptit altare aureum, & candelabrum
verfa vasa ejus, & mensam propositionis, & phialas, & coronas
alle guldene und Silberne Geschirr aus dem Tempel entfernt
ben zu einem unsaubern / verwüstet / abscheulichen Ort
aber die Sünd mit dem Sünder eben so grausam umbe-
fromme Job / sprächend. Er seye *Abominabilis & inuisibilis
und zu allem ehrlichen Gebrauch unrichtig / oder wie es ande-
schen / *Fetidus & maleolens*, unflätig und stinckend. Das
vas immundum, ein unreines / zur Leibesnotdurfft verwen-
Geschirr. Solches hat so gar Plato / der Heydnische Weisheit
indeme er sagt / das gleich wie under allen Dingen ein gott-
Mensch / das heiligste und ehrwürdigste ist / also seye hingegen
tigers / abscheulichers / als ein gottloser Mensch.**

Über das verstoffet die Sünd Gott den Herren aus der
mit ihme alle Glückseligkeit / hingegen führet sie den laidigen
hinein / welcher sich also balden ihrer bemächtiget / also sein
schlägt / und sein tyrannisch Regiment zuführen anfanget.
rechnet der heilige Dionysius Areopagita, den Sünder unter
sel besessene / und wil darmit so vil zuverstehen geben / das gleich
fel den Leib diser armseligen Menschen besitzet / also und mit
Grausamkeit besitzet und beherrsche er auch die Seel des

dieser armfelig/ elende Mensch aus einem Kind Gottes / zum Kinde des
 Teuffels / ja zu einem lebendigen Teuffel selbst. Dann durch die Veretnu-
 ng die er vermittelts der Sünd mit dem Teuffel / und der Teuffel mit ihme
 wirdt er mit dem Teuffel ein Geist / gleiches Sinns und Gemüts /
 seinem Thun und Lassen nach / mache sich auch mit ihme zu einem Mit-
 theil der ewigen Pein und Verdammuß. Solches erkläret Cyrillus Ale-
 xandrinus gar wol / in deme er sagt: Gleich wie derjenige / der sich mit Göt-
 ten anhanget / mit ihme / nach Lehr des heiligen Apostels /
 wirdt / nemlich / ein heiliger / Edler / reiner / vollkommener Geist /
 wirdt hingegen derjenige / der sich durch die Sünd mit dem Teuffel ver-
 bindet / und ihme anhanget / mit ihme auch einerley Geist / nemlich / ein böser /
 schändlicher / unfauberer / von aller Vollkommenheit enteuffter Geist: umb
 diesen willen / werden die zweien Söhne des hohen Priesters Heli / von
 ihrens gottlosen Wadels genennet Filij Belial, Belials oder Teuffels-
 Söhne. In gleichen / da die Juden sich berühmen / sie hätten Götter zum
 Götter / hielten ihnen Christus gerade widerpart / und sagte vos ex patre Dia-
 bolis. Ihr berühmet euch zwar / als wäre Götter der Herr euer Väter-
 Götter / ihme aber nicht also / dann ihr seyd eine Zucht des leidigen Teuffels /
 eurer Väter. Und an einem andern Orth redet er seine Jünger also
 Nonne ego vos duodecim elegi, & ex vobis unus Diabolus est. Ha-
 be ich nicht zwölfte zu meinen Apostlen / und Weitwörter meines Vor-
 sprachts erwöhlet / und dennoch mus ich leider sehen und spüren / das einer un-
 ter euch (verstehe den Verräther Judas) ein Teuffel ist? Ach des leidigen /
 schändlichen / unerbaren / verruchten Stands / in welchen der Mensch durch
 die Sünd geketert wirdt; nemlich von der wahren Freiheit / in die aller ellen-
 der Dienbarkeit / sie mache ihne aus einem Kinde und Diener Gottes / zu
 dem leidigenen Knecht / und Kinde des Teuffels; der zuvor im Himmel
 auf Erden / von Göttern / von den Engeln und Menschen / ganz lieb-würth
 gehalten worden / wirdt in einen Teuffel / die verächtlichste Creatur / verändert.
 Er wolte aber zu genügen Londen erklären / die unerhörte Tyranny und
 Grausamkeit / die der Teuffel in der Seel verübet / welche von der Seel seiner
 Herrschaft ist unterworfen worden? Es kan weder mit Worten aus-
 gesprochen / noch mit dem Verstande begriffen werden. Dessen Londen wir
 wenigstens abnehmen / aus deme / was sich mit denen besessenen pflegt zu
 tragen. wie grausamb gehet er nicht mit ihnen umb? wie werden sie nicht
 schrecklich geplaget und gepeiniget? wie jämmerlich geschlagen / gequället / zer-
 rissen / und zerferet? balde mit gantzem Gewalt zur Erden / balde ins Was-
 ser / balde ins Feuer geworffen? Er benimbt ihnen alle Freud / so ein Mensch

Macht ihne
 zum Kinde des
 Teuffels / und
 zu einem Teuf-
 sel.

 In caput. 6.
 Joann. v. 17.

 1. Reg. 1. 12.

 Joann. 8. 44.

 Joann. 6. 71.

 P p p 2 in



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

in dieſem Leben haben kan! ſie werden aller Freiheit und Gebrauch
der beraubt/ der ganze Leib wird in ein heſſliche/ abſcheuliche
Geſtalt verſtellet/ und füget ihme noch tauſent andere Ubel/
Erlind zu/ welches doch alles kaum ein Scharten iſt/ und ſon-
nen/ gegen dem/ was ſich mit der Seel des Sünders zutrage/
er/ als gegen der Bildnuß und Tempel Gottes/ mit weñ geſehen
angezündet iſt/ als gegen dem Leib/ deſſen er ſich nicht ſonder
einem Ding/ krafft deſſen wir nicht beſſer ſeyndt/ als die
Thier.

Dieweilen es dann/ zum Beſchluß dieſer Sach/ bey uns
den Adel/Ehr/und Würden ein ſo köpliches Ding iſt/ und von
ſo hefftig begehrt und geliebt wird/ daß mancher/ nur ein hand-
falſchen/weltlichen Ehr zuerlangen/ kein ſcheuen tragt/ ſich in
ehr zuſtürhen; wie ſaß ſolte dann ein jeder ſich vor Sünden
die größte Schandt nach ſich ziehet/ und uns aller wahren
und Hochheit entſeher? Wer iſt ſeiner ſo gar vergessen/ der nicht
ſen oder Abſcheuen tragt/ von dem Teuffel leiblich beſeſſen zu
wurden wir nicht thun/ſolches Unheil von uns abzuwenden/ und
ſamen erſchröcklichen Gaß/ Thür und Thor zuverrigen? und
es beſſer und erträglich/ daß der Leib von einer ganzen Legi-
on Teuffel auff einen Hauſſen beſeſſen wurde/ als nur mit
Todsünd behaffret ſeyn/ in bedencken/ daß die leibliche Beſeſ-
ſels/ dem Beſeſſenen bey Gott kein Unquod verurſacht/ oder
nichts unwürdig machet/ ſonder er kan ihme zu größerer
und Verdienſt erſpriechlich ſeyn/ wie vilmahlen geſchicht: wie
von der Sünd/ und vermittelts ihrer von dem laidigen Teuffel
nommen und beſeſſen/ ſo wird er dardurch warhafftig zum
Gottes/ aller Verdienſten unrichtig/ und der ewigen Verdien-
dig; verſiehet man aber Gott und ſein Freundschaft/ ſo iſt
und kein gröſſere Armſeligkeit zuerdennen. Die allerſchröckliche
die Gott der H. Er wider das Iſraelitiſche Volk jemahlen hat
ſen/ ware gewißlich dieſe/ da er ſagt: *Vae eis, cum recesserunt a me*
und aber weh/ wann ich ſie verlaſſen/ und mich ihrer entſchlag
dieweilen er die alleinige Urſach iſt alles quets/ ſo kan es nicht
als daß wir/ ſo balden er von uns abweicht in das Linder
Dahero als er ſolche erſchröckliche Verrohung- an einem andern
folgenden ſaß gleich laurenden Worten hat hören laſſen: *Vae eis qui
recesserunt a me: weh ihnen/ dieweil ſie mich haben verlaſſen/ ſie*

Oſca. 9. 12.

Oseas. 7. 1. 3.
Vatab.
Pugain.

abgesondert: setz er gleich hinzu: Vastabuntur: es wird ihnen alles Ubel
hervor kommen über den Hals kommen / und werden bis in den Grund hinein
vertraget und verderbet werden.
Verursachet nun die Sünd ein solches jämmerliches Ubel / welches als
anderer so zeitlich als ewiger Ubeln die einzige Ursach ist / soll uns dieses /
wir anderst nicht ganz unsinnig worden / und allen Verstand verlohren
haben / ein heftiger Anreiz seyn die Sünd zu fürchten / zu hassen / und wie
das größte Grausen und Abscheuen zu haben.

XIV.
Absatz.

Ein anderer Anreiz und Ursach der unvollkommenen Reue ist /
dieweilen die Seel von der Sünd tödlich ermordet
und umgebracht.

Wohl die menschliche Seel / als ein pur lauterer Geist / von Na-
tur unsterblich ist / so ist sie doch auff andere gewisse Weis dem Tode
unterworfen. Der heilige Gregorius redet von gegenwärtiger
mit sehr nachdrucklichen Worten also: Humana anima ita immor-
talitatis non potest esse, ut moti possit, ita mortalis ut mori non possit: nam beatè vivere
non potest sine peccato, per vitium sive per supplicium; essentialiter autem vivere neque
interitum nec moriens sentit: ut ergò breviter dixerim, & im-
mortaliter mortalis est, & mortaliter immortalis. Die Menschliche Seel
ist zwar solcher gestalt sterben / daß sie doch nichts desto weniger unsterb-
lich bleibt: Sie kan dem übernatürlichen Leben nach durch die Sünd und
den ewigen Tode sterben: was aber das natürliche Leben anbelangt /
so kan sie weder durch das eine / noch andere umbs Leben gebracht werden: Sie
ist zwar eine gewisse Beschaffenheit des Lebens / jedoch das Leben selbst nicht
zerstören / noch ihr Wesen zerstöret werden: Kürzlich von der Sach zu
sprechen / sie ist unsterblich sterblich / und sterblich unsterblich.

Der Menschen
Seel ist sterb-
lich und un-
sterblich.
Lib. 4 Moral.
c. 7.

PPP 3

Das

In wem beſtehet das Leben und der Todt?

Das Leben und der Todt der menschlichen Seel / von dem heiligen Augustinus / und welches das wahr Leben und Todt ist / ist nemlich in seiner Gegenwart / oder Abwesenheit / und in dem Sach / als wie das Leben und Todt des Leibs / jenes ist die Vereinigung der Seel mit dem Leib / diser aber in der Absonderung dem Leib; also daß der Leib lebendig ist / so lang er mit der Seel vereinigt ist; hingegen aber ist er tott / so lang er von der Seel ihr wird abgetrennt. Also ist auch das Leben der Seel nicht die Vereinigung der Seel mit G. D. durch das Band der Gnad / hingegen ist ihr Todt nichts anders / als die Absonderung durch die Zertrennung dieses Bandes. Sicut anima est vitæ animæ vita est D. e. u. Sicut expirat corpus cum anima expirat anima cum D. e. u. amittit: D. e. u. amittit mortis emissa mors corporis. Gleich wie die Seel des Leibs leben / so abstricht / wann die Seel von ihm ausfähret / also findt sich die G. D. von ihr abweichet: die Abweichung G. D. ist der Todt / die Ausfahung der Seel / der Todt des Leibs. So hat es dann Leben und Todt ein solche Beschaffenheit / wie wir erst vernommen haben / so sind aber die Ursachen / von denen dieses Leben und Todt

Sermon. 1. de verb. domini.

Diesen Todt verursacht die Sünd.
Cap. 6. de divinis nominibus.

Genes. 2. 27.
a Lapide. ibi.

Ezechiel. 18. 4.

Wie und was müssen verursacht sie ihne.

Anlangend die Ursach und Ursprung des Lebens / ist der Zweifel G. D. der H. Er. / als die unendliche Güte / und das Leben / welcher / wie der heilige Dionysius meldet / allen Leibern das Leben mittheilet: was aber die Ursach des Todes ist / ist die Sünd / welches eine under den ersten Worten der H. Er. dem Menschen hat geoffenbaret / in dem er dem Adam sprach: De ligno Scientiæ boni & mali ne comedas: in quo comederis ex eo, morte morieris. Lasse dich nicht von dem verbotenen Baum zuessen; dann an welchem Tag du etwas davon wirst du des Todes sterben. Welches sovil gesagt ist: den Tag dem du durch Ubertretung meines Verbots wirst sündig / so wirst du nach dem Todt sterben; und zugleich durch unumbgängliche Schuld und schuldig seyn / hernach zu seiner Zeit auch dem Leib nach die Sünd derenwegen in gemain tödlich genemmet wird / also Todes Ursach ist.

Fragst du aber / was gestalten sie dann den Todt verursacht / so solches von dem heiligen Apostel Jacobus zu vernemen

Verlauff mit diesen Worten eigentlich vor Augen stellet: Unusquis-
 tentatur à concupiscentia sua abstractus, & illectus; deinde concu-
 pientia cum conceperit, parit peccatum; peccatum vero cum consum-
 maverit, generat mortem. Ein jeder wird von seiner eigenen Be-
 gehr angezogen / gelodet und gerait; gibt er nun seinen Willen dar-
 zu / so ist die Sünd schon begangen; ist aber die Sünd begangen / so gebäht
 er den Tod. Mit welchen Worten der heilige Apostel zu verstehen gibe/
 was für Staffeln der Mensch zur Sünd hinab steige / und was er in
 unordentlichen Begirden für ein Ordnung halte. Er sezet an statt
 Staffeln drey unterschiedliche Bewegungen des Gemüts / welche von den
 Sünden / und forderst von dem heiligen Gregorio / wie auch dem Ehrwür-
 digen Beda genennet worden / die Anreizung / die Belustigung / und die
 Anreizung. Die Anreizung ist / wann uns unsere Feind / der Teuffel /
 Böse und eigenes Fleisch locken / Oder zu belaidigen / in deme sie uns
 schicklich / annehmliches / doch böses verbottenes Ding vorhalten / welche
 Anreizung aber bishero noch kein Sünd ist / dieweil unser freyer Wille
 nichts dabey thut. Hören wir aber die Anreizung solcher gestalt an/
 der andere vichische Theil der Seel sich etlicher massen in dem verbotten
 verzehalenen Ding erlustiget / und gleichsamb verkoster / so ist es ein
 Sünd / dieweil nemlich der obere vernünfftige Theil der Seel hin-
 mit der Sach umgehert / den undern Theil nicht alsobalden under-
 weis / und die entstehende Wollust nicht gleich in der Wiegen ersteket.
 Ich aber der obere vernünfftige Theil so weit ein / und behören / das
 er sich dem undern Theil widersetzen / und die Lustbarkeit under-
 weis / auch selbst mithaltet / ihme die Sach last gefallen / und völlig
 weis / wann es anderst umb ein wichtige / schwere Sach zuthun ist / so ist
 Sünd begangen / und folget der Seelen Todt alsobalden darauff. Und
 über gegenwärtige Stell der heiligen Väter allgemaine Auslegung /
 nemlich des heiligen Augustini / welcher gar wol und recht anzaget / das
 heutigen Tags mit einem jeden Sünder sich eben das zuerage / was
 Paradies mit Adam verlossen hat / allwo ihrer drey / die Schlange /
 Eva / und Adam zur Sünd mitgewürket. Die Schlange hat die Eva / an-
 gereizt und verführet / in deme sie ihr einen ansehnlich schönen wolgeschma-
 ckten Apffel hat vorgehalten. Die Eva hat den Adam durch inständiges
 anhalteln zu ihrem Willen gebracht / welcher in deme er ihr ist zu-
 gegeben / ihrer Bitte gehor gegeben / und darein verwilliget / die Sünd
 begangen hat / welche ihn der Seelen nach / auff der stat umbs Leben gebracht /
 und

S. Grego. homi-
 li 16, in Evang.
 Beda in hunc
 locum Jacobi.

Lib. de Genes.
 contra Manich.
 cap. 14.

und darauff aus dem Paradies verlossen. Die Schlang / Eva die böse Begierlicheit / Adam aber die vernunft / da sie der unordenlichen Begierde gehor gibt / und in ihr Verlangen begehret sie die Sünd; darauff erfolget die Verlossung aus dem Paradies / so wir hie auff Erden / und hernach dort im Himmel zu ewigen Leben / dann endlich der Seelen betraurliche / laudige Todt.

Der Sünder
ist Todt.

Ist und bleibt also wahr / das die Sünd die Seel umbringt / und das dannhero ein jeder Sünder / ob er gleich schone / lebendig / und lebendig zuseyn / doch warhafftig in der Sach selbsten / das ist / das er zwar dem Leib nach lebe / dieweilen jedoch die Seel durch die fürnehmster Thail ist / auch von ihr hat das er ein Mensch zu seyn wird / so erfolget unwidersprüchlich / das er todt seye.

Lucæ. 15. 31.

Lucæ. 15. 31. Dessen durch den Jesus des verlohrenen Sohns Vatter also redend ein: Peccator erat, & revixit. Diser dein Bruder ware todt / und ist worden. Er sagt seyn Sohn seye mitten in Esen / Irrenden / Springen / Schlemmen und demmen / todt gewesen / welches nicht kan verstanden werden / sonder der Seel nach / welche über den Müthwillen / und unzimliche Wollüsten ist umb das Leben.

Cap. 3.

Cap. 3. Ingleichem redet der Engel in der Offenbarung Joannis also an: Scio opera tua, nomen habes quod vivas, & non scio quid feceris. Ich kenne dich wol / und ist mir dein gottloser Wandel mehr als genug / wer wolte nicht mainen / der dich höret reden / sihet gehen / trincken / du seyeest lebendig / und bist doch warhafftig kranck / er seiner begangener Sünden / und daraus ihme zugemessen dencket / sagt / das er eben dazumahlen / da er mit dem Könige beklaidet ware / den Scepter in der Hand führete / und die Haupt truge / mit Mayestät und Herrlichkeit umgeben auß dem

Psal. 142. 3.

Psal. 142. 3. todte und begraben gewesen seye: Collocavit me in obscuritate laculi. Mein Sünd hat mich umbs Leben gebracht / und die finstere Hol des Grabs hineingeschoben / als wie die Todten die Welt ist / gleich wie allen andern meines gleichens Sündern / dorn die Welt voll ist; welche ob sie gleich lachen und springen / Tag und Nacht in Wollüsten zubringen / doch todte sind.

Serm. 28. de
verb. ap.

Serm. 28. de verb. ap. Der heilige Augustinus da er diser Sünd spricht seiner Gewonheit nach / das ist / fürtrefflich schön / die Augen des Gemüts solten eröffnet werden / zwischen Menschen / der sich in ein Todtsünd hat eingelassen / innerlich den wir klar sehen / das er warlich des Todts verfahren sey.

quia manibus contrectat, quia oculis videt, & audit auribus,
 ceteris membrorum suis utitur, viventem puras. Dieweilen du
 das er die Füß bewegt / sehet und gehet / die Hände zum anrühren da
 die Augen zusehen hin und her schießen laßet / mit
 dem Ohren hört / und sich aller andern Gliedern des Leibs nach freyem
 und Belieben gebrauchet / so vermainst du ja freylich er lebe. Vivit,
 mortua est anima eius; mortua est anima eius: mortuum est quod me-
 habitaculum, mortuus est habitator. Wahr ist das
 aber nur dem Leib nach; hingegen ist die Seel / sein bester fürnehm-
 die Wohnung ist lebendig / aber der Jün-
 Und nach dem er erkläret / was gestalt der
 die vereinbarte Gegenwart der Seelen lebe / die Seel aber durch
 vereinbarte Gegenwärtigkeit Gottes / sehet er hinzu: mori-
 cum recedit anima, moritur ergo anima, si recedit Deus: rece-
 cum corpus percutitur gladio, & puras quod non recedit Deus,
 anima feritur perjurio? Wann die Seel abscheidet / so erstirbt der
 wann sich Gott von ihm absondere:
 die Seel ab von dem Leib / wann er etwa durch das
 oder sonst ein tödliche Wunden empfängt? und vermeinst du
 dass Gott ebenfals von der Seel abscheidet / wann sie mit
 der Sünden getroffen und verwundet
 und machet diesen Schluss. Vis videri
 peccator mortuus est? lege scripturam: os quod mentitur, occidit
 Sapien. 1.11.
 was gestalten der Sünder todt sey? lise
 der Munde der liegt / bringet die Seel um; em-
 dergleichen tödlichen Strich / so stirbt sie nicht anderst /
 den Geist aufgibt /
 id est, exclusit spiritum, quo vivebat
 durch welche er das Leben gehabt / von sich aus;
 dass die Seel den Geist
 von dem Geist Gottes / von dem sie das
 als in ihrem
 Bis hieher der heilige Augustinus.
 als da
 der Seel / wer wole dann nicht sehen /
 dass wir uns vor ihm aufs heftigste fürchten / und
 solche nimmermehr zubegehen? die
 die Natur eingepflanzte Liebe / ist die Lieb des Lebens;
 Sant Jure. I. Theil. 299 hin-



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Lib. 1. Ethico.
cap. 6.

hingegen die größte Furcht/ die Furcht des Todes/ als welche
 bekandtem Wohn nach/ under allen erschrocklichen Dingen
 lichste ist/ in Erwegung/ daß er uns aller Güter/ so wir auf
 auf einmahl beraubet. Was fange man nicht an? was
 man nicht aus/ das Leben zu fristen/ und dem Tod zu vermeiden
 noch Arbeit ist zu schwer/ die man nicht auf sich ladet/ kein
 man nicht rasset/ kein Argney so bitter/ die man nicht biß auf
 fen austrincke; kein Diæta oder Enthaltung von Speiß und
 und verdriesslich/ deren man sich nicht willig und ergibt; man
 dem Luft/ und halter sich so genau innen/ als ligte man im
 oder in Eysen und Band gefangen: man laßt sich sengen und
 und Fuß abnehmen; mit einem Worte/ es ist nichts so schwer
 daß man nicht aussiehet das Leben zu erhalten/ und dem Tod
 schen zu entgehen. Thut und leidet man nun so vil dem Tod
 und zwar nicht auff ewig/ sondern nur ein Zeitlang/ dann es
 send über kurz oder lang/ muß gestorben seyn/ dann was
 Tod/ er komme wann er wolle/ vor den Augen Gottes nicht
 hingegen aber das Leben/ zu dessen Erhaltung man sich so
 gang ellendes/ mit Jammer und Armeseligkeiten biß oben an
 ist; was solten wir dann nicht für ein Vergid/ Sorg und
 den/ was nicht für Mühe und Arbeit uns nderfangen/ das
 welches unentlich köstlicher ist/ und mit dessen Verlust/ man
 verlustiger wirdt/ zu erhalten/ und darmit der Seelen Tod zu
 welchen wir des greulichen Lasters der beleidigten Mayestät
 ewigen Verdammuß schuldig werden/ und daher auch die
 als welche aller diser Ublen und Jammers/ die alleinige
 Sonderlich wann wir wöllen bedencken/ daß wir es leicht
 Dann was den leiblichen Tode anbelanget/ ist er unummeidlich
 sthet der Seelen Todt in unserem freyen Willen und Willen
 auch keines Wegs es greiffen/ wir legen uns dann selbst
 die Seel von niemand anderen/ als durch sich selbst er
 ja erschrocklich und abentheurlich zu hören/ und doch die
 Wahrheit ist. Mit was wütender Tyranny/ mit was rachsüch
 mir was teuflischem Haß gegen sich selbst muß dann der
 seyn/ welcher sich so weit bringen laßt/ daß er sich selbst so
 de/ da er sich doch aus Antrib der Natur so heftig lieber
 scheuen trage/ ihme selbst einiges Leide zuzufügen? hat man

... so grausam und blutbegierig es auch immer seyn mag / sich selbst
... umgebracht? ihun sie niche vil mehr ihr äusserstes das Les
... und zuerhalten? und dennoch / O mein Mensch / so offte du tödt
... gehest so grausam mit dir umb / und verübtest an deiner selbst
... eine so abscheuliche / erschrockliche Mordthat. Wann man die
... Schwerdt in die Handt gebe / mit dem Befehl dich selbst zuerst
... nicht vor Grausen die Haar gen Berg stehen / der kalte
... das Blut in den Aderen erstocken / das Herz klopfen
... der ganze Leib erzitteren / und das Schwerdt aus den Händen
... wie groß soll dann die Furcht und Abscheu seyn / deiner selbst als
... Handt anzulegen / und die Gurgel abzustechen / wel
... lieber seyn soll / als der Leib / und daher alle tödliche
... aufs äusserste immer möglich zuweiden / dann dise allein ist das
... Hencker-Schwerdt / durch welches ein so grausame /
... und unmenschliche That begangen wirdt.

XV.
Absatz.

... andere Antrieb und Bewegungen zu der unvollkommenen Retu/
... dem / daß nemlich die Sünd den Menschen in äusserste
... Armut bringe / und aller wahren Gütern
... beraubet.

... Königl. Prophet David / da er die vielfältige Vortheil eines
... Menschen erzählet / setet er under anderen auch dise hinzu ;
... an allen Gütern einen reichlichen Ueberfluß habe. Gloria de
... in domo ejus. Sein Haus ist voller Ehren und Reichthumb. In
... Dominum, non deficient omni bono. Oder wie es der heilige
... verholmeschet : Quarentibus dominum non deerit omne
... dem dem HErrn nachstreben / und sich in seine
... wirdt nichts manglen / sondern werden an allen Gütern
... haben.

Der Gerechte
ist reich.
Psal. 112. 3.
Pfal 33. 11.



Seine Reichthumb seynde
wahrer Reichthumb.

So ist dann ein gerechter Mensch für reich zuhalten / in dem die heilige Geist also nennet / und in der Sache selbst mit aller Reichtumb statlich versehen ist / und zwar mit warhafften Reichthumb / seynde es aber für Reichthumb? Es seynde weder Gold / Silber / noch Erbschafft / weder Landt und Leuth / Fürstenthumb / Reich / noch einige andere irdische Haab und Güter / die alle ob einem Hauffen / die weil sie von der Erden herkommen / sind anders als schlecht und zergänglich seyn / welche ihren Vossatz / sondern nur gemeinlich nur ärger machen; welche die gantz Welt erschüttern / sondern alle Ruhe benemen; und welche / eigentlich bey dem Reichthumb des Menschens mit Warheit nicht leiden magen / dann sie dasjenige / von dem der Mensch hat / das er nicht bekommen ist und genennet wird / nemlich die Seel / nicht benemen / Zu dem / stehet es gar nicht in der Gewalt des Willens / Macht oder Gewalt / solche seinem Belieben nach damit zu schalten und walten wie er gern wolte / sondern mit dem Todt kompt / verlassen / und bloß darvon; zugeschwemmen / bey seinen Lebzeiten tausent und aber tausenterley unglückselig seynde / und ihrer kan verlustiget werden. Quod enim hic relictum / Ambrosius gar schön / und dienstlich zu gegenwärtiger Sache / sed alienum est. Was wir hieunden auf Erden verlassen / nicht uns / sondern einem andern zu. In gleichem der heilige Schrift Si vestra sunt hæc, tollite ea vobiscum. Seynde nun die Welt / nembt sie bey eurerem Abzug in jene Welt mit euch. Von denen werden sie Dörner gemacht / seymahlen sie das Gemüthe / stechen und verwunden: sie werden genennet / betrügliche Reichtum / nemahlen sie betrügen / was sie versprechen / nicht erstant / dem Herrn / sondern nur Risten und Kästen erfüllen. Widerumb genennet / Reichthumb der Ungerechtigkeit / sintemahlen sie erworben werden / oder zur Sünd einführen / als Instrument / zeug der Hoffart / Unruhe / Fülley / und anderer noch mehr seynde. Und in dem der Prophet David in obangezogener Seel vermahlet Gerechtee / uneracht er gemeinlich an Golde und Silber / einem grossen Vorrath allerhandt Gütern wol versehen sey / klar zuverstehen / das / Gold / Silber / sampt anderen irdischen Gütern / keine wahre Reichthumb noch Güter seyen.

So bestehet dann die wahre Reichthumb / die der Herr

Lib. 4. Epistol.
Epistol. 23.

Serm. 4. de Adventu.

Luc. 8. 14.

Matth. 13. 22.

Luc. 16. 9.

Loco citato.

Verè thesauri, sagt der heilige Bernardus / non opes sunt, quas locum conscientia portat, ut in aeternum dives fiat. Mehrere Reichthumb seynd nicht die irdische Güter / sonder die Tugens Güter / welche ein gutes gewissen mit, und in sich verschlossen davon tragt / dar in Ewigkeit reich zuseyn: Es seynd die heiligmachende Gnad / die Liebe der Gutes / die Gaaßen des heiligen Geists / auch daß man aller guter Werck / Communion der ganzen allgemeinen Kirchen geschehen / thailhafftig werde; und noch das man GOTT / und Christum den HERRN besitze. Was für die Güter und Reichthumb! wer wolte ihr Grösse und Für dem Verstandt begreifen / oder mit Worten können außspre / eigentlich halter man diejenige Reichthumben für gros / die eines hohen Werths / seynd / beynebens herrliche kostbarliche Suet in sich begreif / daß er sich sicherheit besitzer; wie hoch seynd die Reichthumb eines gerechten / deren Werth so gros / die Nutzbarkeit so erspriesslich und in der Verstandtlich / daß auch das geringste Werck eines solchen Menschen die dem nach unendliche und unendliche Belohnung verdient / welches alle irdische dem nach die Welt im geringsten zuthun nicht vermögen? welche seynd / die sehr kostbarlich / dann sie seynd übernatürlich / himmlisch und glückselig / ihr Besizung ist dermassen versichert / daß er deren weder von den Englen / noch laidigen Teufflen / wider seinen Willen nicht kan erlassen werden / dann er hat GOTT selbst zum Schatz = Meister / und sie seynd in einem so sichern Ort verwahrt auffbehalten / dahin einige Creatur keinen Gewalt einbrechen noch kommen kan / er wolle dann hirs um die Thür und Thor selbst eröffnen. Daher der heilige Paulus nicht gefaßt: Est questus magnus pietas cum sufficientia. Die Forche und Tugend ist von grossem Gewinn und Nutzbarkeit / sie ertheilt allen die Seel mit geistlichen Reichthumben / sonder gibt zumal dem Leib allen notwendigen Underhalt. Und mit ihme der heilige Christus: Für die wahre Reichthumb seynd zuachten / der Glaube / die Einnahme / sambt allen und jeden guten Wercken ins gemain: hat auch der heilige Martirer Laurentius den Tyrannen / da er von ihme zurwis / mo der Kirchen-Schatz verborgen lige / gar wol geantwort / er mit Finger auff die umbstehende Arme deutend sprach: Hi sunt thesauri Ecclesiae. Dese da seynd der Kirchen-Schatz; dem der heilige Amos besaß / sprechend: Verè thesauri, in quibus Christus est, in quibus Christus habes est. Ja freylich wol wahre Schatz / weil Christus in uns seynd / und des Glaubens Reichthumb in sich einschlossen. Sagt der heilige Apostel zum Uberius anderstwo noch einmal: Habemus thesau-

1. Timot. 6. 6.

Lib. 2. de offic. c. 28.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Corint. 4. 7.

thesaurum in vasis fictilibus, wir haben in irdischen Gefäß
uns / die wir anfänglich aus Laim gemacht worden / den heiligen
heiligmachende Gnad / sambr andern unerschätzlichen himmlischen
und Reichthumb?

Deren beraubt
ihne die Sünd.
Sermo. de
S. Joan. Evang.

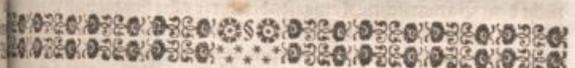
Run aber wird der gerechte Mensch von der Todtsünd alle
Reichthumb / Haab und Güter entfeger / beraubt / und bloß
entblößet. Unius peccati contentu. sagt Laurentius Justianus
sas animæ & corporis homo spirituales amittit divitiarum
quippe candorem, immortalitatis stolam, carnis incorruptum
animæ puritatem, contemplationis dulcedinem, spirituum
regnum caelorum, Angelorum confortium, amicitium
Es verliert der Mensch durch Einwilligung in ein anmüßige
der Seelen als des Leibs unermessene Reichthumb / den schimmernden
Glanz der Unschuld / das köstliche Kleid der Unsterblichkeit / die
des Fleisches / die Süßigkeit Göttlicher Beschauung / die Freuden
das Reich der Himmlen / die Gesellschaft der Engeln / und die
Gottes. Er verliert alle zusammen gesamblete Verdien
ten ausgestandener Müß und Arbeit des Gebetts / Bekehr
Fastens / Bußwercken / Almußens / sambr aller anderer güt
das wann er schon achtzig und noch mehr Jahr in unauß
härte zugebracht / alle Augenblick einen besondern herrlichen
geübet / und solcher gestalt ohne underlaß immer fort
auch Reichthumb über Reichthumb hätte zusammen geschafft /
alles durch ein atnügige darauff erfolgende Todtsünd / imen
den und zu Grund gehen. Was für Schad! was für
langend aber die gute Werck aller Christglaubigen / derat er
vige mit angewohnte Müße und Arbeit bey Tag und Nacht
ware / und sehr grossen Gewinn davon zuempfangen hat /
als ein erkorbenes todtes Glied der Gemainschafft des gott
seyer / und hat keinen Thail mehr daran. Dammhero ist
laut heiliger Schrift / ärmer als arm / solte er auch bis über
zeitlichen Reichthumben sitzen. Dicis, sagt in der Offenbar
zu jenem Sünder / quod dives sum, & locupletatus, &
& nescis, quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & eg
tus. Du machst vil aus dir / beschmest dich du sehest reich
und gehe dir nichts ab: siehest aber beynebens nichts / daß du
der / stockblinder / zerrissener und gerumppter Bettelst
heit zubekennen / Major & miserabilior egestas non est.

cap. 1. 17.

Augu. lib. de
beata vita.

& qui sapientia non eget, nulla re omnino egere potest. Es
den grössere noch elendere Armut / als an Weisheit mangel leyden / das
Zugenden / in denen die wahre Weisheit bestchet; deme es an Weisheit
nicht manglet / dem kan nichts abgehen.
Nurcket nun der Mensch die Armut von Natur so sehr / ist sie ihm so
drücklich und unerrögllich / betrübt und bekümmert sich mancher / der etwa
Feuers-Notz / oder ander Unglücks-Zustände umb alles kommen ist /
in wenig Stunden von einem reichen wolbegütereten Mann / mit Weisheit
Kind zum Bettler worden / das er sich nicht will erösten lassen / aus Un-
wissen Sinnen kombt / oder wol gar verzweiflet ihm selbst gewaltthätige
Tödtung anlegt / und den Tode anhubt: Umb wievil mehr haben wir uns vor
Sünd zubefürchten / die uns aller Haab und Güetter entsetzt / und die vor-
den mit Reichthumb überhäuffte Seel / in äusserste Armut bringet? wie
wol sagte Raphael der Erz-Engel zu Tobias: Qui faciunt pecca-
ta iniquitatem, hostes sunt animæ suæ. Die Sündigen / seynd
selbst eigener Seel abgefagte Todts-Feind.

Tob. 11. 10.



XVI.

Absatz.

andere Versuch und Antrib zu unvollkommener Retz / bestchet in
dem / das wir durch die Sünd / auch der zeitlichen Güter
beraubt werden.

Nicht allein beraubt uns die Sünd der innerlichen übernatürlichen und
ewigen Güetter / sonder auch über das / der äusserlichen / irdischen und
zeitlichen / welches ja denen / die die zeitlichen Güetter in so hohem Werth
setzen / und ihni so fast erachen seynd / ein starcker Antrib seyn soll / die Sünd
mit denen die übrige alle ein G. mainsschaft haben; als nemlich /
Reichthumb / der Ehren und Würden / und Dreyens des Lebens. Nun
ist die Sünd / das die Sünd sehr übel darmit haufft / und uns deren / wo nicht
gantz / doch guten Theils beraube. Anlangend die Erste Gattung / sage
Das

Die Sünd
raubt Gut/
Ehr / nñ Wilt/
den hinweg.

Psal. 106. 35.

cap. 3. 7.

Job. cap. 3. 4.

David: Possidisti flumina in desertum, & exiis aquarum
 ram fructiferam in saluginem à malitia habitantium in ea.
 heit der Menschen / hat Gott ihre Wasserflüsse ausgegetret
 Quälle ihres Wohlstandes verkopffet / und ihr fruchtbares Land
 gerer Erden gemacht. Gleichlauter spricht Jeremias: *in*
in fornicationibus tuis & in malitijs tuis, quamobrem
stilla pluviarum, & serotinus imber non fuit. Mer
reyen hast du die Erden befudlet / und mit Ungetreidem überdeckt
 dahero ist geschehen / daß sie dir ist unfruchtbar / auch weder im
 Frühling / mit einigen Tröpflein des milden fruchtbaren Regens
 feuchtriger worden.

Anlangend die Andere Armseelkeiten. Als der gute Herr
 mit Augen hat sehen müssen / wie daß sein armes Vaterland
 nazar dem Assyrier König eingenommen und ausgeplündert
 sambt einer grossen Menge des Jüdischen Volcks in die Sere
 leit nach Ninive ist hinweg geföhret worden / hat er diesen
 nicht dem Barbarischen König / sondern ihrer aller begangenen
 schriben / sagte demnach zu Gott: *Quoniam non obediimus*
tuis, ideo traditi sumus in direptionem & captivitatem &
in fabulam, & in improperium omnibus nationibus, in quibus
sumus. Dieweil wir deinem Gebot nicht gehorchet / hast du uns
 zur Dienstbarkeit / und zum Tode überlassen / du hast uns
 Gespöht und Gelächter aller Völcker / under welchen du uns
 Der Prophet Baruch redet diese arme Gefangene also an:
 quod in terra inimicorum es? inveterasti in terra aliena,
 es cum mortuis, deputatus es cum descendentibus in infernum
 quisi fontem sapientie: nam si in via DE: ambulasses, ambulasses
 in pace sempiterna. Wie kombs das du außser dem Vaterland
 ren deiner Feinden wohnen mußt? wer ist schuldig daran / daß
 Fremde eraltet und grau worden / mit so überhäufftem Uebel
 überschwemmet und zu Boden getruckt / so höstlich und ungeschick
 nen im Grab schon halb verwesenen todten Corporen ähentlich
 sen / was die atemliche Ursach seye? dieses allein / daß du den
 Weisheit / dein Gott und Herrn verlassen: dann hättest du
 nach verehret / und die ihm verpflichtschuldige Dienst
 sich zu erfreuen und jugentessen gehabt haben. Als Holofernes
 Nabuchodonosors Kriegs-Oberste / mit unterhabendem

vor die Stadt Verhaftet gerückt/ solche zusampt dem ganzen Jüdischen
 Lande unterworfen/ gab ihm Achior der Ammoniter Hauptmann/ ein auß-
 schlagener Politicus/ den Einschlag: er solte sich vor allen Din-
 gen was es bey den Inwohnern in Religions-Sache der zeit
 der Götzenverehrung hätte/ ob sie dem Dienst Gottes ergeben/ oder nicht
 ergeben/ mit Gott übel stunden/ wurde er mit ihnen leichtlich an ein
 ort kommen/ und unter seinen Gewalt bringen/ stunden sie aber wol und hiel-
 ten ihm das Befehl unverbrüchlich/ solte er wissen/ daß er mit einem unüber-
 windlichem Volk vil wurde zuthun haben/ grosse Widerlag erleiden/ und den
 Spott darvon tragen: dann es hätte vor Jahren umb eben diser
 willen/ wider Balac der Moabiter König ihren Voreltern einiges
 Land zuzufügen/ noch Balaam etwas böses mögen anwünschen/
 aber sie beded nichts liebers hätten sehen mögen/ auch ihr außserkes geihan/
 zuerhergen: Ja es seye im geraden Widerspil Balaam durch einen
 solchen Gewalt bezwungen worden/ ihnen an statt vorgehabten Fluchs/
 zum Gutes zuwünschen; zeigte benebens dem König die Ursach dessen mit fol-
 genden Worten an: Non est Idolum in Jacob, nec videtur Simulacrum in
 domo Domini: Dominus Deus ejus cum ipso est, & clangor victoriae regis in illo.
 Kumbsonk/ trage wol Sorg/ es werden unsere Anschlag zu Wasser wer-
 den/ und mit diesem Volk dermahlen wenig zutrichen seyn/ dann sie diser
 fremden Götter anhangen/ sondern seynde dem Dienst ihres
 Gottes gänzlich ergeben/ der sie mit gewaltigem/ starkem Arm würde be-
 zwingen/ und der Sig so lang ihrer seits bestehen/ so lang sie ihrem Götter
 dienen verbleiben. Wassen es also erfolget/ und sie künfftiger Zeit
 ihre Hände allein durch die Sünd zum Raub in die Hand geliffert wor-
 den/ laß uns aber weiters gehen/ und sehen/ was die Sünd in ganzen Lande
 und Königreichen für Jammer und Unheil habe angestiftet. Wer
 hat die Ammoniter des gelobten Lands eingesetzt/ als die an-
 statt der Ephraimiter? wer hat den Scepter des Israelitischen
 Königs dem Saul und seinem ganzen Haus aus Händen gerissen/ und dem
 David und seinen Nachkömmlingen übergeben/ als der Ungehorsam
 dem gütlichen Fürsten? wer hat des Davids Sichel/ dem ungeliebten
 Moab den Theil seines ererbten Königreichs abgenommen/ als
 der Abgötterei seines Vaters? wer hat den großmächtigen Nabu-
 chodonosor von seinem Thron gestürzt/ des Königlichen Purpers beraubt/
 und menschlicher Beywohnung entäußeret/ und unter die wilde Thier hinaus
 geschickt/ auch genötiget/ sieben Jahr under ihnen ein vichisch Leben zuzufüh-
 ren/

Judith. c. 7. v. 24.
 Numer. 23. 21.
 Geocf. 15.
 1. Reg. 15.
 3. Reg. 11.
 Daniel. 4.
 Sancti. 1. Theil.
 N r r
 ren/



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

ren/als sein hoher Übermuth? ware es nicht die Trunckel-
fürnemlich die gottsdieberische Eitelheiligung der gotztem-
und des Tempels zu Jerusalem/ die seinen Sohn Salchaf-
leur/ zumahlen auch umbs Leben gebracht? Wo sende am-
gewaltige/ und weltberühmbre Monarchyen und Kaiser-
riev/ der Medier/ der Griechen/ und endlich der Römer/ we-
hende übergewältiget und verschluckt gehabt! wo die schiff-
schafft der Carthaginenser/ welche mit fast gleicher Macht dan-
juthun gabe? wo das Constantinopolitansche Kaiserthum? wo
yuninische? wo die Edle/ weitberühmte Scyth/ und Republi-
ren/ Troja die Grosse/ Athen die Gelchree/ Lacedemon die Ein-
ben die Reiche/ Corinthia die Höffliche? Frage ich wo sie am-
man mir zur Antwort geben/ sie sehen hin und ab/ und nichts
als ein leere/ eitle Gedächnuß/ und daß die Erden/ also vor
Ninckmauren/ tieffe Gräben/ veste Thüren/ schöne Gebäu-
läßt/ stehenen/ antego mit dem Pflüg werde umgürtet/ und
Wers: Nunc seges est, ubi Troja fuit. Wo vorzeiten Tro-
thur man tegt die Erndt einsamlen. Frage ich aber weiters/ wo
Stätt/ so mächtige Republic/ so herrliche Königreich und Kai-
störer habe/ und in den Undergang verursachet? wirdt man sagen
zum Theil die Zeit gethan/ so mieler weil/ alles verzehret/ und
und Schwerdt. Forsche ich aber noch weiters/ und beghebe
derlagen auf den endlichen Grundt zukommen/ muß ich sagen
und sich nicht bergen lasset/ es ist ihrer aller begangene Sünd; hat
so alles verzehret; das wilde Fiewr/ so alles in die Aschen legt; das
Schwerdt/ so alles darnider haur; der ärgste Feindt/ so alles ver-
derbt/ und zu Schanden macht. Dann wie der weise Mann
tia elevat gentem, miseros autem facit populos peccatum.
macher Landt und Leuth herrlich berühmbt/ hingegen die Eitel-
Eccles. 10. 8. armseelig. An einem andern Orth sagt er ferner. Regnum
Gentem transfertur propter injustitias. Durch die Sündt
nigreich von einem Volk auff das andere. Dohert als
erster König in Frankreich/ den heiligen Bischoff Remigium/ den
dem Christlichen Glauben underweisen/ und getaufft worden/ be-
lang dieses Königreich bestehen werde// bekame er zur Antwort
lang die wahre Religion und Gerechtikeit darinnen werden
gehen. Ware auch Synerius gar recht daran/ da er geschriben
Lib. de Regno. seelikeit seye der Königreich Grundveste. Hieher gehört auch

Daniel. 6. 5.

Proverb. 14. 34.

Eccles. 10. 8.

Lib. de Regno.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

...reiche Antwort/ mit welcher jener Engelländische vom Adel einen Frango-
...en Epöster gar wol abgefertiget: Dann als Carl der achte dieses Nah-
...es/ König in Frankreich/ durch sonderbaren Beystand Gottes gang-
...reich von der Engelländer schweren Joch/ von denen es lange Zeit
...tracht wate/ erlediget/ und obgedachter Engelländischer Edelmänn zu
...f gängen/ wider nach Engellandt abzufeglen/ ist er von einem Frango-
...so am Ufer stunde/ sportweis gefragt worden/ wann dann wol die En-
...der wider wolten zu ruck in Frankreich kommen/ solches zubegwälti-
...bekame er disen kurzen Bescheide: So balde ewere Sünden werden
...ken/ als die unsrige.

Was nun von gansen Königreichen/ Gemeinden/ Länden und Leuth
...werden/ ist nicht weniger/ ja mehrer von absonderlichen Häusern/ und
...licher zuversichen/ als die geringere Mache haben sich zuerbalten/ und
...inden zuwiderstehen. Wie vil herrliche/ Edle und reiche Geschlech-
...man gesehen/ und sithet noch heutiges Tags/ entweder uhrpögllich
...nmal zu Boden fallen/ oder nach und nach zu grund gehen/ auch ent-
...erschwinden/ und zwar offermahlen durch heimliche/ unbekandte
...und Verhängnuß? was mag aber dessen wol die Ursach seyn?
...lich sein andere/ als die Sünd allein. Dann dieweil solche Häu-
...Geschlechter gemeinglich auf ein nichtswerthes Fundament der Un-
...heit/ des Ehrgeitzes/ und anderen schweren Lastern gebauet werden/
...ie in die Länge nicht bestehen/ und müssen nothwendig balde wider zu
...hen fallen. Es laisset ihro die görtliche Wahrheit nicht unrechte thun/
...durch den Munde Davids hat austrucklich ausgesprochen: Nisi do-
...zadificaverit Domum, in vanum laboraverunt qui zedificant eam.
...et dann das Göt selbst Handt anleget/ und das Haus auferbawet/ ist
...he und Arbeit umb sonst/ solte man auch noch so grossen Fleiß und
...wenden; dann entweder wirdt es gleich im Fundament stecken
...en/ oder da es auch solte aufgeföhret werden/ gleich wider eingehen und
...den finden. Solle nun diser oder jener zu einem grossen/herrlichen
...recht erwachsen/ muß das Stück von der Handt/ und Segen Gottes
...herab kommen/ dene mus man zum Baumeister haben/ will man
...ein solches Gebäw führen/ und Geschlecht aufrichten/ welches bey den
...kümmlingen wider das Ungewitter bestehen soll. Nicephorus Phocas/
...naischer Kaiser/ ließe seinen Wohnungs Pallast aufs best tiner möglich
...gen/ und mußte aller Bau-Kunst aufgebotten werden/ ihu unüber-
...lich zumachen. Einist aber ließe sich bey eittler Nacht ein Seim hören/
...den Meer herkames/ also laurent; O Impetator, erigis muros! &
Drr z tametü

Nicht weniger
absonderliche
Geschlechter/
und hohe
Häuser.

Psal. 126. 7.

Caropal.
Cedren.
Baron. anno
Christi 364.
n. 37.



tameti vel ad caelos eos inducas, in eis enim sic malum, subter
 O Kayser/ du erbauest zwar hohe Mauren/ du solst aber nicht
 solche bis in die Himmels- Wolcken solten hinauf geführet werden
 dennoch die Stadt leichtlich zu erobern seyn/ dieneil das Urd
 ist; massen dann auch also geschehen. Dann als nun das
 ware/ und eben selbigen Tag/ da man ihme die Pforten
 Händen einlufferte/ ist diser elende Kayser ermordet worden
 ihme durch seine Sünd den schweren Arm göttlicher Verurtheilung
 Hals gezogen/ welche ihne zur verdienten Straff aller Nothdürftigen
 Kayserlicher-Hochzeit/ und des Lebens selbstn auf einem Kreuz
 hat.

Sie beraubt
 des Lebens.

Sapient. 1. 13.

Ich sage/ des Lebens/ welches under den zeitlichen Dingen
 nen wir die Derrhs handeln/ das letzte ist. dann wo wollen wir
 herkommen? wannhero wolte er seinen Ursprung haben?
 nicht von Gt; dann es sagt der weise Mann/ Deus mater
 Gt hat den Tode nicht gemacht. so komme er auch von Gt
 her; dann sie ist unsterblich/ und last sich niemahlen anders
 absondern/ als mit Gewalt/ verbleibe auch in ihr nach der
 ein immerwährende Begirde mit dem Leib widerumb verwan
 und mit ihme einen ganz vollständigen Menschen zumachen
 ein Theil ist. So ist auch der Leib nicht des Todes Urheber
 zwar auß den vier Elementen/ das ist/ auß vier widerwärtigen
 gen einander streitenden/ und sich under einander verschwend
 famen gefüet/ und umb der Ursach willen/ der Sterblichkeit
 von Natur underworfen ist/ so ist er doch von wegen des
 vilegiums/ welches ihme von Gt in seiner ersten Erschafung
 ben worden/ unzerstörlich und unsterblich. Deus sagter
 creavit hominem inextimabilem; oder wie der griechische
 in incorruptione, das ist/ wie es Judeus auflegt/ ad immort
 teritaram. Gt hat den Menschen unsterblich erschaffen. Er
 notwendig/ daß des Todes kein andere Ursach seye/ als die
 Abstraffung deren/ Gt den Menschen/ der ihme auß seiner
 den erhalten Unsterblichkeit beraube/ un dem Gewalt des Todes
 underworfen habe/ daß er zwar nunmehr von Natur/ jedoch
 als zur Straff/ über ihn herrschen und gebieten soll. Darnach
 der heilige Paulus; Per unum hominem peccatum in hunc
 travit, & per peccatum mors. Die Sündt ist durch ein
 die Welt eingangen/ und durch sie zugleich der Tode.

Sapient. 2. 23.

Judeus in Pan-
 dect.

Roman. 5. 22.

Ist nun des Adams einige Sünde / ein allgemeine Ursach des Todes
 Menschen / so ist sich nicht zu verwundern / daß ein jeder Mensch durch
 seine Sünden / ihme selbst das Leben abkürzet / und einen vorzeitigen
 Tod auf den Hals ziehet / wie obermeltem Phocas / sambt vielen anderen
 geschrieben ist. *Ecce dies veniunt, laet Orit dem hohen Priester Heli
 & praeida brachiū tuū, & brachiū domūs patris tui, ut nō sit senex
 in domo tua; non erit senex in domo tua omnibus diebus, & pars magna
 tua morietur, cū ad virilē aetate pervenerit.* Du solt wissen / es wird
 kommen / da will ich dein und deiner Vorelteren Haus und Geschlecht
 abbrechen / es soll kein Alter in deinem Stammen immermehr zu finden
 seyn / sondern deine Nachkömmlinge sollen in ihren besten Jahren / und in der
 Blüthe ihres Alters von dem Tode weckgerissen werden. *Timor domini
 proter dies, & anni impiorum breviabuntur.* Die Furcht Gottes /
 Salomon / wird das Leben verlängern / hingegen werden der Gottlos
 abgekürzet werden. und vor ihme sey Darter David: *Viri san-
 ctissimi & dolosi, non dimidiabunt dies suos.* Es werde mit den blutbo
 wie auch mit allen anderen schweren Sündern ins Gemain nicht
 kommen / und sie werden kaum den halben Theil ihrer Lebens-Jahren ers
 ab veramessen. Deme ist gleich Laurent / was längst vor ihnen beeden / der fromme
 hat ausgesprochen: *Sublati sunt ante tempus, & flavius subvertit
 fundamentum eorum.* Die Sünder seynd durch vorzeitigen Tode von der
 Welt hinweg gerissen worden / und gleich wie ein reissender Fluß ein alt /
 eines Hauses Haus underkösset / daß es ein kurze Zeit eingehet / also auch
 die Sünden-Fluß das Fundament ihres Lebens undergraben / un sie vor
 einen Hauffen ins Grab geworffen. Der heilige Paulus redet
 der Sack in subtilen sinreichem Verstande also: *Stimulus mortis pec-
 catoris est.* Die Sünde ist dem Tode ein Strachel; macht das er geschwindt
 / und ehender ankomme / als er sonst würde kommen seyn /
 gleich wie der langsame Ochs durch den Strachel wird ange
 trieben / eyserriger fortzugehen.

Sie kürzt es ab.

1. Reg. 2. 35.

Proverbi. 0. 27.

Psal. 54. 24.

Capit. 12. 19.



Absatz.

Die Letzte Ursach und Antrib ist / allweillen
die Sündt hasset.

Et welcher un-
glaublicher
verwunder-
licher Haff.

Herodo. 1. 5.

Plutar. in Han-
nibale.

jedoch ist der
Haff gegen
der Sündt /
noch gröffer.

Sapient. 14. 9.

Proverb. 15. 9.

Secl. 1. &c.

Mann liest unterschiedlich in den Geschicht-Beschreibungen
etliche einen grausamen unerhörten Haff getragen /
des Persianischen Königs Darius verbitterte Haff gegen
nienseren / welcher da ihm die Zeitung kömte / daß sie Sardinien
Statt in Lydia / eingenommen und verbrandt / ist er demüthig
grimmet / und wider sie einen so grausamen Haff gefasset / daß er
seinen Bogen ergriffen / einen Pfeil gegen Himmel schoss
und gesagt: O ihr Götter / verleiher mir die Gnad und Erbarmung
mich an denen Athenienseren rechen möge. Sabe darauf erwidert
daß ihne einer seiner Hoffherren alle Tag / wann er sich wunden
überlaut mit diesen Worten erinnern solle: König sey der Atheni-
denck. Nicht geringer ware der Haff / welchen Amilcar der Carthagen-
Weld-Oberste wider die Römer trugte. dann es ware ihme nicht
er den Römern sein ganzes Leben hindurch alles Ubel und Weh
und wievil er nur könte und möchte / hat zugefügt / sonder es hat
sein Sohn Hannibal / der weltberühmte Feld-Herr / mit einem
verschwören müssen / wie den Römern in Ewigkeit keinen Frieden
sonder sie mit immerwährendem Krieg / und sonst auf allen
Weeg zu verfolgen / zu verhergen und zu verderben. Man
Haff / den Götter wider die Sünd tragt / ohne allen Vergleich
und grausamer. Dann erstlich ist er unendlich; zum andern
lich / also daß zwischen Götter und der Sünd / so lang sie bestet
was sie seynde / in alle Ewigkeit kein Vergleich noch Friede
troffen noch bestärtiget werden. Odio sunt Deo impius et
sagt der weise Mann; und widerumb: Abominatio est Deus
Götter hasset den Gottlosen sampt seiner Gottlosigkeit / ist ihm
Wandel ein Abscheuen und Grewel. Die Ursach dessen ist / daß
oben ist vermeldet worden / in der ganzen weiten Welt

allein die Sünd / welche ihm durchgehens in allem schnurgrad zu
verrück / sich seinem heiligen Willen widersteht / seine Gebort verachtet / seine
hundertreißt / die Werk seiner Hand zernichtet / ihm sein Ehr ab
nach seinen Eingebornen / allerliebsten Sohn jämmerlich ermordet hatz
wenn auch dem Menschen / dene er unendlich lieber / so grosse schwere Ubel
erregt; Ditem nach haßet GOTT die Sünd / erstlich und fürnemlich wegen
der Sünd / dann zum andern / auch unferer wegen.

Wollen wir aber / daß über die erst angeregte / und aus dem innersten
und der Sachen hauptsächlich herausgezogene Ursachen / noch mehr
angeregter werden / welche äußerlich zuberuffen und gleichsam mit
denen zuverfehen / können wir uns vor Augen stellen die Abstraffung
welchen GOTT wider die Sünd verfähret / aus welchen wir werden
wissen können haben den unverföhnlichen Haß gegen den Sünden. Dies
er dem Sünd zuverfehen / ist zumercken / erstlich / gleich wie es der wahren liebe
entgegen ist / dieweil man einem gues thue / woraus auch
es ist abzunehmen / ob die lieb gros oder klein seye; also ist hingegen
das Zeichen und Wirkung des Hasses / das man einem Ubel zu
und zwar auch der gestalt / daß wann der Haß gros / er grosses Ubel /
er sehr gros / noch größeres Ubel zufüge. Fürs ander ist zumer
cken / daß GOTT der HERR strafft / ist die Straff allzeit der Gerechtigkeit und
gleich gemäß / dann er ist die höchste / erste / und wesentliche Gerechtigkeit /
woraus man eine Ungechtigkeit kan zufügen. Ja wie alle Theologi
wissen / dieweil er voller Güte und Barmherzigkeit ist / auch solche in mits
den schwersten Straffen begehrt erscheinen zulassen / so verfähret er all
über die Sünd mit weit geringerer Straff / als sie verdient; belohne
die gute Werk mehr als sie werth seynd. Jegund aber laß uns sehen /
wie er die Sünd pflege abzustraffen / und erstlich zwar die Sünd
der Engel.

Die Engel waren zu Anfang ihrer Erschaffung / ehe daß sie in die
Welt gefallen / die edelste / vollkommenste Creaturen der ganzen Welt /
von GOTT gezeuget mit hochverwunderlicher Schönheit / vollkomme
Weisheit und Wissenschaft / und sehr grosser Heiligkeit / und sonsten mit
anderen Vollkommenheiten erfüllet / deren ein pure Creatur fähig ist.
Ihre Sünd ware nichts anders / als ein ainsiger hoffärtiger
ungedulter Gedanke / der bey ihnen entstanden / und daren sie eingewilliget
darin GOTT der HERR / gleich also bald / urpfölich / uneracht
zu seyn / und anderer hohen Fürtrefflichkeiten; hindann gesetzt / daß sie
in die Welt waren / darinnen die Gottheit und Göttliche Vollkommen
heiten

Solches er
helle auf der
wider die Engl
vorgemachte
Straff.

heiten klar erscheinen; abermal hindangefest / und unfer
Ehr und Dienst / so sie ihm die ganze Ewigkeit hindurch
ben / und hingegen der erschrocklichen Gotslästerungen / und
die aus ihrer Verdammus erfolgen würden; und abermal
das ihr ganzes Verbrechen nur ein ainziges Sünd ware /
mit Gedanken / und zwar ohne endlichen Fürsag solche jenseit
zusehen / begangen haben; er dannoch die Augen habe
ersgemele Ursachen / die ihn / unserm Beduncken nach
keit und Gnad / erweisung hätten bewegen sollen / nicht
ihre begangene Mißthat der Gerechtigkeit vorgehalten / sie
dem Himmel verstoßen / und wie ein Pfliz in die Hölle
sie in alle Ewigkeit die elendiste / unseligste Creaturen sein
für ein Haß! was für ein Feindschaft Gottes wider die

Mit weniger
auf unferer
ersten Eltern
und jänger
Nachwelt.

Die andere Straff / so er wider die Sünd hat ergehen
mit Adam und Eva / unsern ersten Eltern / zugetragen / welche
sie von der verbottenen Frucht geessen / aus dem jerdischen Par
sen / welches er ihnen zur Wohnung verordnet gehät / also
lang ein unsterbliches Leben in höchster Glückseligkeit sollen
alsdann unmittelbar ohne des Todes Schmergen in das him
deß auffgenommen werden. Hat sie über das beraubt der
tigkeit / aller Gnaden und Gaaben des heiligen Geists / des he
ten Friedens der Seel / welcher aus der vollkommenen Under
horsamb / so der umber vichische Thail dem oberen verm
seglich gelaisert hätte / entstanden wäre; auch über das sie /
Nachkömmlingen bis zu Ende der Welt / da solche auch
dert tausent Jahr stehen solte / werden geboren werden /
ausgenommen / zu unzählbaren Ublen / und zu dem Tode
mer hat. O was ist das für ein Widerwillen und Raß
ainziges Sünd / und zwar ein solche Sünd / die dem Ansehen
und gering scheinet / als da ware / einen Apfel essen / und
immer verwunderlichers zusehen / und erschrockichers
das umb diser ainzigen Sünd willen / alle Menschen / Kinder
Seel ganz elend und armfelig in diese Welt gebohren werden /
den Leib / ist solcher dem Hunger und Durst / Hitze und Kälte
Arbeit / Krankheit und dem Tode underworfen. Belangen
solche noch vil armfeliger; dann sie wird geboren ein Kind
Feind Gottes / ein leibzgener Knecht des Teuffels / unglück
Seelikeit / ganz schwach und unanglich zum guten / und un

...köfen angezündet / voller Unwissenheit und was dergleichen Ubel
...mögen / mit denen sie bis über die Ohren ist angefüllt; und zwar
...alles / von wegen der allerersten menschlichen Sünd / und die sie nicht
...begangen haben. Es ist aber über alles / der erbärmliche unaus-
...sägliche Verlust der unschuldigen Kinder / welche täglich in der ganzen
...Welt / sowol under den Catholischen / als Keger / Juden / Turcken /
...Danden / in grosser Anzahl ohne den heiligen Tauff dahin sterben / und
...des Angechirs Gottes / der himmlischen Freud und Seelikeit / muß
...trauret / und also wahrhaftig in alle Ewigkeit verdammert seyn; hasset und
...Gott also die Erbsünd unauffhörlich in alle Ewigkeit. Was können
...die arme / unschuldige Kinder dafür? haben sie doch die Erbsünd nicht
...an eigener Persohn begangen / sonder es stehet ihr ganze Schuld in
...dass sie des sündhaften Adams Kinder seynd? Es ist aber beyne-
...holzumerken / und für einen Glaubens-Artickel und Göttliche War-
...heiten / dass Gott der Herr / uneracht er wider diese Sünd mit so
...schlichen / vilsätigen Straffen verfähret / jedoch daran niemandt un-
...schuldig / ja er straffer sie mit diesem allem nicht nach genügen / und wie sie
...verdient hätte.

Was sonst für noch mehr andere erschrockliche / und in heiliger
...Schrift namhafte Straffen über die Sünden ergangen seyn / lasse ich ei-
...nen selbst zu Gemut führen / als da ist / was massen in dem allgemai-
...nen Flut / alle lebendige Seelen / Vich und Menschen ersoffen; die
...Stadt Sodoma und Gomorraha / das vom Himmel herab geretz-
...et wurde verzerret; das unzählbar grosse Aegyptische Kriegs-Heer sambt
...König in den tiefen Abgrund des rothen Meers versencket; die troy-
...sche Mauer / Core / Dathan / und Abiron von der Erden lebendig vers-
...en worden; Nadab und Abiu des Aarons zween Söhne / und des Moy-
...ses Bruder / vom himmlischen Feuer verbrennet; das Israelitische Völk
...durch veräuffte Schlangen-Biß / thails durch das wilde Feuer / thails
...durch das Schwert der Feinden jämmerlich umbkommen; und was
...andere Straffen mehr in heiliger Schrifft zu finden seynd.
Aber die höllische Straff beruffet / ist solche dermassen beschaffen /
...der nur ernstlich daran gedencet / billich dardob solte verschmach-
...en vor Furcht und Schrecken unsinnig werden; allwo die Peyn und
...schertz groß / und übermäßig / dass alle Peyn und Marter diser Welt in
...Vergleichung und gegen einander-haltung kaum für einen Nadels-
...spitz zu halten seynd. Solche befehlet erstlich und fürnehmlich in dem
...1. Theil. S s s

Aus noch
mehr anderen:
Genef. 2. c. 7.
Genef. c. 19.
Exod. 14.
Num. 16.
Levit. 10.
Num. 13.
Num. 21.
Exod. 32.
Aus der Ver-
dammbten ewi-
ger Straff.



dann wer dessen verlustiget wird / der verlehret G^ot ein unend-
 er verlehret die Anschauung und Besizung der G^otlichen
 G^otlichen Vollkommenheiten / und der hochheiligsten D^eu-
 liehret die Anschauung und Beywohnung Christi / seiner
 er / der Englen / der Heiligen / und des ganzen himmlischen
 liehret unaussprechliche Wollusten der Seel und des Leibes /
 Ehren und Würden / unermessene Reichthumb / mit einem
 hen Schag der himmlischen Freud und Seelikeit / und dies
 mer und ewig. Sie besetzet zum anderen in der allerhöchsten
 des Feuers / des Hungers / Dursts / Gestands / Finsternis /
 Toben / Rasen und Wüthens / sambt der laudigen g^otlichen
 das es je einmal solte besser werden. Und erscheinet
 nur gar zu hell und klar / was G^ot für einen grausamen /
 Sünd tragen müsse; dann ob er zwar unendlich guet / mit
 barmherzig / auch dem Menschen mit aufrechter wahrer
 von ganzem Herzen zugethan ist / wie er dann um seiner
 willen / den Tode selbst hat wollen aussetzen; und dennoch
 Sünd zuthun ist / so wird er zu einem grausamen rasenden Löwen
 gegen ihme mit solchem Zorn / das er ihn von seinem
 und zu der ewigen Penn verdammet; und zwar nicht allein
 der Sünden ein grosse Anzahl begangen haben; sonder auch
 Jahr in stetter Übung allerhand guter Werck in großer
 hernach aber erwan nur mit einer aingigen Todtsünd den
 derbt haben / welches dann geschehen kan / mit einem aingigen
 nem aingigen / auch nur einen Augenblick lang wechenden
 darinn man aber bedächlich / wissenschaftlich und völlig eingewilliget
 Sünd / zu dero etwann ein 15. 18. oder 20. jähriger junger
 Schwachheit dieses gefährlichen Alters / und in so heftiger
 genheit / deren auch sehr tugendreiche Gottselige Versehen
 nen Widerstand thun / durch inständiges Anhalten und
 Lieblosen / und Verrohung / mit auffgerezten Händen / und
 durch versprechen und Schanckung / böser Gesellschaft /
 Verwandren / Schwester und Brüder / Vatter und Mutter
 Herrn / erwan zum Abfall vom Glauben / oder anderer
 gezwungen und genöthiget wird. So bald man nun
 verwilliget / fahret der gerechte G^ot alsobald zu / und
 lich gürtig und barmherzig ist / beynebens die Gebrech-
 und zwar eines so gefährlichen jungen Alters / wie auch der

Gleichheit hefftiges Zutringen wol erkennet / laffet er wider einen sol-

Manchen / dafern er anders mit diser Sünd behaffter dahin stirbe / den
überauslichen / erschrocklichen Sennens ewiger Verdammnis ergehen /
und gleich darauff in die höllische Flamen hinab gestürge / allda sambt
andrer Teuffeln mit unendlichen Peyn und Marter immer und ewig
zu werden.
Dise und andere oberzehle Straffen / seynd ja freylich erschrocklich groß /
jedoch gemüßsam zuermessen / wie sagt O Der die Sünd hasse. Aber die
Straff / welche er über seinen Eingebornen Sohn hat ergehen lassen /
unendlich größer / und gibt seinen unverföhllichen Haff noch unvergleich-
liche zuerkennen; dann was kan für ein größerer Haff / was für ein er-
höhtere Straff erdacht werden / als das O Der der Vatter seinen eige-
nen Sohn / und zwar seinen Eingebornen unendlich lieben / und zumal uns-
rigen Sohn / den aller araufsambsien / erschrocklichsten Peyn und Mars-
ten grossen hefftigen Schmerzen / die jemahlen Jemandt auff Erden hat
gelanden / überliffert / und durch die Hände der Henckers Knechten mit
schmählichsten Todt hat hingericht / einig allein darumben / allweil
unser Sünden über sich genommen / das ist / für unsere Sünden /
Würg und Zahler worden. Nach deme nun der Sohn Got-
ter gestalt / nur den Schatten unserer Sünden / das ist / nur die
Schuld / oder die Sünden selbst hat übernommen / hat
der Vatter / uneracht er ihne unendlich lieb und werth hatte / auch ihne
schuldig / als sich selbst zu seyn erkennet / weder Ruhe noch Raht gehabt /
sonder ihne in das höchste Elend und Jammer gebracht / darein jemahlen
Nicht kommen ist / und ihne am schmählichen Creuz Stammen / mit
schweren verruechten Mörderen / in höchstem Schmerzen / von aller
Verlassen / hat sehen dahin sterben. O was für ein Straff! O was
für ein Raht! was könte doch erschrocklicher / was grausamers ausgespro-
chet erdacht werden? Wan ein König einen einzigen Sohn hätte / wel-
chen einiger Prinz wäre / an Leib und Gemüt mit allen hohen Königlich-
keiten / Qualitäten und Vollkommenheiten begabet; Es geschehe aber /
er wegen einer eingigen Mißhandlung / die er sein ganzes Leben hin-
durch hangen / von dem Vatter zum Todt verurtheilt / auf das Radt ge-
schickendig geviertheilt / hernach verbrennet / und die Aschen in die Lüfften
verwehet wurd / was würde man von so unerhöhter Straff anders sagen
köndt / als das entweder die Mißthat so erschrocklich groß seyn
müßte / das kein größere könte erfunden oder erdacht werden; oder es müßte
der Vatter ein ungerichter Unmensch / ja mehr ein blutbegieriger Henckers
Knecht /



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

knecht/ und der Natur abscheuliches Abenteuer/ als ein Verrä-
 me er umb willen einer einzigen Missethat zum Tode / und zu
 grausamen Tode verurtheilt und verdammet hat seinen einzi-
 gen Erben seines Reichs / einen so gescheiden / mit alle-
 gendsten gezeirten jungen Herren / welchen / wann er je nicht
 gestungen worden / umbs Leben zubringen / solches durch den
 sanftesten Tode / so immer seyn kan / und mit höchstem Wohl-
 sehen sollen. Nun aber unser Sach betreffend / kan ohne alle
 lästerung nicht gesagt werden / daß Gott der Vater grausam
 sey / in deme er ein solche Sünden-Straff / wie gemeldet / in
 böhrnen Sohn hat ergehen lassen / wie er dann wahrhaftig
 Grausamkeit oder Ungerechtigkeit nicht begangen hat; sondern
 hieraus schließen / vestiglich dafür halten und glauben / es sey
 der Sünd unermesslich / unerforschlich / und unbegreiflich / daß
 Engel und Menschen insgesamt / mit aller erdenklichen Pein /
 Bußwercken / ja mit ihrem ewigen Tode / der görtlichen Gerecht-
 umb ein einzige Todtsünd nicht hätten fenden genug thun / son-
 dern sich notwendig eine aus denen erteyen görtlichen Personen darzu
 müssen / habe also zu völliger Abstattung und Bezahlung der
 die menschliche Natur angenommen / zu einem Mann aller Ert-
 den / und endlich am Creuz des allerschmählichsten Tode ge-
 storben / für ein Schuld / zu deren Bezahlung ein solche Summa
 D was für ein Wunde / die anders nicht kundte geheilet werden
 ein solche Arzney! woraus wir weiters und endlich abgesehen
 daß Gott wider die Sünd einen unendlichen Haß und Wider-
 muß / in Erwehung / er solche in seinem Eingebornen /
 unschuldigsten Sohn so erschrecklich / und zwar ohn alle Ver-
 einiger Grausamkeit / Uebermaß / oder Ungerechtigkeit
 hat abgestraffet.



XVIII.
Absatz.

Daß die Sünd über alles zuhassen und zuzürchten.

Weil Gott der HERR unendlich weiß / ja die Weisheit selbsten /
auch seine Anmuthungen keine Passiones, das ist unordentliche /
ohne Ursach verbrochende Bewegungen / sondern pur lauter Volls-
kommenheiten seynde / welche sich in den allerbesten / höchsten und tiefsten
gründen / als sollen uns solche görtliche Anmuthungen an statt einer
und Nichtschmurr seyn / darnach wir unsere Anmuthungen solcher gestalte
haben / daß wir lieben was er liebt / und hassen was er hasset / und zwar auf
Weis lieben und hassen / gleich wie er liebt und hasset. Dieweil er dann
hasset / haben wir solche auch zuhassen / und gleich wie er sie ungerade
hassen / also sollen wir sie ebenfals über alles hassen / was in der weiten
Welt zuhassen ist. Über das / gleich wie er sie hasset / erstlich und fürnemlich
wegen / als ein Sach die seinem görtlichen Wesen widerstretet und
zwarad zuwider ist; Zum anderen / unsern wegen / als ein Sach die uns
höchsten schädlich ist; daher sollen wir sie auch ebenfals solcher gestalte
hassen. Und erstlich zwar / weil sie Gott beleidiget / so soll der Haß wider
ihnen pur lauterer Liebe Gottes / und vollkommener Reu herfließen; Zum
anderen dieweil sie ebenbens uns selbsten zum höchsten Schaden gereicht / soll
der Haß gegen ihr / aus rechtmässiger / ordentlicher Liebe gegen uns selbsten /
aus der geringeren Reu und Leide / so Attrition genennet wirdt / zu
ihren Ursprung nemmen.

Die Sünd ist
billich zu hassen.

Zum anderen sollen wir die Sünd fürchten / über alles was fürchtliches
in der Welt seyn mag; und in Warheit zureden / wie wolte es konden
sein / daß wir uns vor einem solchen Feind nicht fürchten sollen? vor
unserem abgefagten Todesfeind? welcher Gott so grosse Un-
güt / und zumahlen uns vil Übels zugefüget? die abtrünnige verdambte
Welt / unsere erste aus dem Paradyß ins höchste Elende verstoffene armsee-
liche Creatur; das ganze in ihrem vermaledeytem Saamen verderbte und
ver-

Nicht weniger
zuzürchten.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

verlohrangene menschliche Geschlecht; die von dem Himmel
schwenne und versencke Erde, Kugel; das von dem
Feyr-Regen bis in den Grunde und aus dem Fundament
und Gomohra; alle andere obangeregte / und in heiliger
Sünden = Straffen; fürnehmlich aber und über alles / der
zerschlagene / mit Dörner gekrönte / an Hände und Füß
wunde / und am Creuz schmerzhafft dahin sterbende
uns gewislich / wann wir anderst nicht allen Glauben auf

Lib. 1. hist. c. 1.

haben / ein wundersame Forcht und Schrecken einjagen. Der
welchem / wie Paulus Drosius vermeldet / der König
Kriegsheer dem Israeltischem Volk ist nachgeleit / man
Grunde und Sand des rohen Mehrs frisch und unverletzt
Nachkömmlingen zur Wigung und Schrecken. Die
Gut über ertliche absonderliche Sünder hat lassen ergehen /
starker Antrib seyn / die Sünd zusuchen und zusörchten.

Cap. 26. 9.

was der Prophet Isaias mit folgenden Worten hat sagen
feceris iudicia tua in terra, iustitiam discent habitatores
wann du mit Bliz und Donner auf disen und jenen goltlos
Himmel herab schiessen / und die gerechte Raach in Angericht
Welt mit ihnen vornemmen / als dann werden die Menschen
Sünd fürchten / und Scheuen eragen / dich zum Zorn zu
pla sunt omnium, tormenta paucorum. Dann die Gott
ertlichen wenigen haß sehen lassen / soll nemlich ein Exempel
seyn. Pherecydes in Sirien gebürtig / ein in der Handen
Mensch / ist vonwegen seiner ausgestossenen Gotteslästerung
erschrocklich gestrafft worden / und hat den schweren Arm der
rechtigkeit wol empfunden: dann ehe das er seinen unseligen
geben / haben ihn die Würm und vergifttes Geschwür nach
zerfressen; in dessen aber / dieweil ihn vor unendlichem
grausamb-häßlicher Gestalt niemandt erdulden köndte / hat er
legenes Zimmer eingesperrt / alda er einen zerfressenen und
ger seiner Handt / durch den Spalt der Thir her aufgestecket /
Lantzen sehen lassen / mit vermelden / sie hätten auß dem ab
Anblick des Fingers abzunehmen / wie übel un erbärmlich er
seye zugerichtet / solten demnach auß seinem Schaden wey
der Gortheit grössere Ehr an thun / als er. Der gottlose
gleicher Ursach willen eben auch also tractiert worden /

Cyprianus tra.
de lapsis.

Ælian. var. l. 5.

cap. 28.

Heracl. in po-
lit.

lib. 1. Machal.
6.

...lehre hinterlassen; dann wie der heilige Paulus vermeldet / Hor-
 ...*quod est incidere in manus Dei viventis, Iste est erschrecklich / in die*
 ...des lebendigen Gottes fallen. In Wahrheit zureden / gleich wie
 ...an Gott dem Herren den besten Freund / und einen gewaltigen Beschi-
 ...der immer seyn kan / also ist er hingegen der erschrecklichste Feind /
 ...mit bestem Verstand und Wahrheits Grund jener Wort sich bedie-
 ...so der Römische Feldherr Sylla auf sein Grab hat schreiben lassen:
 ...nichmalen einiger Mensch gewesen wäre / der seinen Freunden mehr
 ...und seinen Feunden mehr Ubel zugesügt hätte / als er.
 ...haben daher die Sünd über alles zuzufürchten / und solche zumeiden
 ...ausserst zuehnen. *Quali à facie colubri fuge peccata.* Fliehe die
 ...sagt der weise Mann / als wie ein Schlange / die auf dich daher
 ...Es sagt Chrysostomus gar weislich; Gott habe
 ...und Traurigkeit allein darumb in unser Gemüt eingepflanget / damit
 ...wider die Sünd fürchte / un uns darvor hütten / oder aber da wir solche
 ...uns darüber bewüßen und erauren; dann in Wahrheit zureden / ist
 ...die Sünd das jenige so zuzufürchten ist / und derenwegen man sich zube-
 ...und zurauren hat; dann ausser der Sünd ist weder die Armuth /
 ...der Verachtung / Vermaledeyung / Gefängnuß / Krankheit / noch der
 ...selbst zuzufürchten / noch zuberauren / in Erwekung / daß allein die
 ...das jenige ist / welches uns zum Feind Gottes macht / des Himmels
 ...die Verdammuß auf den Hals lader / welches alle oberzählte Stuck
 ...nicht vermögen. Und ist Socrates gar recht daran / da er sagt; alle
 ...vermeinte üble Zustände seyen nur ein verummte Larven / den Kin-
 ...recht einzujagen. In gleichem Chrysostomus / der goldene Munde
 ...seinem Sendschreiben an die Olympias sagt: Es ist ein einziges Ding / so
 ...schrecklich ist / nur ein übel so in Wahrheit erschrecklich / nemlich die Sünd;
 ...andere ist nur Kinderspil und Fabelwerck; du weißt wie offte ich dir di-
 ...die unschloßbare Wahrheit habe geprediget und fürgehalten / wird auch
 ...wahrnemmen und lassen.
 ...Dahero alle von dem heiligen Geist recht erleuchte gottselige Leith / je
 ...allezeit sich vor nichts anders gefürchtet haben / als vor der Sünd.
 ...dem heiligen Chrysostomus zureden / hat er sein erst obangeregte Lehr-
 ...dar daffür erwisen. Dann als Kayserin Endoxia sich heffrig wi-
 ...erzürnet / umb willen er sich ihrem gottlosen gewaltigem Beginnen
 ...setzte / und sie einsmahls / da der Zorn überhandt genommen / in
 ...dem Herrschers / in wais nicht was für schwäre Betrugung wider ihn
 ...ist

Et lib. 2. 9.
 Hebraea. 10. 32.
 Plutar. in Sylla
 Eccles. 21. 2.
 Homil. 7. ad
 pop. antiochi.
 Epictet.
 lib. 2. Arrian.
 Epi. ad Olimp.
 Heiliger hoch-
 erleuchter
 Leuth Exem-
 pel.
 In ejus vita
 apud Suri. 27.
 Janua.



ist aufgebrochen; sagten sie zu ihr: gnädigste Frau / da ferner
vermainen den Chrystomus zusprochen / bemühen sie sich
es ist in der Welt nur ein einziges Ding / vor deme er sich
die Sünde / und Belandigung Gottes.

In ejus vita. 16.
Novemb.

Gleiches Sinns und Gemüts ware der heilige Erman
Candelberg / dahero pflegte er zusagen: Daß wann zu seiner
brinnender Kalchofen stunde / zur linken aber die Sünd / so
das Feuer hinein springen / als sich zur Sünd hinüber land
verwilligen. Der heilige Anselmus eben an selbigem Ort

In ejus vita 27.
April. & lib. de
beatitud.

sage noch mehr; daß wann einer seits der höllische Nachen
stunde / anderer seits aber die Sünd / und er gezwungen w
den zuerwählen / so wolte er lieber lebendig in die Hölle hina
die Sünd einwilligen. Die heilige Catharina von Genoa / hat
denckliche Wort schriftlich hinterlassen: Wann wir Menschen
es umb die Sünd für ein schwere / hochwichtige Sach ist / w
in einem feurigen Ofen wollen lebendig verbrannt werden / w
begehen; Ja wann das grosse hohe Meer / ein lauerer Pfannen
wurden wir uns ungeschuet daren stürzen / und in seinen tieff
hinab sencken / nur damit wir der Sünd möchten entri
nimmermehr begehren herauff zukommen / wann wir wolten
Sünd solten zuheil werden.

Des Ciceronis
denkwürdige
Wort.
Cicero lib. 3.
officio.

Auch so gar die Hayden / die doch in der Finstern
haben dise heilscheinende Warheit erkennen: dann als Cicer
Sohn zur Tugend Lust und Lieb machen wolte / gabe er ihme
dise Lehr. Mein Sohn / es soll unser endliche Gemüts
beschaffen seyn / daß wir nimmermehr einige Sünd beschaffen
auch möglich wäre / daß wir solche vor den Göttern und Weis
ren. und nach deme er von des Enkes wunderthätigem Man
than / welcher wann man ihn auff gewisse Weis umbwenden
so ihn anrüge unsichtbar wurde / und dessen sich Enkes ge
er Candaulum seinen Herrn und König ermordet / und des Kön
gemäß / sezt er dise Wort hinzu: Hunc ipsum annulum, & h
nihil plus licere putet peccare, quam si non haberet: h
nis vitis, non occulta quaruntur. Ob schon ein weiser
diseu Ding haben solte / wurde er jedoch deswegen nach
cher sündigen wollen / als wann er ihn nicht hätte: dan recht
fere Leut streben nicht nach deme / was verborgen und heimlich
ehrsich und rühmlich ist.

XIX.
Absatz.

Das man über die begangene Sünde soll Buß thun ;
und zwar unverzüglich.

Wir müssen
notwendig
Buß thun.

Als deme / was bishero ist vorgebracht worden / hat man klar zuer
sehen / was für einen tödlichen Haß wir gegen der Sünd tragen /
und begnedens wie ein wachbares Aug ob uns selbst halten sollen /
das wir nicht darein fallen : geschehe aber der Fall / wie lauder gar offt
wollen wir anjehs anzeigen / daß man darüber soll Buß thun /
und unverzüglich. Anbelangent den ersten Puncten /

Da Christus der Herr den Jüheren / seinen zukünftigen Apostlen / das
mal predigen / und den Weeg zur Seeligkeit zeigen wolte / machte er sei
nig den Anfang mit eben denen Worten / mit welchen kurz zuvor
Hilarius Joannes den seintigen den Anfang gemacht hat : Paenitentiam
agite. Thut Buß. Und an anderem Ort sagt er ihnen rund heraus :

Math. 3.2.

Math. 4.7.

Joann: 13.3.

Paenitentiam habueritis, omnes simul peribitis. Werdet ihr nicht
Buß / so werdet ihr alle miteinander zugrund gehen. Dann im say
das man einmal die Unschuld verlohren / und sich mit einiger Todes
strafe hat / ist kein anderes Mittel übrig / als die Buß. Iniquitas
nova magnare, sagt der heilige Augustinus / puniatur necesse est,
aut à Deo vindicante. Ein jede Sünd / sie
seyn oder gros / mus unumgänglich abgestraft werden / entweder von
den Menschen / oder von dem rachsnehmenden Gott. Vis non
deus, punitu. Willst du daß Gott nicht straffe / so greiffe du
selbst die Straff. Weyl uns dann bewegen sollen die obgemelte erschreck
liche Straffen / so er hat über die Sünder ergehen lassen / damit nicht eben
das jammerliche Uebel auch über uns komme. Ist Gott der Herr
den Engeln / denen aller Edelsten Creaturen / und dem Kaiserthum sei
nig / von wegen einer arnsigen Sünd / und die nur in Gedanken be
trübet mit so greulicher schärffe verfahren / wie was strenge wird er dan
nicht uns

Conc. 1. in Psal
58.

Sanzure. I. Theil.

Et

uns



2. Petri. 2. 4.

uns bey dem Kopff nemmen! Si Deus Angelis peccantibus tradidit cruciandos. Hat Gott seinen Englen nicht verhofft bald sie gesündiget / mit den höllischen Stricken / die sie schicket / mit und in die höllische Flammen zur ewigen Peyn hinab gemessen zu werden / dan wir nicht zugewart haben? wie wird der gerechte Gott uns gerecht machen / der kein Person ansicht / einist einmal nicht zu uns kommen / mit uns verächelichen Erdwürm / die wir so eifrig / so schwerlich in Ihne gesündiget haben / dafern wir ihm nicht begeben / den in den Arm fallen / und selbst an uns bußfertige Hand anlegen / Verstoffung unserer ersten Eltern aus dem Paradies mit sich über ihr neunhundert jährige Buß / welche sie über einen andern Apfel-Biß gewirckt haben: Das vom Himmel herab gegangene verkehrte Stadt und Landschaft Sodoma / sambe andern erregnet / was Schrecken / Furcht und Grausen sollen sie uns nicht machen / alles aber / wie soll uns nicht zu Herzen gehen / und vor Augen im Gebirn zerschmelzen / die jenige Straff / welche Christus bey dem leyden müssen? wie er dann eben darentwegen / da er nur durch den hinaus geführt / sich gegen denen mit weinen und heulen zu den Weibern gelehret / un ihnen mit disen nachdencklichen / der Gedächtnis zulassenden Worten hat zugesprochen: *filii hominum nolite flere super me, sed super vos ipsas flere, & super Iherusalem* quia si in viridi ligno haec faciunt, in arido quid facient? *Iherusalem* von Jerusalem / weinet nicht über mich / sonder über euch selbst / euere Kinder: dann thut man das am grünen Holz / was man so unerboretem Schmerzen / Peyn und Marter die fremde / das unschuldige Lämblein / der eingebohrene Sohn Gottes genommen / wie wird sie dann nicht wider die jenige toben und beladen die Sünder ihre eigene Schultereen beladen? Strafft der seinem ainigen allerliebsten Sohn so erschrocklich / von der that seines abtrinnigen leibzigen Knechts / was gränzt nach wird er dann nicht wider den leibzigen selbst verurtheilt / Quete den reinen unbesteckten Leib Christi so blutig getroffen; hat die Angst / Furcht und Traurigkeit sein Gemüt dermassen gequälert / und gemartert / wie wird es

Lucæ. 25. 28. 31.

ungeläutert / besudelten Leib / unsrer besudelten / unrainen Seel ergehen?
können wir hiervon sagen / was gedencken / was gewärtig seyn?
Derohalben wollen wir in uns selbst gehen / bey zeiten zu der
geiffen / uns durch wahrer New auff alle mögliche Mittel / Weeg und
mit dem erzürnten / belandigten Gott versöhnen / und zwar ohne alle
Verzagung / und ein so hochwichtiges weit aussehendes Werk keinen Augen
blick verschoben. Non tardes converti ad Dominum, & ne differas de
die du durch die Sünd von Gott abgewichen / so saume nicht wider
ihm nicht zu wehren / verschiebe die Buß nicht von einem Tag zum andern / forst
ge Hand nicht im unversehener Zorn urplötzlich über dich einbrechen / und mit der
deus uns überfallen / damit wir aber desto williger zur Buß greiffen / und uns
men anspannen / können uns folgende Ursachen darzu verhilfflich
ab gerech...

Unvergänglich.

Eccles. 58.

Die Erste ist die Gefahr eines gähnen / unversehens Todes / dann es ja
uns nicht das menschliche Leben ein mislich / ungewisses Ding ist / das ihm keiner
vor Augen morgen Tag / ja nicht ein Stundt seiner Lebensfrist unfählig verpres
ge Christus kan / maßen diesen so vil tägliche Exempel vor Augen stehen / so will dann
er nun nicht wider uns obgelegen seyn / (haben wir anders nicht alle Wis
d heilighen / und unser ewiges Hail nicht gänzlich in Wind geschlagen /) einer
stlichen / ungewislichen Sach bey zeiten ernstlich nachzudencken / und uns / so gut es
hen : Falschlich ist / zuverwahren / damit wir nicht unversehens überfallen
& superbia. Du sagst mir zwar / du sehest weder krank / noch kranklich / sonder
quid fac? Du sehest weder und starker Natur / in der Blüthe des besten Alters ; du löst
der euch hingegen wissen / kanst es auch / wann du nur selbstest willst / mit Au
ste / was du thun / und mit Händen greiffen / das ihrer vil deines gleichen / in dem
Besten Alter und Complexion / urplötzlich von dem Todt überrumpelt und
fremde Erben worden / und tragt man / dem gemainen Sprichwort nach / eben
Gottes / als ein Kitzhau gen marckt. Wievil seynd deren zu Morgens
ben und nicht erlebt? Wievil hingegen haben sich gesund zu Beth niderge
Straff der Hölle / und seynd nicht mehr auffgestanden? Wievil haben mitten in der
ch / von dem Tode müssen die Zech bezahlen? Wievil haben mitten im
sten verweilen / im kurzweiltreiben / in Buleren / springen und danczen / an den Todren
geschlagen / und am hellen Mittag ein liech anzünden; Es schauet ein jeder
ein wenig umb sich / und gedencke zuruck / so werden ihme deren mehr
Zit 2 als

Die Erste Ur
sach warumb.



Homil. 10.

als ihm lieb iſt / beyfallen. Kan dir nicht eben dergleichen
 Iſt nicht dem Körper aus eben dergleichen gebrechlicher
 geſucht? iſt er nicht eben dergleichen Zuſall und Verſuchung
 wie der heilige Caſarius Arclatenſiſcher Erz-Biſchoff ſagt
 eſt; non arati; in remedia ſalutis tua ſemper tardus
 incertus eſt. Man hat weder der Geſundheit / noch dem
 zurauen / und also ſich mit GÖtze zuverſöhnen / nicht
 allzeit zu ſpate iſt / die Mittel zur Seeligkeit erſt wollen erſuchen
 ſchon allbereit würcklich ergriffen haben / in bedenklichen
 noch Augenblick vor dem Tode ſicher ſehen. Lieber GÖtze
 es umb uns geſchehen / es bedarff nicht mehr / als das ein
 herab falle / und uns im fürübergehenden Kopff geſchmitten
 Fiſch / Grad / nur ein Damlein / ein Traubenbeerlein / ein
 im Schlund bleibe ſtecken / und dich erwürge; und was
 dert und aber hundert zuſtände mehr ſeyn mögen / nicht
 ſo leichte / als einen anderen treffen können: oder wer hat
 freyet / und einen Verſicherungs-Briefſ darfür gegeben? Der
 der heilige Eucherius gar weiſlich vermeldet / Scultissimus
 qua de neceſſitatibus agitur aternis, mutabilitatibus vix
 mittatur extremis: Iſt es die größte Thorheit / den hohen
 del / allwo es umb die ewige Seeligkeit oder Verdammung
 wandelbaren / veränderlichen und gählingen Zuſtänden
 Wefens / als das menſchliche Leben iſt / wollen anvertrauen.

Vel Eusebius
 Callicanus Ho-
 mil. de latrone.

Aber geſetzt / du ſehreſt aller diſer Zuſtänden gänzlich
 gegen allerdings verſichert / daß ſie dein Leben noch auf
 und mehr Jahren / ja ſo lang du nur ſelbſt wiſt wollen
 ſo ſollſt du dannoch (und diſes iſt die Ander Urfach) die
 ben / dann es iſt gewis und wahr / und weiß es auch
 würdiger würcklicher Buß / zu was Zeit du nun ſolche
 len / der kräftiglich mitwürckenden Gnad GÖtzes
 beſt. Nun aber / wer hat dir geſagt / und dich vergröſſert
 aleich werde zuwillen ſtehen / und ſolche widerfahren laſſen
 deſſentwegen ein abſonderliches Verſprechen gethan
 für gegeben? gewislich nicht / ſonder man hat ſich der
 mehr zubeforgen; in abſonderlichem bedencken / dieneil du
 ren verweiſeſt den obliegenden Sündens-Laſt abzuliegen / we
 ſamb durch ein ſchweres Gewicht / ein heffige Zunahme

Die Andere.

gegen allerdings verſichert / daß ſie dein Leben noch auf
 und mehr Jahren / ja ſo lang du nur ſelbſt wiſt wollen
 ſo ſollſt du dannoch (und diſes iſt die Ander Urfach) die
 ben / dann es iſt gewis und wahr / und weiß es auch
 würdiger würcklicher Buß / zu was Zeit du nun ſolche
 len / der kräftiglich mitwürckenden Gnad GÖtzes
 beſt. Nun aber / wer hat dir geſagt / und dich vergröſſert
 aleich werde zuwillen ſtehen / und ſolche widerfahren laſſen
 deſſentwegen ein abſonderliches Verſprechen gethan
 für gegeben? gewislich nicht / ſonder man hat ſich der
 mehr zubeforgen; in abſonderlichem bedencken / dieneil du
 ren verweiſeſt den obliegenden Sündens-Laſt abzuliegen / we
 ſamb durch ein ſchweres Gewicht / ein heffige Zunahme

...menschenlicher Zwang in dem Gemüt verursache/ noch vil mehr andere
...widerbeachten; in dem du nun solcher gestalt mislerweil ein Sünd auff
...ander häuffest/ wirdt der görtlichen Gürtigkeit die Handt je länger je mehr
...schwerer/ die solche hüffliche Beystandt zuerweisen / und wie der heilige
...Secundum duritiam tuam, & impoenitens cor, thesaurizas
...in die ira: benötigst du gleichsam den gerechten Gott / daß er dir
...wegen deines halsstarrigen/ unbüßfertigen Herzens sein Gnad in Bey-
...der vermögere/ wann du solche am letzten End allermeist wirst vornöthen
...zu deme/ machst du dir durch Beschung newer und newer Sün-
...die Beschung je länger je schwerer / von wegen der bösen Gemonheit/
...das in jeder mislerweil bey dir einwurzelt/ und dermassen überhandt nimbt/ daß sie
...schon enweders gar nicht/ oder doch sehr schwerlich/ und nicht ohne sonder
...Wüßte würde zuüberwindt seyn; härtest du gleich anfangs zur Sach ge-
...wüßte leicht gewesen seyn / darmit an ein Driß zukomen; wirdt aber
...Sünd öfters begangen und widerholt/ wirdt zugleich die böse Zuneigung
...wachsen und zunehmen / daß es dir alsdann fast unmöglich seyn
...gehen? Denn solche zuermeßeren.

Roman. 2. 7.

Die Dritte Ursach ist/ wann du gleich versichert wärest/ daß du noch lang
...habest/ und benebens die kräftig- büßwirkende Gnad / dir am letzten
...den hochwürdigen werde mitgetheilt werden/ soltest du nichts destoweniger/ wann du
...recht gestimmt bist/ die Buß nicht ein Grund verschieben/ dann so lang
...den du dir hast/ bistu in einem sehr armseeltigen / erbärmlichen und
...Stande / beraubt des hohen Ehrentitels eines Kinde Gottes :
...allein bistu solche ganze Zeit hindurch kein Kinde Gottes / sondern sein
...Feindt / und des Teuffels underworfenen / leibeigener Knecht ;
...heraubt der heiligmachenden Gnad / der liebe Gottes / sambt anderen
...Kleinodien/ Geschmuck und Zierden der Tugendren / wordurch du
...in ein solche Würdikeit erhebt wärest / so alle natürliche hochheiten
...weir überriffst; Du hast alle vorige Verdienst deiner gure
...auf einmahl verscherzt/ kanst auch weiters nichts verdienen / ob du
...alle gute Werck / so Menschen möglich seyndt / würdest verrichten; du
...Theil noch Gemeinschaft mehr an den guten Wercken aller Christu
...und der gesambten Catholischen Kirchen. Mein/ sag an / wann
...Wunden härtest empfangen / woltestu vier oder fünf Täg
...wunden da ligen / würdest du nicht alsobalden nach dem Wund- Artz
...und dich außs allerbest verbinden lassen? wann du in ein stinkende
...gefallen wärest/ und härtest dich an ganzem Leib biß über die Oh-

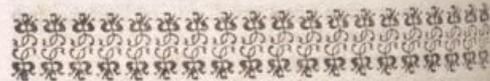
Die Dritte

Zeit 3



ein besudele/ wolest du auch wol ein ganze Wochen in deinem Leben
 sich vor den Augen umbgehen/ oder nicht gleich dem Wasser
 säuberen? oder da dir dein bester Schatz und große Summe
 abgestohlen worden/würdest du ein ganzen Monach lassen auß
 nachzufragen/ und nicht gleich auff der frischen That dem Dieb
 eilfertig alle Mittel und Weg vornemen/ solche in Erfahrung zu
 hafft zubringen? was sagst du dargu? heraus mit der Speech
 im Herzen/ ja freilich/in alle Weeg? Warum verhalten du dich
 eben also/ in Sachen deiner Seelen Heyl und Wolffahrt betru
 lasset du ganze Wochen/Monaten und Jahr hingehen/ die du
 waschen/ henlen/ oder den grossen Verlust so unerschlaglicher
 nodien und Reichthumb wider ersehest?

So sihe du dann nun selbst zur Sach / und bedende bei dir
 du nicht Ursach genug habest/ so bald du nur in ein Sünd gefal
 verzülich dieselbe Sünd und Augenblick zur Busz zugreiffen
 dem erzürnten / beleidigten Gott widerumb auszuföhnen? Wo
 zu allen Zeiten / und aller Orthen geschehen möge / wollen wir
 unterschiedliche Act und würckliche Übungen der wahren
 aufsetzen/ deren du dich gebrauchen kanst/ und wollen darmit die
 Materi beschließen.



XX.

Absatz.

Unterschiedtliche Act / oder würckliche Übungen
 der wahren Actio.

I.

Du den Füßen deiner Güetee / O Gott mein Schöpfer
 wirffe ich mich nieder / und bitte mit so großem empfinden
 nur und Schmergen meiner Seel / als mit immerwährender

Verhängung aller begangener Sünden meines ganzen Lebens; solche alle in
 W. und ein jede insonderheit versuche ich / und habe darab ein grosses
 se Summe / als durch welche dein Göttliche Mayestät ist belaidiget worden;
 lassen mich / sehem Fürsag / solche mit Beystand deiner Gnad zubereiten/
 ne demselben zubereiten / und lieber tausentmal des Todes sterben / als hinfüran ein
 Erfahruung mehr zubereiten.

I I.

O Wie sehr reuet es mich / dich dermassen entunehret zuhaben / das
 ein hilflose / verächtliche Creatur deiner unendlichen Mayestät habe vor-
 gen / und lieber wollen meinen Lust / als dein Wolgefallen erfüllen.
 habe einen hefftigen Verdruss und Widerwillen ab allen begangenen Mis-
 thun / dann sie seynd lauter grausame Unbild / die ich dir habe zuge-
 Barmherzikeit / O G D Z Z / Barmherzikeit / darumb bitte
 den gütigen Herzen / mit unzerbrüchlichem eurem Versprechen / dir umb
 ungeschätzte Unbild einen gebürlichen Abtrag zuthun / dich hinfüran aufs
 zurechnen / und alle Schuldigkeit zuerweisen / zu deren ein getreue
 wollen werden ist.

I I I.

Mit tieffseuffendem Herzen / mit Zähren / trieffenden Augen / mit
 gebundenen auffgeregten Händen / wirffe ich mich /
 süßester Heyland vor dir nieder / und schreye / eines schreyens /
 Gnad und Verzeihung aller Sünden / die ich mit Gedanken / Wor-
 den und Wercken jemahlen begangen habe; ich trage ab ihnen allen und
 dem herrlichen Grausen und Abscheuen / dieweil sie dir einen Wider-
 stand und Verdruss machen / ja dich so grausamb auff die Fleischbank ge-
 bracht haben. Ach gnädiger / mild / liebreicher und freygebiger H E R R !
 hast du es doch jemahlen umb mich verschuldet / das ich mit dir also
 umgehe? O ich böshafftiger und mehr undankbarer Mensch / als
 ein wildes / ungeheures Tiger / Thier / in deme ich einen solchen Gurthärer
 habe / von deme ich das Leben / Leib / Seel / und alles was an mir
 hangen hat!

I V.

Wer wird meinem Haupt Wasser geben / und meinen Augen ein
 Trunn / Qual der Zähren / meine begangene Sünde Tag und Nacht
 erinnern? Ach / bin ich dann dererwegen / in die Welt geböhren worden /
 die mich dann von G D Z / darumb so vil Gurthären widerfahren / damit
 ich so offte / so vilfältig / so grausamb solte belaidigen / wie / layder ge-
 schehen

516 Von Erkandnuß und Liebe Christi unferes He-
schen ist? hat er mir denn derenwegen Hand / Füß /
und das Herz gegeben / ihn mit solchen zubestrecken /
umß Leben zubringen? O traurige Augen / O blutige
rige Füß / und du / O unseliges Herz! die ihr durch eine
fach seyer alles Uebels / aller Peyn / Marter und Schmerzen
grausamen blutigen Todes / so der Sohn Gottes / mein Heil
hat ausgestanden!

V.

Stelle dich für ein Crucifix Bild / und sehe wie dein Heil
ist angehängt / dein Sünden-Schuld zubezahlen und auß
ihn aus tieffer Gemüts-Bewegung also an. O Weisheit
gütig / und barmherziger Herr / einiger Erlöser meines Heils
und Widerbringer alles gutes / der du vom Himmel bist herab
die allergrößte Schmerzen / welche ich dich sehe außstehen mußt
zulösen / und für ihre verdiente Straff genug zuhan; ich
vor dir / Trauriger und Verübter / als ich aussprechen kan
meine begangene Mißthaten aller diser deiner Schmerzen die
wesen bin. O wie leide ist es mir / O wie bekümmert
kompr mir vor / wann ich gedencke / daß ich die so vil und große
ursacher! Alle dise Straffen und Ubel / O Herr / solten nicht
gangen seyn / als der ich gesündiget hab / nicht aber über dich
gen. Hierauß kanstu ihne inbrünstig bitten / und durch
und Schmerzen gewaltig beschwören / dir deine Sünd
che er eben derenwegen hat wollen über sich nemmen und auß
er solcher gestalt / dieweil er nemlich sieht / daß sie an dir nicht
sondern ihr Frucht und Würckung erlange haben / darob
keit habe.

VI.

Die lüge ich / O mein Herr und Haylandt vor deinem
grausamb durchlöcheren H. Füßen / un bitte durch diese Schmerzen
zeichnung aller meiner gehalten / bösen / unordentlichen
deine heilige von meinewegen auß Crucifix angenagelte Hand
demüthigster Bitt / mir meine verkehrte sündliche Weisheit
grüße dein liebreiches / von dem schryffen Speer durch
wöllst lassen ewig ab und vergessen seyn / alle meine böse
müthungen.

VII.

O Gott / ganz gütig / ganz mild / ganz barmherzig

Ex oratione ne
Manasses.

den Menschen! du O Herr hast aus innerster bewegung deiner un-
 menslichen Güngkeit/ denen armen / sundigen Menschen die Duff verordnet/
 die zu ihrem Verderben / sonder zu ihrem Heyl. Du hast sie eingesezt
 für die fromme und gerechte / sonder für die / die dich belaidiget haben/
 sonderheit für mich / der ich mehrer Sünd begangen hab / als Sand
 Meer ist. Ach! meine Sünd haben sich an der Zahl und Grösse hefftig
 vermehret / als kan aufgesprochen werden. Derohalben schlage ich die
 Handen wider sich / falle nider auf die Knye / und lege mich nach der Länge zu
 dem Jüssen / bitte und beschwöre dich durch alles was dich kan bewegen/
 zuhergen gehen / du wollest mich zu Gnaden aufnehmen / un mich nicht/
 von rechteswegen seyn köndte / zu nichten machen / sonder mir gnädiglich
 zuhören / und den Abgrund deiner Barmherzigkeit umb desto mehr an mir
 zu lassen / je weniger ich dessen werth und würdig bin.

VIII.

Hiemelten die New und Layd / so ich frage von wegen daß ich dich be-
 hagen kan / und der Haff wider meine Sünden so groß nicht ist / als er seyn
 mag / und ich gern haben wolte / so bitte ich dich / O Gott unendlicher
 Güte / du wollest an statt dessen auf und annehmen den jenigen Haff /
 den du selbst wider sie tragest / wie nicht weniger auch den jenigen / so
 solten nicht ungerathener Sohn / mein Herr und Heyland / wider der ganzen Welt
 absonderlich aber wider die meinige getragen hat / und dardurch
 den Abgang meiner New und meines Haff erszen / auch den Mangel meiner
 und werer
 erstaten.

IX.

Führe dir zu Gemüth / und stelle dir vor Augen die Güte / Schönheit/
 Freygebigkeit / sambt anderen Vollkommenheiten Got-
 tes / welche von dir seynd unterschambter / unerträglicher weis betastet /
 und belaidiget worden / alsdann lasse die innerste Gemüths-Ver-
 wundung in dirse oder dergleichen eraur und Klagwort ausbrechen; und zwar
 was die Schönheit betreffent / also sagen: Ist das nicht ein unsinnige/
 Verwundung / ab diser allerhöchsten / aller lieb und ehrenwerthen
 Güte und Schönheit ein Abscheuen und Widerwillen tragen / solche hassen/
 und belaidigen? O Güte! O Schönheit! ach was hab ich gethan/
 daß ich euch verachte! daß ich euch verfolget! daß ich euch verhasset! Ach
 was ist mir ein so unmenschlich vichischer Haff! von nun an bis in
 alle Ewigkeit sey fern von mir / ein so erschrockliches / abscheuliches Laster / Schand-
 und Dabensstück mehr zuheachen.

Sanz Jure. I. Theil.

Uuu

X.

Was die Unermesslichkeit anbelangt / traffe welcher Ehre
 eben dem Dre / wo du die Sünd begangen hast / würdlich
 persöhnlich gegenwärtig ist / kauft du dich also verzeihen
 das nicht ein unerträgliches Frevel und Frechheit / ein
 ewigen Straff wohl werthes Vubensstück / daß ich mich nicht
 im Angesicht und vor den Augen deiner allerhöchsten Majestät
 die Seraphim und Cherubim aus tieffster Ehrerbietung
 schlimmes Stück zuwagen / welches ich in Gegenwart des all-
 der Glori und Herrlichkeit / bey mir / ja in mir wahrhaftig begangen
 diese und jene Schandthat begangen hab; du hast mir ohren
 heu / mit aufmerksamen Ohren zugehört / da ich mich das
 leas / und freventlicher Frechheit underfangen / dich zu
 schimpfliche Unbildt zuzufügen. O was für ein Frevel und
 für ein abschaulicher Frevel und teuflische Bosheit!

Belangent die Freygebigkeit / vermittelst deren dir
 dem Herzen / und mit so geneigtem Willen / so mannigfaltige
 Natur und Gnaden / insgemein / und insonderheit hat
 dich ja über ein solche hirn- und schamlose Unfrömmkeit
 ren / schämen und betrüben; daß du einen solchen Gumbel
 dürfften. Derohalben solltu aus der innersten tieffe deines
 schreyen: O Undankbarkeit / die ihres gleichen nicht hat /
 Ist das der schöne Dank / den ich dir gegeben / diemal du mich
 erschaffen hast / alda ich ohne dein Allnöcht / in meiner
 keit auf ewig wäre vergraben gelegen? Ist das die dank
 muß deines kostbarlichen Bluts / so du meiner wegen in höchsten
 aus allen Aderen so reichlich und bist auff den letzten Trost
 vermaldeyer sene in Ewigkeit der erste Gedanken der mich
 beleidigen; die mir erwisene Suetzaren mit so erschrecklicher
 Undankbarkeit in Winda zuschlagen / und dein vergossenes Blut
 zurecken!

Ferners kauft du dich bedienen der schönenkräftigen
 des andern in heiliger Schrifft bekandten Sünders / als zu
 büßenden König Davids Bußpsalme / absonderlich der
 die heilige Theresia am Todtbett lage / hatte sie mir verzeihen

... die lezte Worte / un fürnemlich diesen halben Versikel / Cor con-
... & humiliatum Deus non despicies, immerdar in dem Munde / mache
... damit ehender kein End / bis ihro die Seel ausgehe. Die fürnem-
... Versikel des fünffzigsten Psalmen lautet also: O
... arme dich meiner nach Maß deiner unendlichen Barmherzigkeit /
... der Menge deiner Erbarmungen / löse aus meine Ungerechtig-
... Wasche mich ab / und abermahl wasche mich ab von meiner Ungerech-
... und reinige mich von meiner Sünd. Dann O HErr / ich erkenne
... Sünd und Schuld / und die Abscheulichkeit meiner Sünd schwebet mir
... Augen. O was habe ich gethan / das ich dich O unendliche Mas-
... und kein Schewen getragen hab / in Ansecht deiner zusü-
... Verhalten bitte ich dich / so fast es möglicht ist / umb Verzeihung / und
... emelcher Genuß / esse ich dir auf ein vor Dem und Leidt
... herab / beruht und mit Bitterkeit erfülltes Herz / welches dir das
... Opfer ist; dann ich wais das du ein solches Herz nicht verachtest /
... vor Schmerzen zerbrochen / und in bitter-trauriger Erkandnuß sei-
... gangenen Wiffhandlungen tieff versehen ist.

XIII.

Der aber abermalen mit David aus einem andern Psalmen: Re-
... miserationum tuarum Domine; & misericordiarum tuarum
... & misericordiarum tuarum, quæ à saculo sunt. Delicta ju-
... meæ, & ignorantias meas ne memineris. Secundum miseri-
... tuam memento mei tu, propter bonitatem tuam Domine. Ge-
... HErr / deiner Barmherzigkeiten und Mitleydens / welche du zu als
... Zeiten so vilfältig hast erscheinen lassen. Die Sünde meiner
... und was ich sonst mehr aus Unbedachtsamkeit / als vorsetzlicher
... geübt hab / das lasse in deiner Güte ewig versencket und verach-
... Und dieweilen dir die höchste Güte und gnadenreiche Milde
... nur ansehtlich zuschreibet / so bedencke hinfüran zu nichts anders an
... als wie du dich meiner wollest erbarmen / und mit mir ein väterlich
... Mitleyden tragen.

Pfal. 24. 6.

XIV.

Und abermal an einem andern Ort: Ne memineris iniquitatum no-
... strarum; cito anticipent nos misericordie tue; quia pau-
... sumus nimis. Adjuva nos Deus salutaris noster, & pro-
... nomen tuum, Domine, libera nos; & propitius esto pec-
... propter nomen tuum. O HErr seye nicht m. br eingedenck
... alten Sünden / lasse dein Barmherzigkeit unverzüglich erscheinen /
Uuu 2 che

Pfal. 7. 88.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ehe daß die Gerechtigkeit mit der wolverdienten Straff eintritt
unſerer Gebrechlichkeit zuhilff / der du unſer Heyland biſt
über unſer Sünde / und ſeye uns gnädig / damit dein heiligher
Nahme dardurch geehret und geprüfen werde.

Oder du kanſt mit dem offenen Sünder / welcher and
derſt in der Kirchen ſtunde / und aus ſchmerzlicher Reu and
also ſagen: Deus propitius esto mihi peccatori. O Gott
mir armen Sünder. oder mit dem verlohrnen Sohn: Pater
caelum & coram te, jam non ſum dignus vocari filium tuum
ſicut unam de mercenarijs tuis. Mein Vatter / ich habe
und vor dir geſündigt / ich bin nicht mehr werth dein Sohn zu
den; es wird mir genug / ja mehr als zuvil ſeyn / wann du mir
Gnad erweiſen / mich in die Zahl deiner Diener auffzunehmen
aber du kanſt thun / was jene bekante Sünderin Tharis gebath
nach deme ſie Got der Her durch den heiligen Papſtus ge
rung gebracht / ihre Augen nimmermehr dürffen gen Him
noch den Nahmen Gottes nennen / ſonder aus tieffer Demu
licher Reu diſe Wort jimmerdar hören ließe: Qui plasmasti me
mei! der du mich in Mutter Leib haſt erſchaffen / erbarmer

Zum Beſchluß ſeze ich noch diſes hinzu; ſo oft man den
der würcklichen Buß wird vornemen / kan man zugleich
leibliches Bußwerck verrichten / damit das Gemüth
wahrer Reu und Leid deſto empfindlicher beweg
und ſie vor Gott deſto angenehmer / und un
erſpriesslicher ſey.

Ende des Anderen Buchs.

